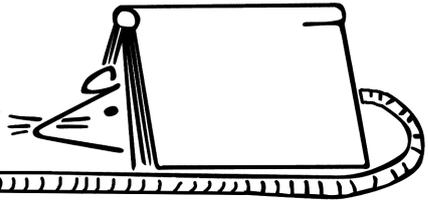


Rattus Libri



Ausgabe 102

Ende Februar 2011

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.jobfort.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 102. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Magazin	Seite 09
Belletristik	Seite 10
Lyrik.....	Seite 11
Fantasy.....	Seite 12
Science Fiction	Seite 13
Mystery/Horror.....	Seite 16
Krimi/Thriller.....	Seite 25
Sekundärliteratur.....	Seite 29
Natur & Tier	Seite 31
Archäologie & Geschichte.....	Seite 32
Politik & Sozialwissenschaften & Religion.....	Seite 33
Esoterik & Meditation & Therapie & Lebenshilfe & Wellness.....	Seite 34
Erotik	Seite 36
Garten/Essen & Trinken.....	Seite 37
Comic	Seite 40
Manga.....	Seite 53

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

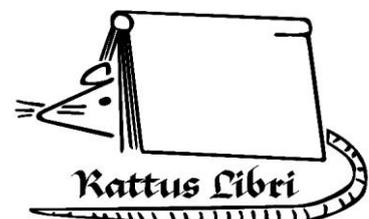
Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Irene Salzmänn (IS), Jessica Salzmänn (JS), Christel Scheja (CS), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Ende Februar 2011





Krystyna Kuhn

Der Sturm

Das Tal – Season 1, Episode 3

Arena Verlag, Würzburg, 11/2010

HC, Jugendbuch 06531, Mystery, 978-3-492-06531-1, 265/995

Titelbildgestaltung von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.krystyna-kuhn.de

www.forum.arena-verlag.de

www.das-tal.com

„Das Tal“ ist eine Mystery-Serie von der deutschen Autorin Krystyna Kuhn. Im Mittelpunkt stehen die Geschwister Julia und Robert, die in einem College für hochbegabte Jugendliche in einem abgelegenen Teil der kanadischen Rocky Mountains studieren. Obwohl sie Anschluss an eine Clique finden und sich schnell einleben, müssen sie immer wieder feststellen, dass seltsame Dinge vor sich gehen, die irgendwie eine Verbindung zu ihnen haben.

Nach „Das Spiel“ und „Die Katastrophe“ ist nun „Der Sturm“ erschienen.

Drei Monate nach ihrer verhängnisvollen Tour auf den ‚Ghost‘, bei dem sie nicht nur einen lange verschollenen Toten entdeckten, sondern auch mit einem Verräter und Mörder in ihrer Gruppe kämpfen mussten, haben sich die jungen Männer und Frauen halbwegs von den Strapazen erholt. Nun nähert sich der 11. November, der ‚Rememberance Day‘, den die Studenten fast alle nutzen wollen, um ihre Familien zu besuchen und verstorbener Verwandter zu gedenken. Auch Chris hat keine Lust, diese Tage im College zu verbringen, und lädt Julia ein, ihn nach Vancouver zu begleiten. Zusammen mit Debbie, Rose und Benjamin fahren sie los.

Allerdings werden sie schon am Ausgang des Tals aufgehalten. Ein Sturm macht das Weiterkommen unmöglich, und dann versagt auch noch ihr Auto. Die fünf müssen zu Fuß in das inzwischen ganz verlassene College zurückkehren und haben Mühe, ins Warme zu kommen, da außer zwei Sicherheitskräften niemand mehr auf dem Campus und alles fest verschlossen ist.

Doch kaum haben sie sich damit abgefunden, dass sie festsitzen, verschwindet der Sicherheitsbeamte Ted, und sie gelangen in den Besitz einer DVD, die ihnen Ereignisse aus der Vergangenheit des Tals zeigt, welche ihnen nur all zu vertraut sind.

In diesem Band der Reihe rücken Chris und Debbie ein wenig mehr in den Fokus der Autorin. Da vieles aus ihrer Sicht erzählt wird, erfährt man mehr über ihre Ängste, Sorgen und nicht zuletzt auch Macken und erkennt, dass sie wie die anderen in eine Sache verwickelt sind, die lange vor ihrer Geburt begonnen hat.

Der Roman greift nicht nur die seit dem letzten Band offenen Handlungsfäden auf und spinnt sie weiter, er kann vor allem durch seine diesmal wirklich gruselige Atmosphäre brillieren, denn das verlassene College hat es in sich, und die unheimlichen Vorgänge gipfeln schließlich sogar in der Entdeckung eines Toten. Das gibt auch der Hintergrundgeschichte einen guten Schub in der Entwicklung nach vorne, da Helden und Leser langsam eine Ahnung bekommen, was sie erwarten könnte.

Das Verhalten der Figuren wird sehr glaubwürdig geschildert; man nimmt den Helden ihre Angst und die verzweifelten Anflüge von Mut ab, die sie in ihren Nachforschungen weiter bringen. Die phantastischen Elemente bleiben weiterhin sehr verhalten, sind aber wieder stärker als im letzten Band, da man wirklich das Gefühl hat, dass etwas Übernatürliches in dem verlassenen Schulgelände umgeht.

„Der Sturm“ punktet durch seine intensive Gruselatmosphäre und erweist sich insgesamt als actionreicher und spannender als „Die Katastrophe“. Da nun auch einige Handlungsfäden weiter gesponnen werden, kann man darauf hoffen, dass es bald einen großen Schritt vorwärts geht und

die Helden darauf hoffen können, endlich hinter das zu kommen, was seit Anfang des Schuljahrs ihr Leben überschattet. (CS)



Manuela Martini
Sommernachtsschrei

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Thriller, 978-3-401-06418-5, 262/995

Titelgestaltung von Frauke Schneider

Autorenfoto von N. N.

www.arena-verlag.de

www.manuela-martini.de

Franziska zieht mit ihren Eltern, die eine Tankstelle gepachtet haben, in einen kleinen Ort am Chiemsee. In der Schule ist sie ein Außenseiter, denn die anderen Kinder stammen ausnahmslos aus reichen Familien, tragen Designer-Klamotten und können sich von ihren fürstlichen Taschengeldern nahezu jeden Wunsch erfüllen. Um dazu zu gehören, lässt sich Ziska auf eine dumme Mutprobe ein, die prompt schief geht – aber sie ist nun die Vierte im Bunde der Mädchen-Band ‚The Fling‘.

Kurz vor den großen Ferien passiert etwas Schlimmes auf einer feuchtfröhlichen Party am See: Ziskas Freund Maurice wird erschlagen, und man findet sie völlig verstört neben der Leiche. Dem Mädchen fehlen fünf Minuten seiner Erinnerung. Sie weiß nicht, wie es zu dem Unglück gekommen ist, wer der Täter war, ob sie selber den Jungen getötet hat ...

Für viele ist Ziska eine Mörderin, doch mangels Beweisen wird sie freigelassen. Ein Jahr später kehrt sie zurück, um die Wahrheit herauszufinden, selbst wenn es bedeutet, die Gewissheit zu haben, dass sie schuldig an Maurices Tod ist – allmählich glaubt sie es schon selbst. Ihr Auftauchen ist in den Augen vieler, die das Opfer kannten, ein Affront, und mehr als nur einmal wird sie unverblümt aufgefordert, schnellstens zu verschwinden.

Zum Glück hat Ziska ihre Freundinnen, die ihr eine Stütze in diesen harten Tagen sind. Aber kann sie Leonie, Maya und Vivian wirklich vertrauen? Sind ihre Hilfsangebote ernst gemeint oder nur Lippenbekenntnisse? Manches am Verhalten der drei erscheint ihr seltsam. Obendrein zeigt sich ein angehender Journalist sehr interessiert an dem Fall und erzählt Ziska einige Dinge, die sie noch nicht wusste ...

„Sommernachtsschrei“ ist ein spannender Thriller, der um einen Mord kreist, den ein junges Mädchen begangen haben soll, das sich jedoch an den entscheidenden Moment nicht mehr erinnern kann.

So sehr sich Ziska auch bemüht, sich den furchtbaren Abend ins Gedächtnis zu rufen, die Lücke will sich nicht schließen. Bald weiß sie nicht mehr, was sie wirklich erlebt hat und was ihr andere – Polizeibeamte, Ärzte, Therapeuten, ihre Freundinnen – einzureden versuchten. Manuela Martini gelingt es, die Angst und die Verzweiflung ihrer Hauptfigur und das Schwanken zwischen Hoffen und dem frustrierenden Gedanken, die Suche nach der Wahrheit aufzugeben, realistisch zu schildern, wenngleich sich die Autorin oft wiederholt und das Selbstmitleid etwas zu sehr strapaziert.

Trotzdem lässt man sich gern in den Bann der packenden Geschichte ziehen. Zwar ahnt man, dass die Protagonistin unschuldig ist – doch wer ist dann der Täter? Warum musste Maurice sterben? Weshalb schob man die Tat ausgerechnet Ziska in die Schuhe? Stück für Stück wird das Puzzle zusammengesetzt, die Situation eskaliert bis zum überraschenden und befreienden Ende.

Dabei werden viele Konflikte angesprochen, mit denen sich Kinder und Teenager konfrontiert sehen: die Isolation, wenn man ‚anders‘ (in diesem Fall: nicht reich) ist, das damit verbundene Mobbing, Gruppenzwang, gefährliche Mutproben, Alkohol- und Drogenmissbrauch, falsche Freunde, von Eifersucht motivierte Intrigen, schließlich Mord und bewusste Falschaussagen.

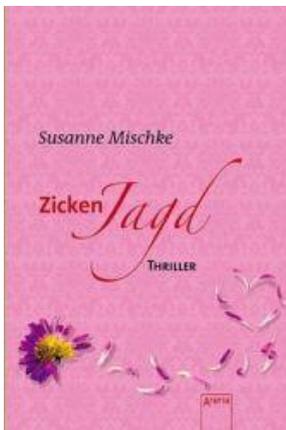
Eine Patentlösung bietet die Autorin nicht an, sehr wohl wissend, dass jeder Fall, in dem sich jemand solchen Problemen stellen muss, individuell zu betrachten ist. Insofern versteht sich das Buch als eine Warnung, dass man sich sein Umfeld sehr genau anschauen sollte, denn richtige

Freunde zwingen einen nicht, illegale und gefährliche Dinge zu tun, sie missbrauchen auch nicht das Vertrauen oder neiden Erfolge und lassen einen auch nicht bei der ersten Gelegenheit im Stich. Ziska ist ein Beispiel dafür, wie man es nicht machen sollte und wie schnell man in einen Strudel aus Lügen und Kriminalität gerät, aus dem es kein Entkommen zu geben scheint.

Ziska braucht lange, um das böse Spiel zu durchschauen, denn diejenigen, die die Wahrheit kennen, lullen sie mit schönen Worten ein und machen sich hinter ihrem Rücken lustig über sie. Das ändert sich abrupt, als der Plan nicht mehr so funktioniert, wie erhofft, und Ziska an Dingen rührt, über die andere zu gern Gras wachsen lassen würden ... – doch nun wird es wirklich gefährlich für sie.

Leserinnen zwischen 13 und 16 Jahre können sich leicht in Ziskas Situation hinein versetzen, und auch das reifere Publikum leidet mit ihr: Jeder könnte leicht in eine ähnlich prekäre Lage geraten. Die Autorin schafft es, die Emotionen ihrer Protagonistin, aus deren Sicht die Ereignisse geschildert werden, glaubwürdig darzustellen, ebenso den Sumpf aus Dünkel, Vetternwirtschaft und Verlogenheit.

Ein tolles Buch, das von der ersten bis zur letzten Seite spannend unterhält und nicht so schnell in Vergessenheit geraten wird! (IS)



Susanne Mischke

Zickenjagd

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010

TB, Jugendbuch, Thriller, 978-3-401-06414-7, 268/995

Titelgestaltung von Frauke Schneider

www.arena-verlag.de

www.susannemischke.de

Josys Leben ist perfekt: Die Eltern verdienen gut, so dass die Familie – das Mädchen hat noch einen älteren und einen jüngeren Bruder, Leif und Max – in einem großen Haus wohnt, das von Angestellten in Ordnung gehalten wird. Sie selber ist hübsch, sportlich, hat beste Noten, drei gute Freundinnen und mit Normen den Jungen zum Freund, von dem alle

anderen träumen. Es gibt kaum einen Wunsch, der für Josy unerfüllt bleibt.

Ganz anders steht Ines da. Ihre Mutter hat weder mit Männern noch mit ihren Unternehmungen Glück. Zu zweit leben sie auf einem heruntergekommenen Bauernhof. Ines jobbt bei McDonald's, um sich wenigstens hin und wieder eine modische Jeans und einen Lippenstift gönnen zu können. In der Schule sind ihre Leistungen eher mäßig, und sie ist das liebste Mobbing-Opfer.

Ganz plötzlich ändert sich alles. Josys Eltern wollen sich scheiden lassen, und die Mutter deutet an, dass sie das Haus wird aufgeben müssen. Als Josy auf Max aufpassen soll, fährt sie lieber mit Normen zur nächsten Eisdielen, und ihr Bruder wird Opfer eines Verkehrsunfalls. Es gelingt ihr, die eigene Schuld zu verschleiern, aber jemand kennt die Wahrheit: Ines.

Das lässt sie Josy deutlich wissen. Um sich Ines' Schweigen zu sichern, muss Josy ihre Freundin werden und merkt schließlich, dass sie mehr und mehr vereinnahmt und von ihrer Clique isoliert wird. Schließlich vertraut sich Josy ihrer besten Freundin Lea an, die Nachforschungen anstellt und einige interessante Dinge über Ines erfährt. Allerdings ereignen sich noch weitere Unglücksfälle, und Ines zieht bei Josy ein ...

„Zickenjagd“ ist ein ungewöhnliches Buch, denn es bietet seinen Leserinnen – Mädchen zwischen 13 und 16 Jahre – keine wirkliche Identifikationsfigur an, sondern zwei Extreme, die beide jegliche Sympathiepunkte verscherzen.

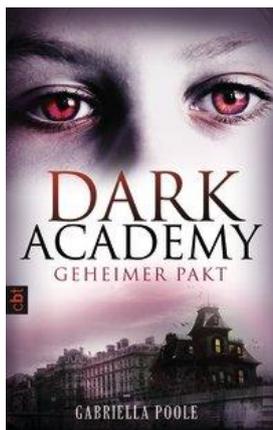
Da ist zum einen Josy, die alles hat und nur an sich selber denkt. Die Familie und andere sind zweitrangig. Um ‚cool‘ zu sein, unterwirft sie sich dem Gruppen-Diktat und ist gemein zu anderen, beteiligt sich beispielsweise am Mobbing, das gegen Ines gerichtet ist.

Ihr Gegenstück ist Ines, die in ärmlichen Verhältnissen lebt, sich gewissermaßen selbst versorgen muss und ständig gemobbt wird. Als sie die Chance erhält, ihre Situation zu verbessern, kennt sie keinerlei Skrupel und schießt weit über das Ziel hinaus.

Während Josy einige schlimme Erfahrungen machen und lernen muss, dass sich die Welt nicht um sie allein und ihre kleinkarierten Kümernisse dreht, wird Ines immer aktiver und zieht plötzlich die Fäden. Beide Charaktere machen dabei einen Wandel durch. Josy wird im selben Maße sympathischer bzw. fühlt man mit ihr, wie man Ines, der man zunächst Verständnis entgegenbrachte, abzulehnen beginnt.

Um die beiden herum rankt sich eine spannende Handlung voller Tragödien, die bis zur letzten Seite zu fesseln vermag.

Alles in allem ist „Zickenjagd“ sicher einer der interessantesten Jugend-Thriller des Arena Verlags, da er durch Charaktere überrascht, die nicht den üblichen Mustern folgen, und eine packende Story bietet, wie sie sich in unmittelbarer Nachbarschaft abspielen könnte. (IS)



Gabriella Poole

Geheimer Pakt

Dark Academy 1

Darke Academy. Secret Lives, GB, 2009

cbt-Verlag, München, 12/2010

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Horror, Romantic Mystery, 978-3-570-16097-8, 284 + 18 Leseprobe aus Gabriella Poole's „Verborgene Macht“/1299

Aus dem Englischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Fotos von Gettyimages/The Image Bank/Tomek Sikora (Mädchen) und einer

Illustration von www.punkshits.deviantart.com

Autorenfoto von Ian Philip

www.cbt-jugendbuch.de

www.gillianphilip.com/

www.hildendesign.de

Cassie Bell ist 15 Jahre alt. Ihren Vater kennt sie nicht; von der Mutter, die mit einem anderen Partner eine neue Familie gründete, wurde sie in ein Heim geschickt. Als das Mädchen ein Stipendium für die renommierte Dark Academy erhält, will sie die einmalige Chance nutzen, um die frustrierende Vergangenheit hinter sich zu lassen.

Das ist jedoch gar nicht so einfach, denn die anderen Schüler – fast ausschließlich Töchter und Söhne aus reichen Familien – lassen es Cassie spüren, dass sie keine der ihren ist. Am schlimmsten sind die sogenannten ‚Auserwählten‘, vor denen sich selbst die Lehrer zu fürchten scheinen. Allein für die lebhafteste Isabella Caruso, mit der sie das Zimmer teilt, spielt Cassies Herkunft keine Rolle.

Ein Schatten fällt jedoch auf diese Freundschaft, als Cassie, obwohl sie neu und eine Stipendiatin ist, von den Auserwählten, ebenso wie einige andere Kandidaten, zu einem Gespräch eingeladen wird. Wer wird das neueste Mitglied dieses Kreises: Cassie, Isabella oder ...? Zu gern wäre Isabella eine der Auserwählten, während Cassie vor allem neugierig auf die Geheimnisse der „Dark Academy“ ist und nach der Unterredung zu ahnen beginnt, dass diese Gruppe weitaus mehr zu verbergen hat, als zunächst vermutet.

Vor nicht allzu langer Zeit starb eine Schülerin unter mysteriösen Umständen – und sie ist nicht die einzige. Jake Johnson, ihr jüngerer Bruder, nahm das Stipendium nur an, um das Rätsel um Jessicas Tod zu lüften. Als Cassie bei ihren Nachforschungen in tödliche Gefahr gerät, ist er rechtzeitig zur Stelle, um ihr beizustehen. Das ist jedoch erst der Beginn einer ganzen Reihe von unheimlichen Entdeckungen, die vor allem für Cassie alles verändern ...

Die britische Jugendbuchautorin Gillian Philip schreibt ihre „Dark Academy“-Trilogie (mit weiteren Bänden ist zu rechnen, da Teil 3 offen endet) unter dem Pseudonym Gabriella Poole.

Obwohl die Autorin einem bekannten Muster folgt – Aschenputtel darf eine exklusive Schule besuchen, kommt einem großen Geheimnis auf die Spur und entpuppt sich als etwas Besonderes -, gelingt es ihr, eine Hauptfigur zu schaffen, die nicht ganz dem Klischee des naiv-braven, aber etwas rebellischen und aus der Masse herausragenden Mädchens entspricht:

Cassie Bell ist eher ein Problemkind (aufgewachsen bei Pflegefamilien und in einem Heim, beging kleine Diebstähle und scheute auch nicht vor Schlägereien zurück), sie weiß sich zu verstellen und ihre wahren Gedanken zu verheimlichen, kann sich verteidigen und kennt allerlei nützliche Tricks (u. a. wie man Schlösser knackt), was sie für ihre Rolle in dieser Geschichte prädestiniert, sie aber nur bedingt zur sympathischen Identifikationsfigur (für brave, etwas rebellische Leserinnen) macht. Tatsächlich wirkt Cassie hart und verbittert, wodurch die schon übertrieben lebenslustige, sorgenfreie und launische Isabella umso mehr wie ihr Gegenpol erscheint und man sich wundert, wie diese grundverschiedenen Mädchen zu Freundinnen werden konnten. Natürlich sind die Gegenspieler noch abgebrühter als Cassie, lassen jedoch Raffinesse vermissen. Wer von den Auserwählten Freund oder Feind ist, ist nicht auf Anhieb klar, so dass es einige Überraschungen gibt, insbesondere als das Geheimnis aufgedeckt wird. Knapp kommt Cassie noch einmal davon, aber nicht ganz ...

Und damit sind die Weichen für den nächsten Band, der für das Mädchen einige Veränderungen bereit hält, gestellt.

Die Handlung spielt vor allem an der Dark Academy – im Original „Darke Academy“, nach ihrem Gründer Alric Darke, aus dem die dt. Übersetzung Alric Dark machte, damit das Wortspiel, dass es sich um ein mysteriöses Institut, an dem düstere Geheimnisse gehütet werden, auch wirklich von jedem verstanden wird (ohne diesen Holzhammer hätten es die Leser genauso begriffen). Allerdings liefert der Schüleralltag nur einen vagen Rahmen für die unheimlichen Geschehnisse, denn die gängigen Intrigen und Probleme sind kein großes Thema.

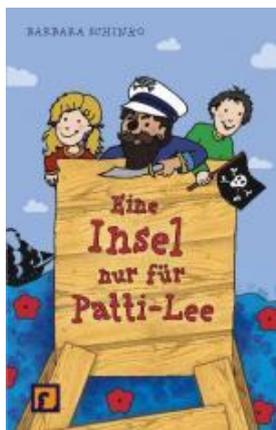
Vielmehr geht es um die rätselhaften Auserwählten und einen ungeklärten Unfall oder Mord, der im Prolog als Appetizer geschildert wird, dann aber in den Hintergrund rückt und erst am Ende wieder aufgegriffen wird, damit sich der Kreis schließt. Erfahrene Leser ahnen früh, was geschehen ist und was die Dark Academy vor Außenstehenden zu verbergen hat, und doch ist das Geheimnis ein bisschen anders; die Zusammenhänge und Rollen der einzelnen beinhalten einige Wendungen, die man so nicht erwartet hätte.

Natürlich entwickeln sich auch einige Romanzen. Cassie ist allerdings kein bis über beide Ohren verliebtes Mädchen, das nur noch Augen für ‚den Einen‘ hat, sondern ein typischer Teenager, der auf Charme und schöne Worte anspricht, ein wenig probiert und sich mehrere Optionen offen hält, wenngleich der Favorit schnell feststeht.

Die Beziehungen bleiben alle ‚clean‘; über Händchenhalten und Küsschen kommen die Protagonisten nicht hinaus.

So lässt sich „Dark Academy“ in einem Atemzug mit anderen Horror- und Mystery-Serien nennen, die sich in erster Linie an romantische Leserinnen zwischen 12 und 16 Jahre wenden, wie z. B. „Evermore“ von Alyson Noël, „House of Night“ von P. C. Cast & Kristin Cast oder „Evernight“ von Claudia Grey. Hat man Spaß an diesen Titeln, wird man auch von „Dark Academy“ bestens unterhalten.

Gabrielle Poole schreibt routiniert und spannend – man möchte gleich den nächsten Band lesen! (IS)



Barbara Schinko

Eine Insel nur für Patti-Lee

Dieter Frieß Verlag, Amstetten, 03/2011

HC, Kinderbuch, Drama, 978-3-941472-02-0, 104/1090

Titelillustration und 24 SW-Illustrationen im Innenteil von Kathrin Schüler

www.dieter-friess-verlag.de

www.literra.info/buecher/autor.php?id=2607&PHPSESSID=608e4668883f8c6210548e6ce2f52bd7

www.kathrinschueler.de

www.vomWortzumBuch.de

Patti-Lee wird in der Schule von den anderen Kindern gemobbt, ihre Eltern sind zu sehr beschäftigt mit sich selbst und hören ihr nicht zu. Und dann will

auch noch ein fremder Junge ihr den Hochstand – das Schiff des Piraten Yorick im Kornblumenmeer - rauben. Dabei ist dies der einzige Platz, an den sie fliehen kann, wenn sie Trost braucht.

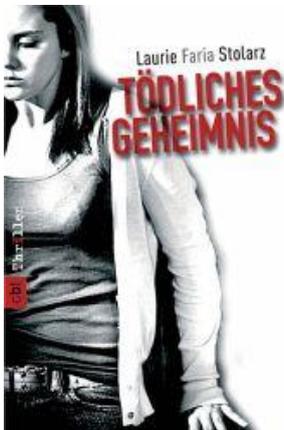
Doch schon nach kurzer Zeit wird aus Henry ein Freund, denn er hat ebenfalls schlimme Probleme und niemanden, der ihm zuhört und sich für ihn einsetzt. Werden die Kinder es gemeinsam schaffen, eine Lösung zu finden?

Das Buch ist sehr spannend und – obwohl es viele ernste und traurige Momente gibt – auch ganz lustig geschrieben, vor allem wenn Patti-Lee sich ihren Rache-Phantasien hingibt. Das können vor allem junge Leser leicht nachvollziehen, die von Mitschülern gequält werden und ebenfalls davon träumen, es ihren Peinigern irgendwie heimzuzahlen. Für sie ist das Buch extra einfach geschrieben. Es eignet sich zum Vorlesen im Kindergarten und als Klassenlektüre in der Grundschule.

Sehr real sind die Hauptpersonen beschrieben, die man sympathisch findet bzw. mit denen man sich problemlos identifizieren kann. Es geht vor allem um Mobbing, aber auch um Gewalt gegenüber Kindern – Themen, die immer aktuell und unbequem sind. Darum sind Bücher wie „Eine Insel nur für Patti-Lee“ sehr wichtig, denn sie tragen dazu bei, dass bereits kleinere Kinder erfahren, wie gemein es ist, anderen wehzutun – psychisch wie physisch -, wie schrecklich es ist, wenn einem wehgetan wird ... und alle die Augen schließen, weil sie nichts damit zu tun haben wollen oder Angst haben, selber zum Mobbing-Opfer zu werden.

Die Geschichte ist mit 24 Schwarz-Weiß-Illustrationen verziert, die den Text auflockern, das Buch auf diese Weise für Leseanfänger attraktiver machen und das Vorstellungsvermögen, wie die Figuren aussehen, unterstützen. Außerdem ist die Schrift groß und die Erzählung übersichtlich in Kapitel gegliedert, so dass man immer wieder Lesepausen einlegen kann.

„Eine Insel nur für Patti-Lee“ trifft hervorragend die Themen Mobbing und Gewalt gegen Kinder. Das Buch ist eine empfehlenswerte Lektüre, die auf gravierende Probleme, welche jeden betreffen können, aufmerksam macht, aufklärt und meinungsbildend wirkt. (JS)



Laurie Faria Stolarz
Tödliches Geheimnis

Deadly Little Secret, USA, 2008

cbt-Verlag, Jugendbuch, Mystery-Thriller, 978-3-570-30688-0, 288/995

Aus dem Amerikanischen von Katrin Stier

Titelgestaltung von init.büro für gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von Plainpicture/Millennium/Koeberer Ron, Hamburg

Autorenfoto von Rick Ashley

www.cbt-jugendbuch.de

www.lauriestolarz.com

Beinahe wäre Camelia auf dem Parkplatz vor der Schule überfahren worden, hätte ein Unbekannter sie nicht im letzten Moment zur Seite gestoßen. Bevor sie ihm danken kann, ist er auch schon mit seinem Motorrad auf und davon. Drei Monate später taucht derselbe Junge in ihrer Klasse auf, behauptet jedoch felsenfest, dass er nicht ihr Retter sei. Obendrein geht er ihr nach Möglichkeit aus dem Weg.

Camelia ist enttäuscht, doch so schnell lässt sie nicht locker, auch nicht, als das Gerücht die Runde macht, Ben habe seine Freundin ermordet. Das will Camelia einfach nicht glauben, schon gar nicht, dass sie die nächste sein könnte, wie ihre Freunde befürchten. Aber wer wenn nicht ein Psychopath wie Ben würde ihr anonyme Geschenke schicken und sie mit Anrufen bombardieren, die immer bedrohlicher werden?

Schon bald weiß Camelia nicht mehr, wem sie noch vertrauen kann. Dass Ben etwas vor ihr verbirgt, ist ihr klar, aber es ist nicht das, was sie vermutet ...

„Tödliches Geheimnis“ ist ein spannender Jugend-Thriller, der im Schüler-Milieu spielt und das Thema Stalking aufgreift: Camelia hat einen unbekanntem Verehrer, der sie schon seit längerem heimlich beobachtet, erst hübsche Geschenke schickt, ihr dann jedoch immer unheimlicher

anmutende Botschaften zukommen lässt und sie schließlich unmittelbar bedroht. Wer es ist, wird geschickt bis zum überraschenden Ende geheim gehalten.

Man lernt nach und nach Camalias Umfeld kennen, und jeder, der ihr nahe steht – vor allem Ben, Spencer, in dessen Laden sie jobbt, und Ex-Freund Matt – machen sich verdächtig. Gemeinsam mit der Schülerin, aus deren Sicht die Geschichte erzählt wird, rätselt man, wer der Stalker ist, der keinen Hehl daraus macht, dass, wenn er Camelia nicht haben kann, auch kein anderer sie bekommen soll.

Nebenbei wird eine Tragödie aufgedeckt, die im Zusammenhang mit Bens Geheimnis steht. Dieses bringt einen Hauch Mystery in die Handlung. Allerdings hätte die Story auch ohne jenes Phänomen, dem viele skeptisch gegenüber stehen, funktioniert, sie hätte sich sogar noch glaubwürdiger gelesen. Parallel entwickelt sich eine Romanze, die jedoch nur so viel Raum einnimmt wie nötig, so dass sie ein unaufdringliches, würzendes Element bleibt.

Alles in allem ist „Tödliches Geheimnis“ mehr Thriller als Mystery, routiniert und packend erzählt, und das Ende vermag zu überzeugen.

Leserinnen zwischen 13 und 16 Jahre werden von diesem Titel bestens unterhalten, und auch das reifere Publikum wird den Roman als kurzweilige Lektüre sehr schätzen. (IS)

Magazin



Löwenzahn – Das Magazin 10/2010

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 10/2010

Vollfarbiges Monats-Magazin, Sachkunde, Basteln, keine ISBN, 36/270
Titelgestaltung, Fotos und Texte aus verschiedenen Quellen

Extra: 1 „Tatort-Set“

www.ehapa.de

www.zdf.de

www tivi.de/fernsehen/loewenzahn/start/index.html

Herzlichen Glückwunsch zu 10 Jahre „Löwenzahn“! Mit dieser Ausgabe feiert das „Löwenzahn“-Magazin den Geburtstag der TV-Serie „Löwenzahn“, die im ZDF und auf dem Kinderkanal K.I.K.A. zu sehen ist.

In der stadteigenen Bäckerei sind alle Hefegänse spurlos verschwunden. Der detektivische Spürsinn von Toby Fuchs ist gefragt. Die Spur führt zu einem geheimnisvollen, dunkel gekleideten Unbekannten. Herr Fuchs ist überzeugt, dass es ihm gelingen wird, diesen Mann als Täter zu überführen.

Unter der Rubrik „Tiere“ wird über den Fuchs berichtet. Wie schlau ist er wirklich?

Wer gerne geheime Botschaften verfasst, erfährt darüber mehr unter der „Experimente“-Rubrik.

Rätsel, Witze und ein Gewinnspiel sorgen ebenfalls für Kurzweil.

Mit dem „Tatort-Set“ können Amateur-Detektive ihren ersten Fall lösen. Im Mittelteil des Heftes befindet sich ein Poster mit einer witzigen Szene aus der Tierwelt.

Die Seitenlayouts sind bunt und übersichtlich gestaltet. Dank der vielen Bilder und einfach gehaltenen Antworten auf interessante Fragen dürften Kinder ab 6 Jahre ihren Spaß an diesem Magazin haben.

Das „Löwenzahn“-Magazin steht diesmal ganz unter dem Thema „Detektivarbeit“. Es bietet allen kleinen Fans von Krimis die Gelegenheit, sich die ersten Sporen in diesem Metier zu verdienen.

Aufgepasst, Ihr Übeltäter, eine neue Generation von Tatortermittlern wächst heran, um Euch das Handwerk zu legen! (PW)



Jonathan Tropper

Sieben verdammt lange Tage

This Is Where I Leave You, Dutton, New York, 2009

Knaur Verlag, München, 10/2010

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Belletristik, Drama, 978-3-426-66273-1, 448/1695

Aus dem Amerikanischen von Birgit Moosmüller

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Fotos von FinePic, München

www.knaur.de

<http://jonathantrooper.com/>

New York: Judd Foxman (34) steht vor den Trümmern seiner Ehe, als er seine Frau in flagranti mit seinem Boss erwischt. Damit nicht genug, Judds Schwester Wendy ruft ihn an, um ihm mitzuteilen, dass sein Vater gestorben ist und dessen letzter Wille gewesen sei, dass seine Frau und Kinder eine sieben Tage lang währende Totenwache abhalten sollen. Judd, ohnehin privat gebeutelt, verspürt wenig Lust auf ein Treffen mit seinen untereinander zerstrittenen Geschwistern und seiner extrovertierten Mutter. Aber er folgt dem letzten Wunsch seines Vaters und fährt zur Beerdigung und Totenwache in den Schoß der Familie.

Jonathan Tropper entwickelt daraufhin ein amüsantes, teils bissig-ironisches und immer höchst unterhaltsames Bild einer Familie, die die eigene sein könnte oder die ‚von nebenan‘. Die Charaktere sind differenziert, sehr lebendig, und vor allem authentisch gezeichnet, so dass sich der Leser sehr schnell als ‚Bestandteil‘ des Kreises fühlt. Da sind Paul und Philipp, Judds Brüder, ihre Schwester Wendy und die schrille Mutter, ihres Zeichens Psychiaterin. Judds Geschwister rücken alle mit ihren Partnern und Kindern an, und sehr schnell werden alle Konflikte spürbar, aber auch dass die Familie (bis auf die Mutter) immer meisterhaft darin war, Gefühle zu unterdrücken. In den ersten drei Kapiteln des Romans lässt der Autor zum Einstieg die Leser an Judds Ehescheitern (nach 9 Jahren) teilhaben. Judds Erinnerungen sind so lebensnah, so menschlich und nachvollziehbar, dass man sofort von dem Roman gepackt wird. Besonders erfrischend ist dabei die offene Sprache des Autors, die aber niemals Partei (für ihn oder seine Frau) ergreift oder Klischees bedient, sie allenfalls auf die Schippe nimmt.

Ab dem 4. Kapitel beginnt nach der Beerdigung des Vaters die Totenwache, und fortan wechselt die Handlung zwischen Gegenwartspart und Rückblicken auf Kindheitserinnerungen und Judds Ehe. Philipp, das Nesthäkchen der Familie, ist der einzige, der auf der Beerdigung Gefühle zeigt und zusammenklappt. Dann finden sich alle in ihrem Elternhaus wieder. Während der siebentägigen Zwangsnähe der Geschwister und der Mutter brechen die alten Konflikte deutlich aus, wird all der gegenseitige Groll endlich freigelassen, aber auch alte Verbundenheit flackert auf. Judd stellt sehr schnell fest, dass der Tod ‚anstrengend‘ ist und diese Totenwache erst recht.

Sympathisch auch zu sehen, dass Judd ähnliche Probleme hat, wie man sie sonst Frauen nachsagt. Er hat als Mann nach dem Scheitern vergleichbare Ängste. Finden ihn andere Frauen attraktiv? Wird er sexuelle versagen, wenn er mit anderen Frauen schläft? Finden sie seinen Körper vielleicht zu ‚schwabbelig‘? Er stellt sich aber auch ähnliche Fragen zum Scheitern seiner Ehe: Hat der andere einen größeren Schwanz? Vögelt er besser? Kann er länger? Und vieles mehr. Und genau das macht Judd sympathisch und ‚nah‘. Darüber hinaus kämpft er seit seiner Trennung beim Anblick jeder hübschen Frau mit seinen sexuellen Phantasien ... und begegnet der gutaussehenden Penny Moore wieder, einer Jugendliebe.

Innerhalb der Familie/Totenwache überschlagen sich die Ereignisse: Es entbrennt ein Geschwisterstreit wegen der geerbten Familienfirma, und Judds Noch-Frau taucht auf, um ihm zu eröffnen, dass er der Vater des Kindes ist, das sie erwartet, und nicht ihr Liebhaber, da dieser zeugungsunfähig ist. Turbulenter kann ein Leben nicht verlaufen.

Erfrischend auch immer wieder die freizügige Mutter, für die Diskretion ein Fremdwort ist und die immer wieder übers Ziel hinausschießt, selbst bei der Wahl ihrer Kleidung bei der Totenwache,

wenn sie in Röcken auftaucht, die breite Gürtel sein könnten, oder wenn sie ihren Siliconbusen zur Schau trägt.

Und so mancher Leser wird heftig bei der Feststellung des Autos nicken: „*Ich liebe meine Familie. Jeden einzelnen. Aber ich liebe sie mehr, wenn sie nicht in meiner Nähe sind.*“ Aber dennoch, zeigt sich auch in Judds Familie mehr Verbundenheit, als es anfangs vermuten lässt.

Bei einem Satz mag mancher besonders schmunzeln: „*Frausein ist ein brutales Geschäft.*“

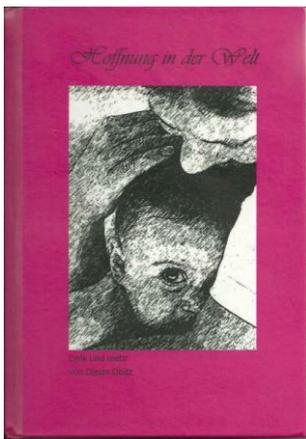
„Sieben verdammt lange Tage“ ist locker und flockig geschrieben. Dieser Roman ist ein wahrer Pageturner mit wundervoll lebendigen, menschlichen Charakteren, die wie aus dem wahren Leben gegriffen sind. Da stimmt alles, der Stil, der Plot bis hin zum Ende.

Auch die Aufmachung weiß – wie immer bei Knaur – zu überzeugen. Schönes Hardcover, gutes Papier und Satz.

Leserherz, was willst du mehr?

„Sieben verdammt lange Tage“ ist ein humorvoller, flotter Familienroman, der sehr nah am Leser ist und kurzweilig, aber nicht oberflächlich, unterhält. Absolut empfehlenswert! (AB)

Lyrik



Dieter Obitz

Hoffnung in der Welt - Lyrik und mehr

Dieter Obitz & Elsbeth Nesper GbR, Creglingen, 2. Auflage: 2009

HC im Kleinformat, Gedichte, 978-3-981840-4-40, 1400/154

Titelgestaltung von N. N.

Bezug: ENDO-Verlag-GbR Creglingen, Kieselweg 8, 97993 Creglingen,

ENDOVERLAGGbRCreglingen@web.de

In Dieter Obitz' Lyrik Band „Hoffnung in der Welt“ finden sich Gedanken und Betrachtungen wieder, wie der Autor die Welt sieht. Aber auch über die Liebe wird viel resümiert, wird sie nun erwidert oder bleibt sie unerfüllt. Seine Texte lesen sich teilweise genau so, wie man seine Gedanken treiben lässt.

Besonderheiten finden sich insofern, dass er viele Gedichte nur unter Verwendung kleiner Buchstaben (Hauptworte, Satzanfang) schreibt. Viel dichterische Freiheit herrscht vor, da nicht bloß gereimte Texte zu finden sind.

Der Autor selber scheint einen Hort des Ideenreichtums in sich zu tragen. Die Leser dieses Bandes müssen jedoch selber entscheiden, ob sie die verfassten Texte mögen oder ablehnen, denn, wie auch in seinen Kindergeschichten, legt er seinen Finger an den Puls der Zeit und lässt auch negative Gedanken in seine Lyrik einfließen.

„Hoffnung in der Welt“ handelt von der Liebe.

„Lachen ist gesund“ zeigt, wie viele Arten es gibt, wenn es um das Lachen geht, von höhnisch bis freundlich.

Dies ist nur ein kleiner Auszug aus den hier gesammelten Werken.

Immerhin enthält der Lyrik-Band 115 verschiedene Gedichte, Prosa und Limericks auf über 150 Seiten. Da ist gewiss für jeden, der Gedichte schätzt, etwas dabei.

Der Band ist als schmuckes Hardcover im Kleinformat erhältlich und eignet sich auch sehr gut zum Verschenken. (PW)



Petra Hartmann
Der Fels der schwarzen Götter
Movenna 3

Wurdack Verlag, Nittendorf, 09/2009
 TB, Fantasy, 978-3-938065-64-8, 240/1395
 Titelillustration von Ernst Wurdack
www.wurdackverlag.de
www.petrahartmann.de/

Petra Hartmann legt nach der Sammlung „Geschichten aus Movenna“ und dem Roman „Ein Prinz für Movenna“ nun ihr drittes langes Werk aus dieser Welt vor.

„Der Fels der schwarzen Götter“ trägt diesmal zwar nicht den Namen des Landes im Titel, spielt aber nichtsdestoweniger in einer bisher wenig bedachten Ecke des Kontinents.

Vor vielen Generationen flohen die Ahnen des Bergvolkes vor Invasoren in die Einöde und hofften, dort ihren Frieden zu finden. Durch die Visionen eines Schamanen in ihrer Mitte gelang es ihnen auch, endlich in Ruhe siedeln zu können. Schutz vor den Eisdämonen, die sie nun bedrohten, boten ihnen vor allem die Schwarzen Klippen, in die sie auf Geheiß ihres spirituellen Anführers die Gesichter ihrer unzähligen Götter schlugen.

Nun - seit vielen Jahren - sind das alles bloß noch Geschichten, die man sich am Lagerfeuer erzählt, und die Felsen sind längst nicht mehr so furchteinflößend wie früher, so dass die Kinder sie für ihre Mutproben benutzen. Bei einer davon schlägt der junge Ask aus Versehen einem der Götter die Nase ab.

Das ist nur der Anfang einer ganzen Kette von Unglücken, denn plötzlich scheint sich alles gegen die Bergvölker verschworen zu haben. Die Ältesten versuchen, die erzürnten Götter zu beruhigen und Buße zu tun, da diese ihnen prompt den Schutz vor den weißen Eisdämonen versagen, doch nutzt das nicht viel, denn das Unheil zieht noch weitere Kreise.

Nach vielen Jahren des Friedens tauchen plötzlich Soldaten und Heere anderer Völker aus den Tälern und Steppen auf. Doch ihr Ziel ist nicht nur, die Bergvölker zu versklaven und sich das Land zu eigen zu machen, deren Herrscher interessieren sich viel mehr für die schwarzen Klippen und ihr ganz besonderes Gestein ...

Eigentlich ist Petra Hartmann in erster Linie für ihre märchenhaften Geschichten bekannt; hier aber zeigt sich, dass sie auch anders kann, denn ihre Beschreibungen von Grausamkeit, Krieg und Gewalt sind zwar nicht explizit oder gar plakativ, reichen aber schon aus, um eine düstere Atmosphäre zu schaffen und den Leser mit den zwar nicht deutlich charakterisierten, aber dennoch sympathischen, weil menschlichen Figuren leiden zu lassen.

Es hat einen Grund, warum Ask und sein direktes Umfeld – Familie und Freunde - nicht ganz so ausgearbeitet sind: Zu ihnen gesellen sich eine Menge anderer Personen, von denen längst nicht alle überleben dürfen.

Die Geschichte wird überwiegend aus der Sicht von Ask und wenigen anderen Personen aus dem Bergvolk erzählt. So kommt auch der Leser erst nach und nach auf die Absichten der Feinde, deren Taten schließlich das Grauen vollständig machen.

Dennoch kann die Autorin nicht ganz aus ihrer Haut. In die eigentliche Erzählung eingebettet sind natürlich auch noch viele kleine märchenhafte Geschichten und Legenden, die den Hintergrund der eigentlichen Handlung vertiefen und so manches von dem Geschehen verständlicher machen.

Die Sprache ist sehr dicht, die Atmosphäre intensiv, so dass man immer wieder tief eintaucht und deutliche Bilder im Kopf hat, auch wenn vieles nur angedeutet wird. Aber Petra Hartmann ist eine Meisterin des Unausgesprochenen und braucht nicht alles explizit auszuführen, um das Grauen verständlich zu machen. Der Ablauf ist zudem logisch aufgebaut und findet schließlich ein passendes Ende, so dass man das Buch zufrieden schließen kann.

Alles in allem wendet sich „Der Fels der schwarzen Götter“ an die High Fantasy-Leser, die es gerne tiefgründiger und komplexer als in den üblichen Epen lieben und auch eine logisch aufgebaute Handlung mit glaubwürdigen Figuren schätzen, ohne dass dabei die Geschichte an Spannung verliert. (CS)

Mehr Fantasy unter Comic, Manga.

Science Fiction



r. evolver (Robert Draxler)

The Nazi Island Mystery

Evolver Books, Wien (A), Originalausgabe: 04/2010

TB, SF, Krimi, Horror, 978-3-9502558-0-5, 135/890

Umschlaggestaltung von Arthur Alexander

Innenillustration von Dennis Maier

www.evolver.at

www.evolver-books.at

www.myspace.com/revolversuniverse

Kay Blanchard zählt zu den besten Agenten des MI6, auch oder gerade wegen der Tatsache, dass die nymphomanisch veranlagte Frau recht eigenwillige Methoden anwendet. Sie ist unglücklich in ihren Chef Georg verliebt und würde dessen Sekretärin Angel Wells am liebsten ihr Stiletto zu schmecken geben, Kays bevorzugte Waffe, von den Waffen der Frau einmal abgesehen.

Dieses Mal soll die dralle Agentin im Lederoutfit den Mord an einem hochdekorierten Wissenschaftler ihrer Majestät aufklären. Der wurde zuletzt in Wien gesichtet, bei einer obskuren Firma, die Verbindungen zum Nazi-Regime hat. Die Spur führt Kay zur Nazi-Insel der Inge Stein, und was die Agentin dort herausfindet, würde selbst James Bond den Angstschweiß aufs smarte Antlitz treiben ...

Robert „r.evolver“ Draxler schrieb den trashig-bunten, originellen Spionage-Horror-Science-Fiction-Thriller bereits Ende der 1990er Jahre, doch erst 10 Jahre später sollte es zur längst überfälligen Taschenbuch-Version kommen.

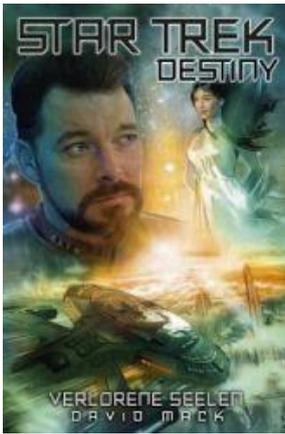
Egal, was der öffentliche Markt diktiert und auf diversen Buchmessen angepriesen wird, das altmodische Taschenbuch mit echtem Papier ist unschlagbar, und „The Nazi Island Mystery“ liegt unglaublich gut in der Hand und bietet dem Leser für seine knapp 9 Euro ein absolut hochwertiges und langlebiges Produkt.

Ob sich der Konsument auch inhaltlich mitreißen lässt, liegt einzig und allein an seiner geistigen Flexibilität und der Bereitschaft, die Synapsen für politische Korrektheit und drögen Alltagsrealismus auszuschalten. Wer es hingegen satt hat, sich für die Sünden der (Ur-) Großväter zu schämen und einen Sinn für intelligente Persiflagen hat, ist bei Kay Blanchard goldrichtig.

Nicht zu vergessen: Allzu konservativ und prüde darf man natürlich auch nicht sein. Wer jetzt noch eine Vorliebe für SS-Werwölfe und japanische Zwillinge hat, der wird das Buch nicht eher aus der Hand legen, bevor er nicht die letzte Seite inhaliert hat. Die Protagonistin wird so herrlich abgedreht und skurril beschrieben, dass man sie einfach lieben muss.

Das schmucke Bändchen wird durch die kunstvolle Titellillustration von Arthur Alexander veredelt. Zwei Interviews mit dem Autor gibt es als dicken Bonus oben drauf.

Sex, Drugs, Nazis und Otto, der Killerkrake. Absolut hochwertiger Trash, dessen Kultpotential enorm ist. Mehr, mehr, mehr! (FH)



David Mack

Verlorene Seelen

Star Trek: Destiny 3

Star Trek – Destiny: Lost Souls, USA, 2010

Cross Cult, Asperg, 10/2010

TB, SF, 978-3-941248-85-4, 430/1280

Aus dem Amerikanischen von Stephanie Pannen

Titelbild von Paramount Pictures Corporation

www.cross-cult.de

www.startrekromane.de

www.davidmack.pro/

www.paramount.com/

Die Lage im Alpha-Quadranten spitzt sich im dritten Band der neuen Romanserie „Star Trek: Destiny“ zu:

Noch immer sind die Borg auf dem Vormarsch, und diesmal scheint nichts und niemand sie aufhalten zu können. Die bekannten Zivilisationen kämpfen nur mehr noch um ihr Leben, und langsam macht sich Resignation breit. Wenn es jetzt noch Rettung geben soll, dann muss ein Wunder geschehen. Das wissen auch Ezri Dax und Jean-Luc Picard, die mit ihren Schiffen immer noch an vorderster Front stehen und nach Lösungen suchen. Vor allem der Captain der Enterprise hat viel zu verlieren.

Da kehrt überraschend Captain Riker mit der U.S.S. Titan zurück. An Bord befindet sich ein Hoffnungsschimmer: Captain Hernandez aus dem 22. Jahrhundert, die lange Jahre bei dem zivilisatorisch und technisch hochstehenden Volk der Caeliar gelebt hat und nun hofft, den Menschen und anderen Völkern der Föderation helfen zu können. Sie hat der Titan die Flucht aus dem Machtbereich ihrer Retter ermöglicht, auch wenn die Crew dafür ihr Außenteam zurücklassen mussten. Aber vielleicht ist das die letzte Hoffnung für Deanna Troi und ihr ungeborenes Kind, die beide im Sterben liegen.

Riker leidet schwer darunter, sie verlassen zu haben, aber nun konzentriert auch er sich mit den anderen auf die Krise und den letzten Kampf gegen die Borg. Denn Captain Hernandez hat einen überraschenden Vorschlag. Dank der Veränderungen an ihrem Körper kann sie sich den kybernetisch-physischen Wesen anpassen und zu einer Königin werden, die das Volk zu kontrollieren vermag.

So bereitet man sie als Köder vor. Der Plan gelingt, enthüllt aber auch eine schreckliche Wahrheit, mit der niemand gerechnet hat, nicht einmal die Caeliar. Captain Hernandez erkennt Zusammenhänge und Verbindungen zu dem Zwischenfall, den sie mit ihrem Schiff ausgelöst hat, und Ereignissen, die bald siebentausend Jahre zurückliegen. Sie lassen die Borg plötzlich in einem ganz anderen Licht dastehen.

Kann es eine lebensbejahende Lösung für den Krieg geben, der die Galaxis auszulöschen droht? David Mack bejaht dies und demonstriert in seinem Roman auch, wie das vonstatten gehen kann. Nun führt er die Fäden, die er in den anderen Bänden ausgelegt hat, gelungen zusammen und zeigt, wie die einzelnen Ereignisse und Handlungsebenen miteinander verbunden sind und wer welche Auswirkungen verursacht hat.

Dabei bleibt er seinem Stil und der inhaltlichen Richtung treu, die sich sehr stark an die Direktiven von Gene Roddenberry anlehnen. Die wissenschaftlichen Erklärungen wirken im Kontext glaubwürdig und sind nachvollziehbar, offensichtliche Logikfehler gibt es keine.

Dennoch verliert die Geschichte nicht an Spannung. Dadurch, dass er sich bewusst auf die Menschen konzentriert und die Geschehnisse aus der Sicht von Einzelschicksalen erzählt, bleibt auch der Zuschauer nahe an der Dramatik und fiebert mit. Obwohl der Autor von Schauplatz zu Schauplatz springt, kommt man nicht durcheinander, da man sich die Personen sehr gut einprägt und problemlos wiedererkennt.

Tatsächlich läuft das Kopfkino an und entführt mehrere Stunden in eine andere Welt, weil man den Roman nicht aus der Hand legen kann, der am Ende auch noch mit einem netten Twist aufwartet.

Alles in allem ist „Verlorene Seelen“ ein angemessener Abschluss der Trilogie „Star Trek: Destiny“, da alle Fragen angemessen, intelligent und stimmungsvoll beantwortet werden, die Spannung von der ersten bis zur letzten Seite vorhanden ist. Setting und Figuren entsprechen ebenfalls dem Bild, das man aus der TV-Serie kennt.

Fans und ‚normale‘ SF-Leser werden jedenfalls gleichermaßen zufrieden sein. (CS)



Dirk Van den Boom

Kasernenwelt

Rettungskreuzer Ikarus 43

Atlantis Verlag, Stolberg, 02/2011

PB, SF, 978-3-941258-61-7, 100/690

Titelillustration von Thomas Knip

www.atlantis-verlag.de

www.rettungskreuzer-ikarus.de

www.sf-boom.de

www.thomas-knip.de/

Dem Rettungskreuzer Ikarus ist es gelungen, den Androiden Trooid, An'ta und Doktor Anande auf ein Schiff der mit der Wanderlust infizierten Wesen zu schleusen. Die übrige Crew verfolgt das Schiff bis zum Zielort und hofft, auf diese Weise etwas über den unbekanntenen Feind zu erfahren.

Derweil ist auf dem Planeten, auf dem die Infizierten leben, eine Bewegung entstanden, die sich ‚die Schlechtgelaunten‘ nennt. Diese Wesen sind gegen die Wanderlustseuche immun und wünschen sich, irgendwann diese grauenhafte Welt verlassen zu können.

Dagegen lehnen sich ‚die Verrückten‘ auf. Diese Fanatiker, ebenfalls immun, die sich einen eigenen Glauben leisten und auf die Ankunft der Götter warten, wollen die Schlechtgelaunten dazu bekehren auszuharren, bis alles einen Sinn ergibt.

Beide Gruppen bekämpfen einander sind jedoch extrem vorsichtig, um nicht ‚den Glücklichen‘ - den Infizierten - aufzufallen.

Derweil nähert sich, außer der Ikarus, noch ein alter Bekannter der „Kasernenwelt“. Es ist niemand Geringeres als Dr. Botero, der beschlossen hat, in die Fußstapfen von Kronprinz Joram zu treten.

Das Titelbild wirkt diesmal abstrakt und zeichnet sich durch die Gegensätze von farblich kalten, geometrischen Formen im Gegensatz zu nicht eindeutig ovalen Formen aus. Der Kalt-Warm Aspekt lässt eine unwirkliche Atmosphäre entstehen. Bei genauerer Betrachtung kristallisiert sich ein Maschinenteil heraus. Dies könnte eventuell zum Antrieb eines Raumschiffs gehören.

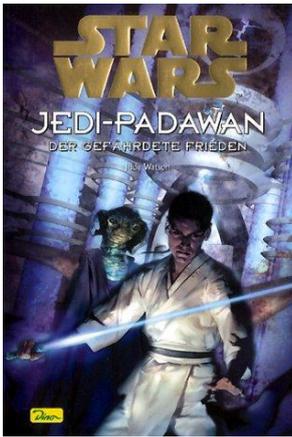
Autoren und Zeichner der Serie arbeiten wieder einmal Hand in Hand, um Geschichte und Cover in Einklang zu bringen.

Dirk van den Boom erzählt den weiteren Verlauf der Geschichte routiniert und spannend. Er beweist damit erneut sein Händchen für interessante Storys. Kein Wunder, liegt ihm diese Geschichte als Mit-Erfinder der Serie doch am Herzen. Außerdem ist er für die Redaktion verantwortlich.

Wer mehr über Dirk van den Boom und den Atlantis Verlag erfahren möchte, sollte die empfohlenen Homepages besuchen.

Die Serie um den „Raumschiffkreuzer Ikarus“ und seine Besatzung mag viele an die „Star Trek“-Serien erinnern. Doch wer genau hinschaut, wird erkennen, dass dieses jüngere Universum deutscher Autoren noch komplexer ist. Es braucht den Vergleich mit namhaften Serien wie „Perry Rhodan“ nicht zu scheuen. Das liegt vor allem an dem gut aufgelegten Team, das immer geneigt ist, neue Autoren an seiner Serie teilhaben zu lassen. So wird eine Vielfalt an Charakteren angelegt, die Ihresgleichen sucht.

Für alle SF-Fans von 10 bis 100 Jahre ist immer etwas Lohnenswertes dabei. (PW)



Jude Watson

Der gefährdete Frieden

Star Wars: Jedi-Padawan 10

Star Wars Jedi Apprentice - The Shattered Peace, USA, 1999

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 1999

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 11/2000

TB, SF, 978-3-89748-210-4, 158/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

Obi-Wan Kenobi - dieser Name strahlt wie ein Fanal durchs gesamte „Star Wars“-Universum. Überall finden sich Erzählungen seiner heldenhaften Taten.

Die vorliegende Serie beleuchtet den Weg dieses großartigen Kämpfers für das Licht. Wie aus dem ungestümen Padawan mit Hilfe von Qui-Gon Jinn ein würdiger Jedi Ritter wird und dass dieser Weg nicht immer leicht ist, wird hier eindrucksvoll geschildert.

Zwischen den Planeten Rutan und Senali kam es einst zu einem furchtbaren Krieg, der auf beiden Seiten große Opfer forderte.

Um den Frieden zu gewährleisten, wurde eine Vereinbarung zwischen den Herrschern beider Planeten getroffen. Im Alter von sieben Jahren tauschten die Erstgeborenen die Plätze und leben seither auf den Planeten ihrer ehemaligen Feinde, bis zu ihrer Krönung.

Jahrelang funktionierte dieses Prinzip sehr gut.

Doch nun gibt es ein Problem:

Leed, der rutanische Kronerbe, weigert sich, seinen Platz an der Seite seines Vaters einzunehmen. Zu sehr liebt er die Welt, die ihn einst aufnahm.

Daraufhin stellt der leicht aufbrausende Herrscher von Rutan ein Ultimatum. Wenn sein Sohn nicht schleunigst zurückkehrt, wird er Senali den Krieg erklären.

Wieder einmal werden die Jedi-Ritter gerufen, um mit Diplomatie, detektivischer Brillanz und der Hilfe der Macht den Frieden zu bewahren. Dabei stoßen Qui-Gon und Obi-Wan auf interessante Verbindungen, die dem Fall eine neue Wende geben.

Das Cover des Bandes wurde diesmal mit vielen Blautönen in Szene gesetzt. Darauf zu sehen sind eine Außerirdische und der junge Padawan Obi-Wan Kenobi.

Wie schon einige Male zuvor wird das brillante Jedi-Duo auf einen Planeten geschickt, um Feuerwehr zu spielen.

Immer mehr wird von der Arbeit der Jedi durch Jude Watson aufgedeckt. Hier geht es nicht nur um Schwertkampf, sondern auch um Kopfarbeit. Obi-Wan Kenobi und Qui-Gon Jinn beweisen wieder einmal, dass sie ein eingespieltes Team sind.

Wer Serien wie „Star Trek“, „Rettungskreuzer Ikarus“ oder „Perry Rhodan“ mag, wird auch an den faszinierenden Geschichten aus der Vergangenheit des „Star Wars“-Universums großen Spaß haben.

Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12 Jahre dürften bei dieser Serie voll auf ihre Kosten kommen, so dass man als treuer Leser gar nicht schnell genug den nächsten Band in die Hände bekommt. (PW)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic, Manga.



Sharon Ashwood

Hexenlicht

Dark Magic 1

Ravenous, USA, 2009

Knaur Verlag, München, dt. Erstausgabe: 10/2010

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-426-65243-6, 463 + 7 Leseprobe aus Sharon Ashwoods

„Vampirdämmerung“/1290

Aus dem Amerikanischen von Sabine Schilasky

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung von Motiven von Sywia Makris Photography; FinePic, München

www.knaur.de

www.sharonashwood.com

Holly Carver arbeitet als Hexe und studiert nebenbei an der Fairview Universität Betriebswirtschaft. Während der Vampir Alessandro Caravelli ihr zuverlässiger Partner in heiklen Fällen ist, gehört ihr Herz Ben Elliot, einem der Dozenten an der Uni. Holly hat nur zwei Probleme: Seit einem magischen Unfall in der Kindheit leidet sie unter großen Schmerzen beim Zaubern, und Ben ist nicht allzu begeistert von ihrer Tätigkeit.

Als Holly ihn aus einem bösen Haus rettet – der Auftakt einer Kette von Ereignissen, die den fragilen Frieden zwischen Menschen, Vampiren und Gestaltwandlern gefährden könnten - und er erlebt, wozu sie fähig ist, verlässt er sie. Nun ist die Bahn frei für Alessandro, der seine Kollegin schon lange liebt, jedoch stets Distanz wahrte, weil er weiß, dass diese Liebe Hollys Tod bedeuten würde. Trotzdem finden sie nach einem grauenvollen Erlebnis Trost bei einander – und Alessandro gelingt es, seinen Blutdurst zu beherrschen.

Danach überschlagen sich die Ereignisse: Detective Conall Macmillan, dem Holly ihr Vertrauen schenkte, ist offenbar in die eskalierenden Geschehnisse verwickelt und ein Verräter. Der Kuss, den er ihr aufzwingt, verwandelt sie langsam in einen Dämon! Die Vampir-Königin Omara, die Alessandro um Hilfe bittet, erklärt, dass nur der Biss eines Vampirs den Prozess egalisieren kann. Holly hat keine andere Wahl, als Alessandro zu vertrauen und seine Sklavin zu werden, eine Beziehung, wie sie keiner von ihnen wollte. Erst als es zu spät ist, finden sie heraus, dass sie hereingelegt wurden und Hollys Rettung viel zu teuer bezahlt haben. Aber der Biss hat auch noch eine andere Wirkung, die für Holly von großem Nutzen ist, als die Puzzlestücke an die richtigen Plätze fallen und der Kampf gegen den wahren Feind beginnt ...

Die Zahl der Paranormal Romances, die der Buchhandel gegenwärtig anbietet, ist enorm – und entsprechend schwer fällt es dem Leser, Spreu von Weizen zu trennen. Oft steht eine 0-8-15-Love-Story im Vordergrund, und die phantastische Handlung, sofern vorhanden, dient einzig dazu, laue Aufhänger für das Hin und Her der Protagonisten und deftige Sex-Szenen liefern. Ist es Letzteres, was das Publikum lesen möchte, während alles andere keine große Rolle spielt, wird man in den meisten Fällen bestens bedient.

Zieht man jedoch eine spannende, abwechslungsreiche Handlung, die sich um interessante Charaktere rankt, vor, erwartet man zudem phantastische Elemente und betrachtet die Romanze als zusätzliche Würze, wird es schon schwieriger, ein geeignetes Buch zu finden, aber es gibt diese Weizenkörner inmitten des Spreus – und „Hexenlicht“ von Sharon Ashwood gehört dazu.

Dabei scheint es zunächst so, als ob auch hier die Beziehungen der Hauptfigur, Holly Carver, im Mittelpunkt stünden, denn sie muss sich für einen von drei Männern entscheiden: den bodenständigen, wohl situierten Ben, der Hexerei und Nicht-Menschen ablehnt, den mutigen Detective Mac, der hervorragend kochen kann, aber gegen seinen Willen in einen Dämon verwandelt wird, und Alessandro, ein Vampir, der eine Gratwanderung betreibt, um gleichzeitig Holly zu beschützen und seiner Königin zu dienen, und dessen Liebe nur fatal enden kann.

Natürlich gibt es einige romantische, später auch softe erotische Szenen, doch kommt jedem der Männer noch eine weitere, sehr wichtige Bedeutung im Kampf um die Macht zu. Was ‚harmlos‘ mit einem bösen Haus und einigen verschwundenen bzw. ermordeten Studenten beginnt, steigert sich zu einem Kampf zwischen Vampiren und Gestaltwandlern auf der einen und Dämonen, Ghoulen und Fehlwandlern auf der anderen Seite. Angst gepaart mit Dummheit sowie Verrat erlauben es der Dämonin Geneva, durch ein Portal auf die Erde zu gelangen und Omara, die ihre Macht größtenteils eingebüßt hat, erneut herauszufordern.

Holly wird in diesen Kampf hinein gezogen, denn sie verfügt über erstaunliche Fähigkeiten und könnte wie ihre Ahnin, die einst Omara gegen Geneva beistand, die Dämonin zurück in die sogenannte Burg schicken, in der die finsternen Wesen gefangen gehalten werden. Allerdings ist dafür ein Zauber erforderlich, der so groß ist, dass er den Anwender töten kann. Alessandro will nicht zulassen, dass sich Holly opfert, und so kommt Omara Hollys Infektion mit dem Dämonen-Virus ganz gelegen: Alessandros Biss verwandelt die junge Hexe in eine willige Sklavin ihres Gefolgsmanes, der wiederum ihren Befehlen zu gehorchen hat.

Zunächst scheint Omaras Plan aufzugehen, doch dann kommt alles anders, denn Holly ist mächtiger, als jeder ahnte, und auch für Alessandro gibt es eine Überraschung, die er niemals für möglich gehalten hätte.

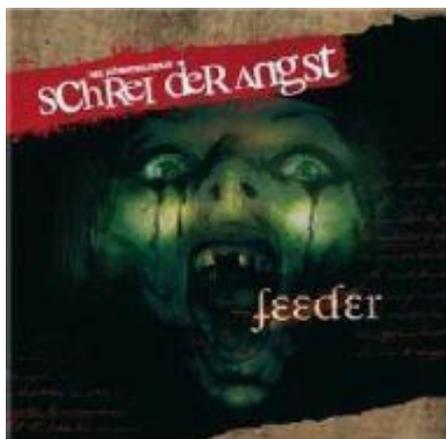
Der Liebesgeschichte wird durchaus sehr viel Raum gewährt, aber darüber gerät die Handlung keineswegs in Vergessenheit. Sharon Ashwood baut eine faszinierende Welt auf, in der Menschen, Vampire, Gestaltwandler etc. miteinander leben. Freilich gibt es Vorbehalte und auch Fanatiker, die in den Menschen bloß Nutztvieh sehen bzw. auf die Gefährlichkeit und Unberechenbarkeit der überlegenen Spezies hinweisen und diese am liebsten in die Burg schicken würden.

Vor dieser Kulisse agieren Vertreter aller Gattungen und kämpfen um die Macht, um den Erhalt des Friedens und für ihre eigenen Ziele. Es wird gespielt und intrigiert, Verrat und Liebe werden als Waffen eingesetzt, genauso wie Magie. Die Protagonisten sind sympathisch, interessant oder böse und erfüllen ihre jeweiligen Rollen. Ganz ohne Klischees geht es leider nicht: Holly entwickelt sich zur Superheldin und Alessandro zum Supervampir – trotzdem, irgendwie gefällt das erwartete Happy End; die beiden haben es sich nach einem langen, harten Kampf verdient.

Doch zur Ruhe kommen sie nicht, denn der nächste Band, „Vampirdämmerung“, ist für Januar 2011 angekündigt. Gegenwärtig liegen in den USA vier Romane aus der „Dark Magic“-Reihe vor.

Die Autorin schreibt routiniert und sehr unterhaltsam, so dass man das Buch gar nicht aus der Hand legen möchte, bevor man die letzte Seite gelesen hat. Auch die erotischen Szenen werden geschmackvoll geschildert. Der wirklich gelungene Mix aus Phantastik, Spannung und Romantik vermag zu überzeugen.

Schätzt man Serien wie „Stadt der Finsternis“ von Ilona Andrews, „Dark Swan“ von Richelle Mead oder „October Daye“ von Seanan McGuire, wird man auch an Sharon Ashwoods „Dark Magic“-Romanen viel Vergnügen haben. Der Titel spricht die Fans der Romantic Mystery genauso an wie die Freunde von Horror und Dark Fantasy. (IS)



Carsten Fehse
Feeder – Action Cut
Schrei der Angst 1

Marctropolis, Braunschweig, 1. Auflage: 05/2010

1 Audio-CD (Kurzfassung, auch als Doppel-CD erhältlich), Hörspiel, Horror-Thriller, EAN 4042564118803, Laufzeit: ca. 75 Min., ab EUR 5,-

Sprecher: Martin May, Ernst Meincke u. a.

Musik von N. N.

Titelgestaltung von N. N.

www.marctropolis.de

Auf den Fersen zweier Bankräuber gerät Agent Miguel Del Canto zufällig in ein fallengespicktes Haus, wo ihn ein grauenerregender Anblick erwartet: eine

Frau, die aufgrund ihrer Körperfülle nicht mehr in der Lage ist, sich selbstständig zu bewegen, angeschlossen an Fütterungsmaschinen, die sie unablässig mästen. Es gelingt, das Opfer Doris Debrochet zu retten.

Einige Jahre später wird ein weiteres Opfer des Feeder gefunden: eine ehemalige Miss New York, die inzwischen auf über 200 kg Körpergewicht aufgedunsen ist. Überzeugt, dass Doris Debrochet mehr weiß, als sie damals ausgesagt hat, fährt Agent Del Canto mit seinem Partner Baker in die Kleinstadt, wo Doris inzwischen als Polizistin arbeitet. Eine Tätowierung auf der Leiche führt die übrigen Ermittler derweil zu einem stillgelegten Schlachthof nahe New Yorks, wo weitere Fallen des Feeders warten.

Auch die Russenmafia interessiert sich für den Feeder und für Del Cantos Ermittlungen, denn die Frau eines russischen Paten wurde vom Feeder entführt. Und der Feeder selbst verfolgt die Ermittlungen und seine ehemalige Geliebte Doris Debrochet.

Verglichen mit dem kompromisslosen Eindruck, den Marctropolis mit ihrem ersten Hörspiel vermitteln wollen, ist die Umsetzung enttäuschend bieder geraten. Natürlich ist das Thema an sich provokativ, im Hörspiel noch nie dagewesen und bestimmt nicht jedermanns Sache. Viele werden von vorneherein abwinken, braucht man doch einen starken Magen, um sich die ehemals fraulichen Fleischberge - angeschlossen an unnachgiebige Fütterungsmaschinen - vorzustellen.

Die relativ schlappe Umsetzung konterkariert das provokante Thema allerdings fast vollständig. Gerade bei „Feeder“ wäre eine moderne, stylische Umsetzung à la „Dorian Hunter“ wünschenswert und passend gewesen. Stattdessen bekommt der Hörer einen Erzähler, der mit stets gleich bleibender Stimmlage agiert, egal ob Del Canto sich einen Hot Dog bestellt oder mehrere Agenten gerade von siedendem Öl übergossen werden. Überhaupt ist der Erzähler die meiste Zeit überflüssig. Vieles hätte dynamischer durch die Dialoge der Figuren vermittelt werden können. Die Geräusche scheinen aus einem Standardkatalog zu stammen.

Leider bleiben auch die Figuren sehr blass. Zumindest im Fall Doris Debrochet hätte man sich einige Sätze über Therapien, plastische Operationen usw. gewünscht, die aus ihr wieder eine selbstbewusste Frau, sogar eine Polizistin, gemacht haben. Mal ganz abgesehen davon, wie unwahrscheinlich es ist, nach acht Jahren als Lustobjekt des Feeders innerhalb von verhältnismäßig kurzer Zeit wieder ein normales Leben führen zu können. Absolut lächerlich ist es auch, dass Doris Debrochet erst drei Jahre nach ihrem Martyrium den Namen des Feeders preisgibt.

Bis auf die massiven Logiklöcher ist das Skript allerdings gar nicht so schlecht geraten. Die Story wird relativ weit aufgezoogen, die Verwicklungen der Russenmafia in den Fall sorgen für zusätzlich Zündstoff. Auch Doris Debrochet scheint noch etwas vor dem FBI zu verbergen. Und der Feeder selbst lauert bereits im Hintergrund.

Von den Sprechern überzeugt am ehesten der Sprecher der Hauptrolle Martin May, der bei „John Sinclair“ Suko spricht.

Was den Aufhänger der Story angeht, finden sich immerhin zumindest Anklänge, den Fetisch ‚dicke Frauen‘ und wie die ‚Opfer‘, angesichts einer Gesellschaft, in der das übermächtige Schönheitsideal schlank ist, einwilligen, immer weiter gefüttert zu werden, dankbar, so begehrt zu werden, wie sie sind, nachvollziehbar zu machen. Hier hätten die Macher gerne noch tiefer in die Gedankenwelten von ‚Täter und Opfer‘ eindringen dürfen.

„Feeder“ will so etwas sein, wie das Hörspiel-Pendant zur „Saw“-Reihe, bietet aber am Ende nur Unterhaltung auf TV-Niveau mit einigen drastischen Bildern und stellenweise schlampigem Script. Das mag an den Kürzungen des Action-Cuts liegen, der mit 78 Min. nur rund 2/3 der Laufzeit der Erstveröffentlichung aufweist. Sollte das so sein, stellt sich die Frage nach Sinn und Zweck dieser Kurzversion.

In der eindringlichsten Szene des Hörspiels steht Agent Del Canto auf einer Party dem Russenpaten Vladimir Videofsky gegenüber, während dieser gerade ein Kalb schlachtet. Über dem Geschehen kreisen nenzische Raben, und das Lachen des Russen klingt verzerrt in Del Cantos Kopf, der schon die Wirkung der Betäubungsmittel spürt. Mehr von solch eindringlich inszenierten Szenen hätten „Feeder“ um Längen besser gemacht.

Gemessen an den Erwartungen, die durch die vollmundige Werbung geschürt werden, bietet der Auftakt leider zu wenig. Doch die „Feeder“-Saga geht weiter. (EH)



Karin Kehrer/Alexandra Balzer/Klaus Mundt (Hrsg.)

Rastlose Seelen

Schreiblust-Verlag, Dortmund, 03/2010

TB, Mystery, Horror, Urban Fantasy, 978-3-9812228-3-8, 260/990

Titelillustration von Katharina Joanowitsch

www.schreib-lust.de

www.karinkehrer.com

www.alexandra-balzer.de

www.joanowitsch.de

„Rastlose Seelen“ ist, wie der Titel bereits verspricht, eine Anthologie mit „Gespenstergeschichten“. Auf 260 Seiten finden sich 13 (ob die Zahl bewusst ausgewählt wurde?) Storys von sieben Autorinnen und fünf

Autoren (Herausgeberin Karin Kehrer ist mit zwei Beiträgen vertreten).

Und obwohl es eigentlich in allen Storys um dasselbe geht – Geister suchen Menschen oder bestimmte Orte heim und werden von Geisterjägern mehr oder minder erfolgreich vertrieben -, gelingt es jedem Autor, das Thema auf seine eigene Weise umzusetzen, so dass keine Erzählung der anderen gleicht.

Beispielsweise schildert Bettina Ferbus in „Hoppa, hoppa Reiter“, wie ein pensionierter Geisterjäger auf einen Hof gerufen wird, auf dem sich schlimme Dinge zugetragen haben: Ein lammfrommes Pony beißt einem kleinen Mädchen in den Arm, und der zuverlässige Hund will seinen Herrn anfallen. Alexander Hartmann kann den bösen Geist stellen, der die Tiere zwingt, wider ihren Willen zu handeln, aber der Gegner ist so mächtig, dass der Geisterjäger zu einem Mittel greifen muss, das ihn mehr als nur ein paar Lebensjahre kosten kann ...

Linda C. Decker erzählt in „Den ersten Geist vergisst man nie“ von einer jungen Frau, die nicht nur als Autorin sondern auch als Geisterjägerin ihr Geld verdient. Allerdings unterscheiden sich Realität und Fiktion gewaltig – und über ihren ersten Geist gibt es eine ganz besondere Geschichte, die sich nicht als Roman-Vorlage eignet.

Noah und Kylie heißen die Geisterjäger in Alexandra Balzers „Seelenopfer“, denen man ihren Beruf nicht ansieht. Die beiden wissen jedoch genau, was sie zu tun haben, und ihr stets hungriger Begleiter dankt es ihnen, die erlösten Kunden jedoch weniger.

In „Der letzte Versuch“ von Peter Hohmann versuchen zwei Geschwister, den bösen Geist Grufus unschädlich zu machen, der ihre Familie auf dem Gewissen hat. Beide bringen große Opfer, größer noch, als einer von ihnen auch nur ahnt ...

„Die dritte Frau“ von Karin Kehrer ist eindeutig ein Geist. Der junge Student, der sie sehen kann und sie bannen soll, kennt jedoch nicht die ganze Geschichte und gerät prompt in einen Strudel tödlichen Begehrens.

Die Storys sind abwechslungsreich, spannend und routiniert erzählt. Sie lassen eine bedrohliche, gruselige Atmosphäre entstehen – und überzeugen von der ersten bis zur letzten Seite. Am liebsten würde man gleich noch einen zweiten Band zu diesem Thema lesen.

Es heißt immer, die Phantastik sei weitgehend ausgeschöpft, doch beweist „Rastlose Seelen“, dass interessante Varianten weiterhin möglich sind und selbst ein bekanntes Motiv von einem talentierten Autor so reizvoll ausgeschmückt werden kann, dass auch erfahrene Leser Feuer fangen.

Alle Beiträge in der Anthologie liegen über dem Durchschnitt, sie sind qualitativ homogen, es gibt keinen Ausreißer nach unten.

Auch die Gestaltung des Taschenbuchs kann mit den Produkten der ‚größeren‘ Verlage mithalten: ordentlicher Einband, festes Papier, sauberer Druck – und wahrlich 260 Seiten spannende Unterhaltung für nicht einmal EUR 10.-.

Genre-Fans, die sich gruseln wollen und intelligente Geschichten zu schätzen wissen, sollten zugreifen. (IS)



Mara Laue
Das Gesetz der Vampire
Ashton Ryder 1

Verlag Torsten Low, Meitingen, 11/2010
TB, Horror, 978-3-940036-07-0, 488/1570
Titelgestaltung und Illustrationen von Michael Sagenhorn
www.verlag-torsten-low.de
www.mara-laue.homepage.t-online.de/
www.michaelsagenhorn.de

Ashton Ryder hat es nicht leicht. Erst verdächtigt er seine Frau Mary, ihn zu betrügen, dann wird er mit dem Unfassbaren konfrontiert – ein Vampir tötet Mary. *Ein Vampir!*

In einer Welt, die nichts von Vampiren oder anderen, übersinnlichen Wesen weiß, zweifelt Ashton rasch an seinem Verstand. Noch schlimmer wird es aber, als ein Unbekannter an ihn herantritt und ihm offenbart, dass Vampire nicht nur sehr real sind, sondern auch gejagt werden. Die Chance, den Mörder seiner Frau zu stellen, lässt sich Ashton freilich nicht entgehen und so wird er selbst zu einem Jäger.

Doch als er jenen Vampir, der ihm Mary nahm, zur Strecke bringt, verschlimmert er seine Situation damit, denn er zieht den Hass einer liebenden Frau auf sich. Und das war noch nie ein guter Rat. Sehr schnell steht Ashton zwischen den Welten, muss Entscheidungen treffen und um sein Leben fürchten. Denn nun ist er, was er am meisten hasst: ein Vampir. Und damit offenbaren sich ihm Geheimnisse, die sehr viel schwerer wiegen als seine Rache ...

Wenn sich Mara Laue an ihren Computer setzt, um einen Roman zu schreiben, dann weiß sie, was sie tut. Das hat die Autorin nicht nur bei Bastei bewiesen, sondern auch bei www.geisterspiegel.de – dort mit der spannenden Serie „Sukkubus“ – und bei Mohlberg.

Mit „Das Gesetz der Vampire“ legt sie nun im Verlag Torsten Low einen spannenden Vampir-Roman vor, der gleichzeitig als Auftakt für weitere Bände um Ashton Ryder dient.

Obwohl die Autorin das Rad nicht neu erfindet, was das Thema Vampire anbelangt, so schafft sie es doch, nicht den x-ten Aufguss eines hinlänglich bekannten Themas abzuliefern. Und nein – dieser Roman ist nicht „BISS“ig, sondern schnell und spannend. Romantisch veranlagte ‚Teenie-Gören‘ sollten also besser die Finger davon lassen.

Die Story selbst wird schnell vorangetrieben und weiß mit unerwarteten Wendungen zu überraschen. Die sympathischen Charaktere, die aus nachvollziehbaren Motiven heraus handeln, das Setting und der schnörkellose Stil machen den Roman zu einem Vergnügen für Okkult-Fans. Dass es am Ende anders kommt, als der Klappentext erahnen lässt, macht zudem Lust auf mehr. Und dieses *Mehr* ist bereits für Ende des Jahres angekündigt.

„Das Gesetz der Vampire“ ist spannende Vampir-Kost für Fans, die nicht auf Romantik und Gesülze stehen, sondern auf gute Handlung, Spannung und Action. (GA)



Peter Nathschläger
Rainmark
Horror 7

HARY-PRODUCTION, Zweibrücken, 03/2010
PB, Horror, Drama, ISSN 1614-3310, 266/1295
Titelillustration von Thorsten Grewe, Cover-Hintergrund und „Horror“-Schriftzug von Anistasius
Autorenfotos von N. N.
www.HaryPro.de
www.lostrecords.org/
<http://blog.nathschlaeger.com/>
www.fantasyguide.de/179.0.html

Mark und Rain sind schon seit einigen Jahren ein Paar, aber die Luft ist raus. Dennoch reisen sie zusammen nach New York, um sich einen lange gehegten Traum zu erfüllen. Während einer

Besichtigungstour entkommen sie ganz knapp einer Katastrophe: Das General Electric Building ist eingestürzt, nur wenige Minuten, nachdem sie seine Aussichtsplattform verlassen hatten. Und es soll nicht das einzige Unglück bleiben, das sich um sie herum ereignet. Die Brooklyn Bridge gibt nach, und gleichzeitig macht ein junger Chinese Jagd auf die beiden Männer, will sie aus unbekanntem Gründen um jeden Preis erschießen. Mark und Rain begreifen nicht, was los ist – sie haben nur grauenhafte Angst, über die sie erkennen, was sie einander bedeuten ...

„Rainmark“ ist ein Beziehungsdrama um ein homosexuelles Paar, das sich mit der Zeit auseinander gelebt hat und nur noch eine Zweckgemeinschaft bildet. Statt miteinander zu reden und aufeinander einzugehen, nähren sie ihre Eifersucht und finden stets neue Wege, sich gegenseitig zu verletzen, durch Taten und Worte.

In Folge liest sich die Reise nach New York wie ein letzter Versuch, die Partnerschaft zu retten - oder wie ein Abschied. Die neue Umgebung und die Erlebnisse helfen den beiden jedoch nicht weiter. Es sind die schrecklichen Vorkommnisse, die als Katalysator wirken, und Rain und Mark, aus dessen Perspektive die Geschichte erzählt wird, einander wieder näher bringen.

Um sie herum versinkt alles im Chaos. Niemand weiß, ob Terrorakte die Ursache sind. Als wäre das nicht schon schlimm genug, werden die Männer von einem Chinesen verfolgt, der den Auftrag hat, sie umzubringen. Wie die Visionen von Jians Großmutter, Marks Träume und die furchtbaren Ereignisse zusammenhängen, klären erst die letzten Seiten, nachdem aus dem Drama bereits ein Horror- bzw. Splatter-Roman wurde, Liebe und Abschied Hand in Hand gehen.

Seit einer geraumen Weile erfährt Literatur, die mit Traditionen bricht und z. B. homosexuelle Paare in den Mittelpunkt stellt, zunehmend Akzeptanz (die ‚Lesben-Krimis‘ bei Argument, homoerotische Phantastik bei dead soft oder auch Boys Love und Girls Love im Bereich der Mangas und Light-Novels).

Allerdings muss man hier unterscheiden zwischen realistischen Erzählungen von Homosexuellen für Homosexuelle, Bücher für Frauen oder Männer – und der realitätsfernen Verherrlichung der gleichgeschlechtlichen Liebe, die fast ausschließlich von Frauen für Frauen geschrieben wird. Wer nur Letzteres kennt und zufällig an ‚echte‘ homoerotische Literatur gerät, könnte nach der Lektüre ziemlich desillusioniert sein.

Denn hier wird nichts beschönigt, sondern eher den Schattenseiten einer solchen Beziehung Beachtung geschenkt: der Unsicherheit, ob man den richtigen Partner gefunden hat und ihn halten kann; die Sorge, dass er jemanden treffen könnte, der seine Wünsche besser zu erfüllen vermag; die Angst, dass eigene ‚perverse‘ Neigungen alles zerstören könnten. Allerdings sind das Probleme, die gewiss nicht auf homosexuelle Partnerschaften beschränkt sind.

Marks diesbezüglichen Reflektionen, seinem inneren Horror, der seine Seele verletzt, wird mehr Platz eingeräumt als den Geschehnissen um ihn herum, dem äußeren Horror, der ihn physisch schädigt. Zwar wird beides verknüpft, aber die Katastrophe stellt letztlich nur eine Metapher für die zusammenbrechende Beziehung dar, und der Kampf ums Überleben ist zugleich ein Kampf um die Partnerschaft.

Die Wortwahl und die Beschreibungen des Autors sind stellenweise sehr deftig. Ob das der tatsächliche Sprachgebrauch Homosexueller ist, sei dahingestellt. Sicherlich ist das genauso Geschmackssache des Autors oder abhängig von seiner Intention, wie bei den Autorinnen, die ‚leidenschaftliche Liebesromane‘ und Slash/Boys Love wahlweise lyrisch oder vulgär klingen lassen.

Mehr als die Ausdrucksweise ist es jedoch der zynische Unterton, welcher sogar den Leser verletzen kann, der bei dieser Gattung der Literatur auffällt. Natürlich gibt es auch entsprechend düstere Het-Romane. Womit sonst als dem Drama soll man den Leser unterhalten, wenn es keine spannende Handlung i. d. S. gibt?!

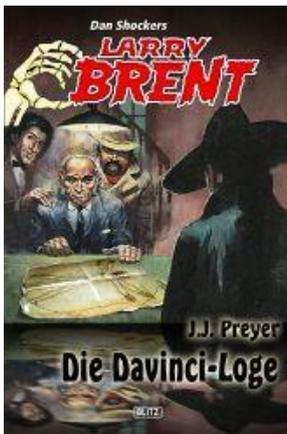
Die Coverillustration von Thorsten Grewe passt zur Roman-Handlung.

Schade, dass die Kartonage nicht etwas fester ist. Papier, Satzspiegel und Layout sind in Ordnung.

Am Ende des Bandes findet sich ein Selbstporträt des Autors nebst zweier Fotos, der an dieser Stelle auch über seinen Roman „Rainmark“ spricht. Man wundert sich, wie viel Persönliches – außer dem Reiseerlebnis – eingeflossen sein mag.

Alles in allem ist „Rainmark“ ein Horror-Roman mit viel Beziehungsdramatik, der sich an eine spezielle Zielgruppe wendet: an männliche Homosexuelle.

Von Het-Lesern, die zu diesem Titel greifen, wird viel Aufgeschlossenheit verlangt, während die weiblichen Fans von Slash/Boys Love nach dieser Lektüre ihre idealisierte Welt vielleicht zerstört sehen. (IS)



J. J. Preyer

Die Davinci-Loge

Larry Brent – Neue Fälle 2

BLITZ-Verlag, Windeck, 10/2010

HC, Mystery-Thriller, 978-389840-290-3, 208/1295

Titelgestaltung und Satz von Mark Freier

Innenillustrationen von Ralph G. Kretschmann

www.BLITZ-Verlag.de

www.oerindur.at/preyer.htm

www.freierstein.de

www.ralph-kretschmann.de

Michael Danner ist nicht nur Genetiker, sondern auch Mitglied einer äußerst exklusiven Vereinigung: der Davinci-Loge, eine Gruppe, die nur extrem intelligente Männer aufnimmt.

Als Danner zu einem Treffen der Loge aufbricht, nervös durch die Tatsache, dass er an der Reihe ist, einen Vortrag zu halten und sich der anschließenden Diskussion zu stellen, ahnt er noch nicht, dass die letzten Stunden seines Lebens angebrochen sind. Denn Danner wird bei eben diesem Treffen auf grausame, ja, bestialische Art und Weise abgeschlachtet.

Aber was geschah wirklich in jenen Minuten? Die restlichen Mitglieder der Loge sind überzeugt, etwas Unfassbares, Diabolisches erlebt zu haben. Kam Satan selbst, um die Tat zu begehen? Kam Danner einem Geheimnis auf die Spur, welches niemals hätte gelüftet werden dürfen?

Der Vorsitzende der Loge bittet seinen Bruder um Hilfe. Und dieser sagt sofort zu, führt er doch ebenfalls eine exklusive Organisation; denn eben jener Bruder ist niemand geringerer als David Galun, Chef der PSA. Und X-RAY-1 schickt seinen besten Mann, um den Mord an Danner aufzuklären ...

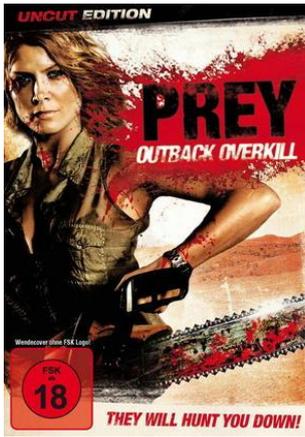
Dies ist der zweite Fall der neuen „Larry Brent“-Serie aus dem BLITZ-Verlag. Wieder zeigt J. J. Preyer, dass er einen schnellen, harten Kurs mag. Zwar werden zwischenmenschliche Beziehungen angedeutet, kommen aber wie bereits in Bd. 1 etwas zu kurz. Der Fokus liegt auf dem Thriller, auf der Spannung und Action.

Fast kommt es einem vor, als würde man den Roman in Zeitraffer erleben. Dabei gelingt es Preyer, den Leser mitzureißen, ihn durch die Handlung zu führen und am Ende auf den nächsten Band hoffend zurückzulassen.

Dieser „Larry Brent“ orientiert sich zwar an seinen großen Vorgängern, hat aber nichts mehr von dem Heftroman-Flair der Siebziger. Er ist im 21. Jahrhundert angekommen und fühlt sich hier äußerst wohl.

Daher kann man diese Serie nicht nur Fans empfehlen, sondern auch all jenen, die Thriller und Verschwörungen sowie einen Hauch von Übersinnlichem mögen. Fans der „X-Akten“ greifen ohnehin bedenkenlos zu, auch wenn Brent und Mulder völlig unterschiedlich sind.

Der Roman bietet gelungene Spannung, die Fans von schnellen Romanen begeistern dürfte. Wer gerne langsamere, zwischenmenschlichere Szenen mag, wird eventuell etwas vermissen. (GA)



John V. Soto, George T. Miller (Drehbuch)

Prey – Outback Overkill, AUS, 2008

Musketier Media, Bad Bramstedt, 03/2011

1 DVD, Horror, Laufzeit: ca. 83 Min., 01/11 gesehen für EUR 12,99

Altersfreigabe/ FSK: Ab 18

Bildformat: 16:9 - 1.77:1

Sprachen/Tonformat: Englisch und Deutsch (Dolby Digital 2.0)

Regie: Oscar D'Roccster

Produktion: Robert Lewis Galinsky, Elizabeth Howatt-Jackman

Musik und Schnitt: Dale Cornelius

Darsteller: Natalie Bassingthwaighte, Jesse Johnson, Jesse Johnson, Natalie Walker, Christian Clark, Kristin Sargent, Nicholas Bell u. a.

www.musketier-media.com

Kate, Matt, Ling, Jason, Annika und Gus, sechs recht unterschiedliche Freunde, planen einen Ausflug ins australische Outback, um sich dort von den täglichen Strapazen zu erholen. Doch schon zu Beginn der Reise merken Gus und Kate, dass etwas nicht stimmt. Während Kate von Alpträumen geplagt wird, glaubt Gus, einen Menschen überfahren zu haben.

Als dann auch noch das GPS sowie der Kompass im Wagen ausfallen und sie in einer abgelegenen Gegend im Kreis fahren, verdichtet sich die Bedrohung mehr und mehr. Wer oder was hat hier seine Hände im Spiel, und wie sollen sie dem Grauen entfliehen, das sich wie ein Netz um sie legt – und bald schon sein erstes Opfer fordert?

Spätestens seit „Rec.“ wissen wir, dass gute Horrorfilme nicht nur aus den USA kommen.

Europa holt auf, Asien ist ohnehin seit Jahren eine feste Größe, geht es um Mystery und Horror. Doch auch Australien hat nicht nur „Nachbarn“ und „McLeod's Töchter“ zu bieten. Mit „Black Water“ oder „Wolf Creek“ bewiesen die Filmemacher *Down Under*, dass sie ihr Handwerk verstehen.

Nun also kommt der bereits 2008 entstandene Film „Prey – Outback Overkill“ in die deutschen Regale, und zwar in der ungeschnittenen Fassung.

Oder, um es mit den Worten von Berlins Bürgermeister Wowereit zu sagen: „... und das ist auch gut so!“

Die Geschichte selbst strotzt nicht unbedingt vor Innovationen, aber, hey – das muss eine Story auch nicht immer. Zumindest ist in diesem Fall, so viel sei verraten, nicht der psychopatische Serienmörder unterwegs, der mit Axt und Messer bewaffnet die Freunde abschlachtet.

Nein, in diesem Film ist tatsächlich Übernatürliches am Werke, und das macht „Prey“ zu einem echten Horror-Streifen.

Hübsche Aufnahmen des australischen Outbacks, ordentlicher Humor zu Beginn des Films sowie unterschiedliche und damit durchaus interessante Charaktere verleihen „Prey“ eine gewisse Würze, die den Streifen angenehm von anderen, rasch produzierten Horror-Filmen abhebt.

Während sich Hollywood also auf die x-te Folge einer inzwischen sattsam bekannten Serie verlässt, kommt neuer Stoff aus anderen Teilen der Welt. Erfrischend, anders, spannend. Zumal der Film den Zuschauer auch noch nicht loslässt, wenn der Abspann über die Mattscheibe flimmert, denn gerade die letzte Szene hat es noch einmal in sich.

Die Musik im Film ist gut gewählt; hier bekommt man Lust, sich den Soundtrack zu besorgen.

Fazit: Gut gemachter Horror ohne Längen. Daumen hoch für „Prey“! (GA)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.



Gilbert Keith Chesterton
Das blaue Kreuz/Der verborgene Garten/Die sonderbaren Schritte

Father Browns Einfalt 1

Hörbuch mit ungekürzten Erzählungen der Sammlung aus dem Insel Taschenbuchverlag, Frankfurt/Main

steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall, 03/2010

2 CDs im Jewel-Case, Hörbuch, Krimi, 978-3-86974-010-2, Laufzeit: ca. 157 Min., gesehen 08/2010 für EUR 13,00

Übersetzung aus dem Englischen von Hanswillhelm Haefs

Gelesen von Michael Schwarzmaier

Titelbild von N. N.

www.sprechendebücher.de

www.krimiwelten.de

www.father-brown.de

www.chesterton.org/

Die meisten Deutschen werden „Pater Brown“ vermutlich durch die Verfilmungen mit Heinz Rühmann aus den frühen 1960er Jahren kennen. Allerdings beruhen sie nur sehr rudimentär auf den Kurzgeschichten von G. K. Chesterton, da bereits die deutschen Übersetzungen aus dieser Zeit eher glättend und verharmlosend waren.

Seit einigen Jahren gibt es allerdings eine dem Original wesentlich mehr entsprechende Übersetzung von Hanswillhelm Haefs. Auf dieser beruht das Hörbuch, das drei Kurzgeschichten aus der Sammlung auf zwei CDs präsentiert. Diese werden von Michael Schwarzmaier gelesen.

In „Das blaue Kreuz“ soll Father Brown ein altes und kostbares silbernes Kreuz nach London bringen, damit es Priester aus dem Ausland an seinen eigentlichen Bestimmungsort weiterleiten können. Natürlich ahnt er zunächst nicht, dass einer der Männer, der sich freundlich um ihn bemüht, in Wirklichkeit der französische Meisterdieb Hercule Flambeau ist. Doch ein anderer weiß schon Bescheid und ist ihm seit Frankreich auf der Spur ...

„Der verborgene Garten“ ist eigentlich nur durch das Haus des Pariser Polizeichefs Valentin zu betreten. Doch dann verliert ein Amerikaner, der zu Gast ist, buchstäblich seinen Kopf. Wer ist dafür verantwortlich? Father Brown sucht nach der Antwort.

„Die sonderbaren Schritte“ führen Hercule Flambeau und Father Brown wieder zusammen. Der Meisterdieb plant, den Club der ‚Zwölf wahren Fischer‘ zu bestehlen. So treffen die beiden aufeinander, weil der katholische Pater gerade in dem elitären Haus anwesend ist, nachdem unter den Bediensteten jemand verstarb.

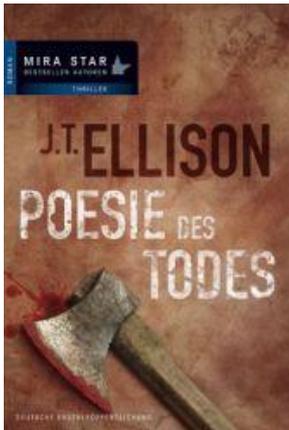
Man merkt schon, dass die Geschichten gut hundert Jahre alt sind. Durch sie weht ein Hauch viktorianischen und edwardianischen Stils, das britische Empire ist noch nicht wie die anderen Staaten Europas vom Krieg gezeichnet - und die eigentliche Geschichte entwickelt sich sehr behäbig, verzichtet auf plakative Action. Sie setzt mehr auf detaillierte Schilderungen der Menschen und ihrer Handlungen.

Doch im Gegensatz zu den Erzählungen um „Sherlock Holmes“, die zur gleichen Zeit spielen und auch einen Mann in den Mittelpunkt stellen, der sich die Taten genauer ansieht, setzt Chesterton nicht auf die Kombination von Indizien, sondern auf die Menschen. Wie ein Profiler studiert der katholische Pfarrer die beteiligten Personen, versetzt sich in sie hinein und kann so besser verstehen, was sie zu ihren Taten trieb. Auch wenn er das Beichtgeheimnis wahrt, lehrt es ihn doch viel über die Natur des Menschen.

Das alles ist gepaart mit einem fast schon naiven Gottvertrauen in das Gute im Menschen. Und so ist Father Brown auch in erster Linie an der Reue der Täter interessiert und nicht unbedingt an deren Bestrafung, auch wenn sie natürlich am Ende der Polizei übergeben werden.

Diese Punkte kommen in der Neuübersetzung besonders gut zur Geltung und sprechen von der feinsinnigen Menschenkenntnis des Autors ebenso wie von seiner Lust am Philosophieren. Das Hörbuch fängt diese Elemente sehr gut ein und wird dadurch zu einem tiefgründigen Genuss. Man hat nicht nur Freude an der Findigkeit des Paters, sondern denkt auch über seine Worte nach.

Es ist schön, dass man sich dieser kleinen Perlen des Krimi-Genres angenommen hat und sie endlich auch einem größeren Publikum in ansprechender Form als Hörbuch präsentiert. Viele, die „Pater Brown“ ganz anders kennen, werden jetzt jedenfalls erfahren können, das erheblich mehr in den Geschichten steckt als nur leichter, naiv scheinender Humor und eine gewitzte Spürnase, die eigentlich im Auftrag des Herrn unterwegs sein sollte. (CS)



J. T. Ellison

Poesie des Todes

Taylor Jackson 1

All The Pretty Girls, USA, 2007

MIRA Taschenbuch im CORA Verlag, Hamburg, 12/2010

TB, MIRA STAR Bestseller Autoren, Thriller 25484, 978-3-89941-791-3, 406 + 6 Leseprobe aus J. T. Ellisons „Der Schneewittchenmörder“/895

Aus dem Amerikanischen von Ivonne Senn

Titelgestaltung von pecher & soiron, Köln

Autorenfoto von Chris Blanz/Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

www.mira-tschenbuch.de

www.jtellison.com/

Lieutenant Taylor Jackson vom Nashville P. D. wird zu einem Mordfall gerufen, der offenbar nicht vom ‚Rainman‘ begangen wurde, nach dem sie und ihre Kollegen fahnden, sondern vom ‚Southern Strangler‘, wie sie von ihrem Freund, dem FBI-Beamten John Baldwin, erfährt. Der Southern Strangler hat bereits mehrere junge Frauen ermordet und lässt dabei ein Muster erkennen: Nachdem er ein Mädchen tötete und ihm die Hände abschlug, bringt er es in einen anderen Ort, in dem er das nächste Opfer auswählt. Diese haben in irgendeiner Form mit demselben Unternehmen zu tun, und Nashville scheint eine Schlüsselrolle innezuhaben. Besonders perfide ist, dass der Täter stets ein Gedicht und eine Hand von der vorherigen Toten zurücklässt. Lange tapfen die Ermittler im Dunkeln, bis der Computer einer Journalistin, die bei einem Autounfall ums Leben kam, überraschende Hinweise liefert. Der Southern Strangler schickte ihr dieselben Gedichte und schien erwartet zu haben, dass sie ihn erkennt. Aber wieso? Nach und nach wird ein Drama enthüllt, das seinen Anfang vor mehr als zwanzig Jahren nahm ...

Vermutlich bringen viele Leser die MIRA-Taschenbücher mit Liebesromanen aller Couleur in Verbindung. Längst jedoch wurde die Bandbreite des Verlags um phantastische Titel und Krimis erweitert, in der romantische Beziehungen unterschiedlich gewichtet werden, so dass auch die Fans der spannenden Unterhaltung einen Blick in das stetig wachsende Programm werfen sollten. Gerade „Poesie des Todes“ von J. T. Ellison weiß sehr positiv zu überraschen, so dass man nach der Lektüre dem Erscheinen des zweiten in sich abgeschlossenen Romans, „Der Schneewittchenmörder“, der einen weiteren Fall von Taylor Jackson schildert, hoffnungsvoll entgegen fiebert.

Tatsächlich präsentiert J. T. Ellison einen waschechten, spannungsgeladenen Thriller, der von der ersten bis zur letzten Seite fesselt. Die Schilderungen, wie die Ermittler zu Werke gehen, wirken hieb- und stichfest – auf dem Klappentext wird erwähnt, dass die Autorin hierfür beim Metro Nashville Police Department und dem FBI Informationen einholte.

Besonders reizvoll ist, dass an mehreren Fällen, die nicht zwangsläufig miteinander zusammenhängen, gleichzeitig gearbeitet wird (das kennt man z. B. aus Robert van Guliks „Richter Di“-Romanen). Ferner blockieren die Beamten einander nicht aus falschem Ehrgeiz, sondern arbeiten Hand in Hand. Dennoch sind die Anstrengungen nicht nur von Erfolgen gekrönt; dicht anbei befindet sich ein Abgrund, in den schon viele Ermittler stürzten, weil sie die Gräueltaten nicht ertragen konnten und wegen ihres belastenden Berufs auch privat scheiterten.

Von diesem Punkt ist Taylor Jackson, obwohl sie schon eine Menge erlebt und gesehen hat, noch weit entfernt. Eifrig nimmt sie sich ihrer Aufgabe an, während John Baldwin dem Burn Out-Syndrom schon näher steht. Das Privatleben müssen beide zurückstellen und haben damit keine Probleme. Zielstrebig folgen sie den Spuren, und als sie endlich die Identität des Southern Strangerls aufdecken, schüttelt er bereits den nächsten Trumpf aus dem Ärmel. Es kommt zu einem Showdown, nach dem das Buch langsam ausklingt.

J. T. Ellison schreibt routiniert, realistisch und packend. Auf unnötige romantische Momente wird bewusst verzichtet, so dass Krimi-Freunde eine wahrlich mitreißende, verschlungene Handlung genießen dürfen, die keine Wünsche offen lässt. (IS)



Monika Geier
Die Herzen aller Mädchen
Bettina Boll 5

Argument Verlag, Hamburg, dt. Originalausgabe: 03/2009

TB, ariadne krimi, 978-3-86754-184-8, 352/1100

Titelgestaltung von Martin Grundmann, Hamburg unter Verwendung eines Fotos von collective nouns

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.martingrundmann.de

Durch eine Briefbombenexplosion wird eine ältere Frau schwer verletzt. Die Ermittlungen ergeben, dass sie die Witwe eines bekannten Autors ist, der erst vor kurzem in einer Talkshow vehement angegriffen wurde. Hat Anna Oberhuber, eine Wahrsagerin, etwas mit dem Verbrechen zu tun? Oder steckt der Sohn des Opfers, Gregor Krampe, ein Literatur-Experte, dahinter?

Kriminalkommissarin Bettina Boll brilliert durch überraschende Kenntnisse und wird daraufhin von der Einsatzleiterin des BKAs für ihr Team angefordert. Bettina schwankt zwischen Freude, denn dies könnte ein Sprung auf der Karriereleiter nach oben bedeuten, und der Sorge, wie sie die beruflichen Anforderungen und die Erziehung ihrer Adoptiv-Kinder (die Kinder ihrer verstorbenen Schwester) unter einen Hut bringen soll.

Den Kollegen sind Bettinas Probleme völlig egal. Als Frau und alleinerziehende Mutter, dazu noch als Halbtagskraft hat sie einen schweren Stand. Dass sie nun auch noch den Hauptverdächtigen beschatten – genauer: umgarnen soll, um ihm wichtige Informationen zu entlocken, durch die er vielleicht überführt werden kann, während sie sich aus allen anderen Ermittlungstätigkeiten herauszuhalten hat, ist nicht das, was sie sich erhofft hatte.

Obendrein zweifelt sie an Gregors Schuld und verliebt sich. Allerdings hat auch er seine Geheimnisse – und Bettina als Alibi, als ein wertvolles Palimpsest gestohlen wird ...

„Die Herzen aller Mädchen“ ist bereits der fünfte in sich abgeschlossene Band der „Bettina Boll“-Reihe. Man kann jedes Buch für sich lesen, doch empfiehlt es sich, die chronologische Reihenfolge zu beachten. Monika Geier entführt einmal mehr ihre Leser in die Pfalz und an Schauplätze nachvollziehbarer Verbrechen. Im Mittelpunkt steht eine junge Kommissarin, die realistisch geschildert und dadurch zur Anti-Heldin wird:

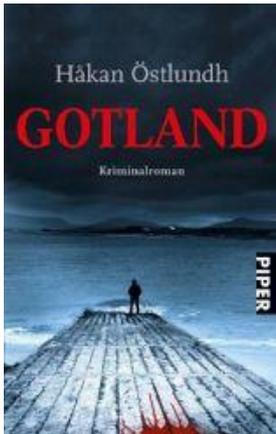
Bettina ist nicht unfehlbar, sondern eine Frau aus Fleisch und Blut, die sich größte Mühe gibt, oft zurücksteckt, Träume hat und Enttäuschungen erlebt. Mit ihr, der alleinerziehenden Mutter, die ihre häuslichen Pflichten mit den gnadenlosen Anforderungen ihres Berufs vereinen muss, dabei von ihrem Umfeld immer wieder Steine in den Weg gelegt und dumme Sprüche zu hören bekommt, können sich vor allem Leserinnen bestens identifizieren. Wer sich in einer ähnlichen Situation befindet, kennt das – die Szenen im Büro und in der Schule – und weiß, dass die Autorin nicht übertreibt.

Diese alltäglichen Kümernisse verleihen einer Handlung Authentizität, die aufgrund der vielfältigen Konflikte und einer keimenden Romanze keineswegs in den Hintergrund tritt, sondern sich zu einem komplexen, faszinierenden Kriminalfall entwickelt. Man kann das gestohlene Ovid-Palimpsest als Metapher verstehen: Genauso, wie der vordergründige, neue Text das darunter

liegende, ältere Manuskript verbirgt, halten die Protagonisten ihr wahres Wesen, ihre eigentlichen Absichten geheim, und auch hinter dem Anschlag mit der Briefbombe und dem Diebstahl steckt sehr viel mehr.

Monika Geier hat ihre spannende, zum Ende hin immer weiter eskalierende Geschichte und den Aufbau ihrer Charaktere äußerst geschickt um dieses Motiv der Doppeldeutigkeit bzw. des verborgenen ursprünglichen Wesens angelegt – und ihr ist ein Meisterstück gelungen! Auch sprachlich ist der Roman, wie man es von der Autorin gewohnt ist, anspruchsvoll.

Man kann alle Titel von Monika Geier Krimi-Freunden, die höhere Ansprüche an ihre Lektüren stellen, wärmstens empfehlen – wobei die ersten vier Romane nun im Schatten von „Die Herzen aller Mädchen“ stehen. (IS)



Håkan Östlundh

Gotland

Fredrik Broman 4

Blot, Schweden, 2008

Piper Verlag, München, ungekürzte TB-Ausgabe: 01/2011, HC: 2009

TB, Krimi, 978-3-492-25992-7, 346/995

Aus dem Schwedischen von Katrin Frey

Titelkonzept von semper smile, München, Gestaltung von Hauptmann & Kompanie Werbeagentur, Zürich, Marc Refior unter Verwendung eines Fotos von Captureworkx

Autorenfoto von Benno Hjälmruf

www.piper.de

www.hakanostlundh.se

In der Villa der reichen Familie Traneus werden zwei Leichen gefunden: die der Hausherrin Kristina und die eines Mannes, dessen Gesicht regelrecht zertrümmert wurde, so dass eine Identifikation zunächst nicht möglich ist. Schließlich stellt sich heraus, dass es nicht ihr Gatte Arvid ist, sondern dessen Cousin Anders, der vor der Hochzeit der beiden mit Kristina liiert war und dessen Ehe an seinen beständigen Gefühlen für seine große Liebe zerbrach.

Nun stellt sich den ermittelnden Beamten das nächste Rätsel: Wo hält sich Arvid verborgen, der kurz vor dem Verbrechen von einem längeren beruflichen Auslandsaufenthalt zurückgekehrt ist? Ist er der Täter? War es Mord aus Eifersucht? Die Familie gibt nur widerwillig Auskünfte, doch wird deutlich, dass die meisten Arvid nicht mochten, ja, ihn sogar hassten.

Dann wird zufällig eine weitere Leiche entdeckt ...

Skandinavien-Krimis erfreuen sich schon seit einer geraumen Weile großer Beliebtheit: Das nordische Ambiente und die unterkühlte Art der Ermittler, die – anders als viele ‚amerikanischen Kollegen‘ – nicht ständig herumballern, ‚coole‘ Sprüche von sich geben und die ganze Welt retten müssen, sondern meist im Spießbürger-Milieu durch den Einsatz ihres Verstandes und forensischer Mittel nachvollziehbare Verbrechen aufklären, wissen zu gefallen.

Allerdings braucht man für den ausführlichen Erzählstil oft eine Menge Geduld. Die Handlung entwickelt sich auch in „Gotland“ sehr langsam und überrascht damit, dass aus einem Verbrechen zwei werden. Der Autor nimmt sich viel Zeit, seine Figuren vorzustellen und ihnen individuelle Züge zu verleihen, so dass der Leser ihre Motive versteht. Warm mit ihnen wird er jedoch nicht, denn die Protagonisten wahren Distanz, selbst Fredrik Broman, dessen Handlungsanteile geringer sind, als man zunächst annimmt.

Der Kriminalfall ist in eine Rahmenhandlung eingebettet: In der Jetztzeit-Ebene erholt sich Fredrik Broman von einer schweren Verletzung. Wie er sie sich zuzog, hängt mit dem Fall zusammen, der in Rückblenden aufgerollt wird und die eigentliche Handlung stellt.

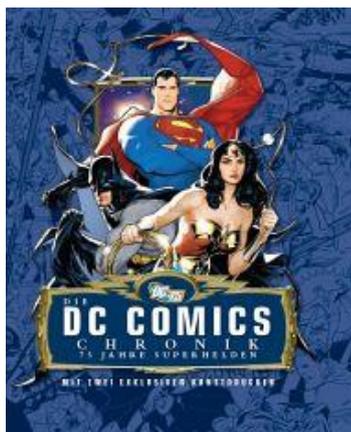
Trotz dieses Stilmittels und gelegentlicher unerwarteter Wendungen bleibt die Geschichte träge, stellt sich keine wirkliche Spannung ein. Darum hinterlässt der Roman einen zwiespältigen Eindruck: einerseits etwas zäh – aber doch interessant, stimmungsvoll und überzeugend geschrieben.

Von daher dürfte „Gotland“ wirklich nur etwas für die eingefleischten Fans der Skandinavien-Krimis sein, die wissen, worauf sie sich einlassen.

Der Krimi ist der vierte in sich abgeschlossene Band der „Fredrik Borman“-Reihe und der erste, der in Deutschland erschienen ist. Auch ohne Vorkenntnisse findet man leicht in die Handlung hinein, und vielleicht hat man nach der Lektüre Appetit auf mehr. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Sekundärliteratur



Alan Cowsill, Alex Irvine, Matthew K. Manning, Michael McAvennie und Daniel Wallace (Hrsg.), mit Beiträgen von Alastair Dougall

Die DC Comics Chronik – 75 Jahre Superhelden

DC Comics: Year by Year – A Visual Chronicle, DC, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 02/2011

HC, auf 999 Exemplare limitierter und nummerierter Sekundärband auf Kunstdruckpapier, Comic, Superhelden, 978-3-86201-050-9, 352/8900

Titelgestaltung von Ryan Sook

Original Artwork von Jim Lee, Adam Hughes, Alex Ross u. v. a.

Extra: 1 Farb- und 1 SW-Druck des Künstlers Ryan Sook

www.paninicomics.de

<http://alexanderirvine.net/>

<http://matthewkmaning.blogspot.com/>

www.ryansook.com/

www.myspace.com/jimlee00

<http://jimlee00.deviantart.com/>

www.justsayah.com/

<http://adamhughes.deviantart.com/>

www.alexrossart.com/

Im Allgemeinen wird das erstmalige Auftreten der Figur Superman in „Action Comics 1“ im Juni 1938 als die Geburtsstunde der Superhelden betrachtet. Die Verlagsgeschichte begann jedoch schon 1935 mit den Comic-Magazinen „New Fun“ und „New Comics“, bevor mit „Detective Comics“ 1937 das DC-Label eingeführt wurde. Schon damals arbeiteten Jerry Siegel und Joe Shuster für den jungen Verlag, der einmal der größte werden sollte und bis heute am längsten existiert.

Bereits in jenen Jahren nahm man sich nicht nur witziger Themen, Western- und Abenteuergeschichten an: Mit Dr. Occult und Green Hornet gab es die Vorläufer der späteren Superhelden und darüber hinaus so manche phantastische Story.

Grob unterteilt man die Comic-Geschichte in das Golden Age (1938 – 1955), Silver Age (1956 – 1969), Bronze Age (1970 – 1979) und das Modern Age (1980 – jetzt).

Daran orientiert sich auch die vorliegende Chronik, die in Jahres- und Monatsschritten die wichtigsten Titel in Wort und Bild vorstellt, auf die Verlagsgeschichte, vorherrschende Themen, populäre Figuren und namhafte Künstler eingeht.

In Fußzeilen wird außerdem auf die politische Weltlage, auf wissenschaftliche und kulturelle Meilensteine hingewiesen, so dass man auch den Einfluss realer Geschehnisse auf die Comic-Welt verfolgen kann.

In das Jahr 1939 fiel das Debüt von Batman, geschaffen von Bill Finger und Bob Kane, in „Detective Comics 27“. In Deutschland ist er wohl der beliebteste DC-Charakter, noch vor Superman. Es folgten weitere Helden wie Flash und Captain Marvel, dessen Serie ursprünglich bei Whiz Comics erschien und der wie einige andere Charaktere und Label ins DC-Universum

eingegliedert wurde, wobei der Anschluss von Wildstorm 1999 sicherlich der größte Coup für DC darstellt.

Die Geschichten, die diese Helden erlebten, waren phantastisch, spannend und humorig, bis der Zweite Weltkrieg die Comics erreichte, in denen nun gegen die Nazis gekämpft wurde. Einige Künstler wurden zum Kriegsdienst eingezogen und verarbeiteten die schrecklichen Erlebnisse in ihren Geschichten. In diese Ära fiel auch der erste Auftritt von Wonder Woman (1942) und Superboy (1945).

Nach Kriegsende erlebten die Helden eine Flaute, denn die Leser sehnten sich nach leichter Unterhaltung und Comedy. In Folge stiegen die Verkaufszahlen von romantischen und Gag-Titeln, von Action-, Western- und SF-Comics. Die Superhelden mussten sich thematisch anpassen und sich 1954 obendrein noch dem Reglement des Comic Codes unterwerfen, um von einer um ihre Jugend besorgten Gesellschaft akzeptiert zu werden, die strengste moralische Anforderungen stellte.

Dies leitete das Silver Age der Comic-Geschichte ein und brachte viele neue Helden, darunter auch einige Nachfolger von gealterten Charakteren, z. B. Flash, Hawkman, Green Lantern und Atom.

Endlich durften die ersten Protagonisten heiraten (Hawkman und Hawkgirl, Aquaman und Mera). Die Sidekicks (Robin, Jimmy Olson) wurden selbständig, zeigten sich begeisterungsfähig für aktuelle Dinge und stellten Forderungen, die von jungen Lesern nachvollzogen werden konnten. Damit wurde auch die moderne Popkultur zu einem wichtigen Thema in den Comics.

1966 kamen der erste „Batman“-Film und die TV-Serie ins Fernsehen und eroberten selbst jene Zuschauer, die bislang wenig für (Superhelden-) Comics übrig hatten.

In den 1970er Jahren machten die Comics erneut einen Wandel durch, was Themen, Erzähltechnik und Stil anbelangt. Die unfehlbaren Helden waren out, und realistischere Charaktere und Geschichten wurden erwartet. So mussten die beliebten Helden allerlei Krisen durchmachen und mit Tabus brechen: Speedy, der Sidekick von Green Arrow, wurde zum Heroin-Junkie. Seine Probleme und der Entzug wurden ungeschönt geschildert.

Zu den neuen Helden gehörten die New Gods, Swamp Thing, Man-Bat, Steel und Firelord. Das erste Crossover mit einem anderen Verlag, fällt ins Jahr 1976: Superman trifft Spider-Man, DC meets Marvel. Auch Fantasy-Comics und Helden wie „Warlord“, Bruce Lee-Homagen wie „Kung-Fu Fighter“ oder Literatur-Adaptionen wie „Der Zauberer von Oz“ sorgten für mehr Vielfalt.

Ab 1980 ging erneut ein Ruck durch die Comic-Welt. Statt kurzer, einfacher Geschichten, die sich meist über zwei Teile erstreckten, wurden nun Mini-Serien umgesetzt; hinzu kamen regelmäßig Großevents und Crossover. Handlung und Charakter-Design profitierten davon und wurden komplexer.

Zeichner wie Todd McFarlane, Jim Lee, Alan Davis, Mike Deodato jr., Whilce Portatio u. v. a. setzten zeichnerisch neue Maßstäbe und führten die rein durch den Verlag gesteuerten Serien zu einer neuen Blüte, indem sie die Mitsprache der Künstler durchsetzten - was auch die Gründung der Image-Studios zur Konsequenz hatte, denn diese Entwicklung verlief nicht ohne Konflikte.

Die Geschichten wurden düsterer, härter und wiesen nun öfters Horror-Elemente auf. Die Feindbilder änderten sich: Man löste sich etwas vom ‚bösen Nazi‘ und dem ‚bösen Russen‘, entdeckte stattdessen den ‚bösen islamistischen Terroristen‘, insbesondere nach dem 11. September. Immer öfter griffen Helden zu Mitteln, die sie früher ablehnten; sie konnten zur Gegenseite wechseln, sterben und töten.

Da das DC-Universum immer unübersichtlicher geworden war, beschloss man, den Stand auf 0 zurückzusetzen, das Bisherige als Elseworld-Stories abzuhaken und die neu definierten Helden in zeitgenössische Abenteuer zu schicken. In diese Zeit fallen auch Ausnahme-Titel wie Frank Millers „Ronin“ und Neil Gaimans „Sandman“, aber auch die „Amalgam“-Reihe, in der DC- und Marvel-Helden verschmelzen, sowie weitere verlagsübergreifende Crossover. Zu den DC-Helden mit eigenen Serien zählten nun Azrael, Lobo, Catwoman und Nightwing.

Die Chronik endet im August 2010 mit der Erwähnung der Jubiläums-Nummern „Superman 700“ und „Wonder Woman 600“. Viele Details haben die Autoren zusammen getragen – und natürlich gibt es bei dieser überwältigenden Material-Flut auch Lücken; nicht jeder Titel oder Event, den ein

anderer sicherlich für erwähnenswert hält, konnte hier aufgenommen werden. Dennoch erhält man einen rundum gelungenen Überblick über 75 Jahre DC-Comics, gesehen im Wandel der Zeit. Die Chronik ist als großformatiges Hardcover erschienen und bietet ein übersichtliches Layout auf mehr als 350 Seiten Kunstdruckpapier: Texte verschiedener Autoren beschreiben die allgemeine Entwicklung und anschließend die Details, hervorgehoben durch Überschriften und farbig unterlegte Kästchen sowie unzählige Abbildungen (Cover, Panels), die wenigstens die Größe einer Trading-Card haben, sich aber auch über zwei Seiten ziehen können. Als besonderes Extra wurden zwei Drucke mit Motiven des Künstlers Ryan Sook beigefügt, eines in Farbe, das mit der Cover-Abbildung identisch ist, und eines in SW, Batman gewidmet.

EUR 89,- ist ein stolzer Preis, aber für dieses Mammut-Werk geht er völlig in Ordnung. DC-Fans, die sich für die Geschichte des Verlags, seiner Künstler und Helden interessieren, werden viel Freude daran haben, in der „DC Comics Chronik“ zu stöbern, interessante Informationen zu lesen, die sie noch nicht kannten, und schöne Zeichnungen zu bewundern, von denen man viele noch nie zuvor gesehen hat. (IS)

Natur & Tier



Dominic Couzens **Seltene Vögel**

Atlas of Rare Birds, GB, 2010

Haupt Verlag, Zürich (CH), 02/2011

HC, Sachbuch, Natur & Tier, 978-3-258-07629-4, 240/2990

Aus dem Englischen von Coralie Wink und Monika Niehaus

Titelfoto, Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Karten von MapStudio

www.haupt.ch

www.birdwords.co.uk/

Der Untertitel verrät, worum es in „Seltene Vögel“ hauptsächlich geht: um „Überlebenskünstler, Evolutionsverlierer und Verschollene“ in „50 Porträts“. Natürlich ist die Liste der bedrohten Arten noch viel länger, und für das vorliegende Buch musste eine Auswahl getroffen werden von Dominic Couzens, einem renommierten Ornithologen, Journalist und Autor. Er ist außerdem der Verfasser von „Rekorde der Vogelwelt“, ebenfalls erschienen im Haupt Verlag. Es ist eine traurige Tatsache, dass eine Tierart nach der anderen ausstirbt, manche sogar, ohne dass jemand davon weiß, weil sie niemals entdeckt wurde, und immer mehr werden als gefährdet eingestuft. Davon betroffen sind selbst Tiere, von denen es bis vor wenigen Jahrzehnten noch enorme Bestände gab, doch durch den achtlosen Umgang mit der Natur und rücksichtsloses Gewinnstreben hat der Mensch das natürliche Gleichgewicht aus der Balance gebracht – der Jagdsport, die Bebauung von einzigartigen Lebensräumen, das Ansiedlung fremder Pflanzen und Tiere, Umweltverschmutzung und Klimawandel etc. -, so dass die Populationen dramatisch reduziert oder gar ausgerottet wurden: der Bison, der Tiger und die Wandertaube, um einige Beispiele zu nennen.

„Seltene Vögel“ beschäftigt sich speziell mit der genannten Tiergruppe und stellt 50 Vögel aus der ganzen Welt vor, deren Art stark gefährdet oder sogar schon ausgestorben ist, die man überraschenderweise wieder entdeckte oder die man kein zweites Mal fand und somit auch nicht den Nachweis für ihre Existenz erbringen konnte.

Sachlich und spannend schildert der Autor, wie das Zusammenspiel verschiedener Faktoren dazu führt, dass eine Art am Verschwinden ist. Oft, aber nicht immer trägt der Mensch die Schuld daran, denn auch Naturkatastrophen wie ein Vulkanausbruch oder eine Kälteperiode können die Nahrungsquelle oder den gesamten Lebensraum einer Art auslöschen. Beispielsweise bewirkte das Aussterben der Großsäuger, dass Riesenvögel wie der Kondor nicht mehr ausreichend

Nahrung (Aas) fanden, so dass ihre Zahl zurück ging und verwandte Arten ausstarben. In der Neuzeit machten die Siedler Jagd auf den Kondor, da sie um ihre Viehherden fürchteten. Erst die Artenschutzbewegung konnte den Ranchern durch Gesetze Einhaltung gebieten und durch Zuchtprogramme den Bestand des Kondors sichern.

Während auf der einen Seite ein isolierter Lebensraum für die ungestörte Entwicklung einer Art sorgen kann, erweist sich dies gleichzeitig als problematisch für ihr Überleben, sobald das Gleichgewicht gestört wird. Von Siedlern eingeschleppte Ratten und Katzen plündern die Gelege und gefährdeten dadurch das Überleben von z. B. der Welltaube. Hinzu kommen Großprojekte wie Urlaubsresorts und Villen, durch die Brutstätten und Nahrungsquellen vernichtet werden. Nur der Druck der Öffentlichkeit rettete so manchen Vogel.

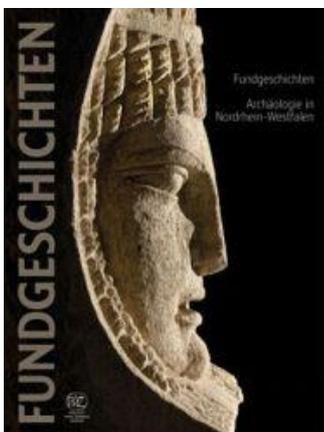
Bestimmte Arten wie die afrikanische Udzungwawachtel sind stark gefährdet, weil sie der Bevölkerung als Nahrungsmittel dienen. Im Zweiten Weltkrieg verzehrten gestrandete Japaner binnen eines Jahres aus Hunger jede Wake-Insel-Ralle, die seither als ausgestorben gilt. Nur selten hat man das Glück, eine verschwundene Art in einem ähnlichen Lebensraum zu entdecken, sie durch Umsiedlung oder Zucht und Auswilderung in den ursprünglichen Gebieten erneut heimisch zu machen. Ohne diese Bemühungen wären sehr viele weitere Arten, deren Bestand bereits auf weniger als ein Dutzend Tiere zurückgegangen war, verloren gegangen.

„Seltene Vögel“ ist ein informatives Sachbuch voller schöner Farbfotos und Karten, die die jeweiligen Vögel, darunter der Nipponibis, die Große Kragentruppe, der Zwergflamingo, der Fleckenkauz, die Madagaskar-Moorente u. a., in ihrem Lebensraum zeigen. Die Abbildungen haben wenigstens Kreditkartengröße und nehmen bis zu drei Viertel einer Seite ein.

Die Geschichte jedes Vogels liest sich faszinierend, und man bewundert die engagierten Menschen, die nicht nur Gelder für den Erhalt bedrohter Arten spenden, sondern selber aktiv werden. Wer sich beteiligen möchte, findet Hinweise zur Organisation ‚BirdLife International‘ nebst weiterführenden Adressen und natürlich auch ein Verzeichnis lesenswerter Bücher und interessanter Links.

Vogelfreunde und engagierte Umwelt- und Tierschützer werden diesem Band viele Informationen entnehmen können. Der unbedarfte Leser bleibt nach der Lektüre betroffen und nachdenklich zurück, sensibilisiert für die geschilderten Probleme. Diese sind – dessen ist sich jeder bewusst – lediglich die Spitze des Eisbergs. Noch kann der Mensch etwas tun, um die Artenvielfalt zu erhalten – und dazu möchte „Seltene Vögel“ durch eindringliche Schilderungen und beeindruckende Fotos aufrufen. (IS)

Archäologie & Geschichte



Thomas Otten, Hansgerd Hellenkemper, Jürgen Kunow & Michael M. Rind (Hrsg.)

Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen

Verlag Philipp von Zabern, Mainz, und Römisch-Germanisches Museum der Stadt Köln, Köln, 03/2010, im Auftrag des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und der Archäologischen Gesellschaft Köln

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Bildband, Archäologie, Geschichte, 978-3-8053-4204-9 (Museumsausgabe: 978-3-8053-4236-0), 570/3990

Titelfoto Römischer Grabmalaufsatz aus Köln von Axel Thünker, DGPh 742 Farb- und 11 Schwarz-Weiß-Abbildungen im Innenteil

www.zabern.de

„Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen“ ist das Begleitbuch zur Landesausstellung NRW 2010 in Köln und Herne, einer Rückschau auf die Entdeckungen und Entwicklungen der letzten Jahre. Es existieren eine Museums- und eine Buchhandelsausgabe.

Zahlreiche Autoren verfassten sachlich fundierte Essays zu verschiedenen Epochen, die die Region prägten, und zu verwandten Themen, jeweils mit mannigfaltigen Unterpunkten: „Paläontologie in NRW“, „Steinzeit“, „Metallzeit“, „Römische Kaiserzeit“, „Mittelalter und Neuzeit“, „Naturwissenschaften und Archäologie“, „Auf Tour durch Nordrhein-Westfalen – Archäologische Themenrouten“, „Denkmalpflege und Museen“.

Dem schließt sich ein Katalogteil an.

Das großformatige Sachbuch/Bildband ist edel gestaltet mit Schutzumschlag, hochwertigem Papier, übersichtlichem Layout und zahlreichen Abbildungen – fast auf jeder Seite mindestens eine -, die wenigstens Scheckkarten-Format haben und sich bis über eine ganze Seite erstrecken können. Zu sehen sind Karten, Ausgrabungsstätten, Fundstücke u. v. m.

Beispielsweise erfährt man mehr über die notwendigen Vorgänge „Von der Fundmeldung zur wissenschaftlichen Bearbeitung“, darunter das Informieren der zuständigen Stellen, die Bergung des Objekts durch Fachleute und entsprechendes Gerät, die Konservierung, die Klärung der Eigentumsfrage.

Auch den „Forschungen in den westfälischen Römerlagern 2005 - 2009“ ist ein Kapitel gewidmet, das die Probleme nennt, mit denen sich Archäologen oft konfrontiert sehen wie das Auslaufen von Fördermitteln und widrige Witterungsbedingungen.

Ein weiteres Thema ist die „Kirchenarchäologie“. Ausgrabungen in und um Kirchen haben eine lange Tradition und liefern viele wertvolle Informationen über mehrere Epochen hinweg.

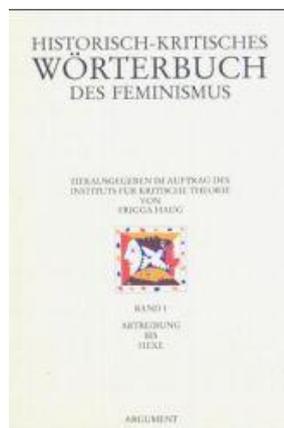
„Die Eiszeit in der Nachbarschaft – Ausschilderung von eiszeitlichen Fundstellen in Nordrhein-Westfalen“ gibt Auskunft über Fundstätten in der Region. Darüber hinaus erfährt man u. a., dass der Neandertaler und der moderne Mensch in Höhlen lebten, viele Hinweise jedoch während der Nazi-Zeit verloren gingen, da man die Höhlen gern als Munitionslager missbrauchte.

„Fundgeschichten“ ist kein Sachbuch, das man Seite für Seite liest. Dafür ist es zu umfangreich, zu detailliert, zu spezialisiert. Stattdessen nimmt man es immer wieder gern zur Hand, blättert darin, lässt sich von interessanten Überschriften und Abbildungen dazu anregen, mal diesen, mal jenen Artikel zu lesen und immer wieder Neues und Interessantes zu entdecken.

Es wendet sich an Archäologen und Historiker, die sich auf die Region spezialisiert haben, an Studenten, Lehrer, begeisterte Laien, Museumsbesucher und gewiss auch an alle interessierten Einwohner Nordrhein-Westfalens, die mehr über die Geschichte, Ausgrabungsstätten und reizvollen Fundstücke in ihrer unmittelbaren Umgebung erfahren wollen.

„Fundgeschichten“ ist ein sehr informatives und wunderschönes Buch voller großartiger Fotos! (IS)

Politik & Sozialwissenschaften & Feminismus



Frigga Haug (Hrsg., im Auftrag des Instituts für kritische Theorie)

Historisch-kritisches Wörterbuch des Feminismus 1

Argument Verlag, Hamburg, 09/2003

TB, Sachbuch, Lexikon, Feminismus, Politik, Sozialwissenschaften, Geschichte, Sonderband 295, 978-3-88619-295-3, 712/1950

Titelgestaltung von Martin Grundmann

www.argument.de

www.friggahaug.inkrit.de/

www.martingrundmann.de

Frigga Haug, Jahrgang 1937, wurde entscheidend geprägt durch ihre Kindheitserlebnisse im Dritten Reich und den frühen Tod ihres Vaters, der im Krieg fiel. Nach dem Abitur 1957 begann sie ein Studium der (Sozial-)

Psychologie an der Freien Universität Berlin, das sie mit Promotion und Habilitation abschloss. Sie war/ist u. a. Mitglied im Frauenbund und ‚der Linken‘, sowie Vorsitzende des Berliner Instituts für kritische Theorie.

Seit den 1970er Jahren veröffentlichte sie verschiedene Sachbücher, die sich überwiegend mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft beschäftigen, und zwei Romane, die meisten davon im Argument Verlag, der für sich einige literarische Nischen entdeckt hat: ‚Lesben‘- und ‚Schwulen‘-Krimis, Social Fantasies, ein Wissenschaftsprogramm mit Schwerpunkt auf feministischen Theorien.

Das „Historisch-kritische Wörterbuch des Feminismus“ in mehreren Bänden spiegelt die Arbeit von Frigga Haug und den Auftrag, den der Argument Verlag sich selbst auferlegt hat, wieder – nämlich alte Rollenklischees zu sprengen und Frauen über ihre Rechte und Möglichkeiten aufzuklären, sowohl auf unterhaltsame als auch auf sachliche Weise.

Der erste Band befasst sich mit den Buchstaben A bis H bzw. mit Stichwörtern, die von „Abtreibung“ bis „Hexe“ reichen. Aus dem Vorwort erfährt man, dass die relevanten Themen dem „Historisch-kritischen Wörterbuch des Marxismus“ entnommen wurden. Einerseits wird diese Separation kritisch gesehen, doch in der Praxis überwiegen die Vorteile, da gezielt auf wichtige Punkte aus feministischer Sicht eingegangen wird und sie nicht erst aus einer allgemeinen Betrachtung extrahiert werden müssen.

Dabei handelt es sich bei dem Titel nicht um ein konventionelles Lexikon mit kurzen Erklärungen, sondern um eine Sammlung von Essays zu den einzelnen Stichworten. In den Aufsätzen wird beispielsweise etymologisch erläutert, woher der Begriff „Familie“ stammt und welchen Wandel sie seit der Antike durchmachte, wie die Ehe von verschiedenen Philosophen, darunter Hegel, Marx und Engels, definiert wird und wie Ehemänner ihre dominante Position legitimieren, wie die „Göttin“ und matrilineare Gesellschaften von patriarchalischen Strukturen abgelöst wurden, die auch sehr deutlich in der christlichen Religion vertreten sind, wie die „feministische Theologie“ feststellt, welche wahlweise die Rückkehr zu Muttergottheiten befürwortet oder nach bewusst vage gehaltenen oder ausgelöschten „Bibel“-Stellen sucht, die der Frau eine gleichberechtigte Rolle zugestehen.

Das sind nur wenige Beispiele für die Begriffe, die aus weiblicher/feministischer Sicht betrachtet werden.

Stets voran gestellt wird die Übersetzung des Stichworts in den Sprachen Arabisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Chinesisch (mit Lautschrift in Pinyin).

Es folgt eine mehr oder weniger ausführliche Definition, die auf Befragungen und Statistiken beruht, aus anderen Werken zitiert und mit zahlreichen Beispielen aufwartet. Abschließend finden sich eine ausführliche Bibliographie und ein Verweis auf verwandte Themen.

Eine Anleitung zum Gebrauch des Wörterbuchs kann am Ende des Bandes gelesen werden.

Wer sich für die Rolle der Frau in der Geschichte, in der Gesellschaft, in der Politik und in der Religion, für die Frau am Arbeitsplatz, in der Familie und der Ehe, für die Frauenbewegung und feministische Theorien im Allgemeinen interessiert, findet in diesem Nachschlagewerk sehr viele Informationen und diskussionswürdige Ausführungen.

Man muss selber nicht einmal Feministin sein, um sich für das Thema an sich zu interessieren, denn in der Praxis wird jede Frau durch die patriarchalisch orientierte Gesellschaft in ihrer Gleichberechtigung und freien Entfaltung behindert, z. B. am Arbeitsplatz, wo sie für dieselbe Arbeit oft weniger Geld erhält und schlechtere Aufstiegsmöglichkeiten als der männliche Kollege hinnehmen muss, wo sie durch Niedriglöhne und schnelleren Arbeitsverlust in Krisenzeiten häufiger in die Armut getrieben wird, aber auch in der Ehe und Familie, die durch ihre Strukturen die Möglichkeiten der Frau beschneiden, während den Männern weitaus mehr Privilegien eingeräumt werden usw.

Für kritische, politisch und sozial engagierte Frauen, die sich nicht von Männern das Denken verbieten lassen und eine echte Gleichberechtigung anstreben, ist das „Historisch-kritische Wörterbuch des Feminismus“ eine sehr interessante Lektüre, die dazu anregt, vieles, was man als gegeben hinnimmt, zu hinterfragen und selbstbewusst für die eigenen Rechte einzutreten, damit die Gleichberechtigung eines Tages praktiziert wird und nicht weiterhin nur auf dem Papier existiert. (IS)



Martin Fieber

Das kleine Buch zum Schutz der Seele

MensSana/Knaur, München, 05/2010

TB, Esoterik, Meditation, Lebenshilfe, 978-3-426-87471-4, 112/895

Titelgestaltung von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von FinePic, München

Illustrationen im Innenteil von Ersin Söpke, Paderborn

www.mens-sana.de

www.bergkristall-verlag.de

Martin Fieber, Jahrgang 1969, arbeitete in der Pharma-Industrie, als er anfang, sich mit spirituellen Themen zu befassen. Seit mehr als 15 Jahren ist er Mitglied des „Spirituellen Forschungskreis Bad Salzufflen“ und seit 2000 Inhaber des Bergkristall Verlags, in dem bereits mehrere seiner Bücher erschienen sind.

In der heutigen Zeit leiden immer mehr Menschen unter Stress-Symptomen, nachlassender Konzentration und allgemeinem Unwohlsein. Oft sind schlechte Energien daran schuld, beispielsweise der Elektromog oder auch böse Gedanken anderer. Das alles greift die eigene Seele an, doch gibt es Mittel und Wege, sich zu schützen und zu stärken.

„Das kleine Buch der Seele“ beinhaltet den Dialog des Autors mit dem Lichtwesen Elias, das man auch als Schutzengel bezeichnen kann. Elias gibt Antworten auf Fragen, die viele Menschen beschäftigen: Warum und wie müssen wir uns vor den Einflüssen der Umwelt schützen? Warum ist es wichtig, dass man seine Chakren und seine Aura schließt – und wie geht das? Was versteht man unter Gedankenhygiene? Was hat es mit dem Seelenhaus, dem Seelenbuch, dem Seelenstein u. a. Dingen auf sich, die Schutz und Stärke schenken?

Die Antworten sind bewusst einfach gehalten, damit sie jeder nachvollziehen kann. Hinzu kommen praktische Übungen, die man ohne großen Aufwand zu Hause oder am Arbeitsplatz vollziehen kann, um sich zu entspannen und zu sammeln – zu schützen und das Ich zu stärken. Einige Abbildungen veranschaulichen die Übungen. Dabei wird nicht allein aus der christlichen Lehre geschöpft, sondern auch Gedankengut aus dem tantrischen Hinduismus, dem tantrisch-buddhistischen Vajrayana, dem Yoga, der Traditionellen Chinesischen Medizin usw. eingearbeitet, ohne jedoch die Hintergründe näher zu erläutern oder tiefer in die Meditation einzuführen.

„Das kleine Buch zum Schutz der Seele“ bleibt sehr allgemein und an der Oberfläche und bietet dadurch einen Einstieg in die Materie. Es wendet sich an Menschen, die der Esoterik und dem Glaube zugeneigt sind und Kraft aus Atemübungen, Meditation, energetisch aufgeladenen Edelsteinen etc. schöpfen können. (IS)



Erik Karsemeijer

Transparent – Klangschalenklänge und Obertongesang

Verlag Peter Hess/phi, Schüttorf, 10/2010

1 Music-CD, Klangschalentherapie, Meditation, Wellness, EAN 4280000006059, Laufzeit: 7 Tracks/ca. 58 Min., EUR 19,50

Komponiert, gespielt und gesungen von Erik Karsemeijer

Titelgestaltung von N. N.

1 Booklet à 12 Seiten in Deutsch, Englisch und Holländisch mit Fotos von N. N.

www.verlag-peter-hess.de

www.peter-hess-institut.de

www.nepal-importe.de

www.klankkleur.nl

Erik Karsemeijer wurde 1946 in der niederländischen Stadt Hilversum geboren. Früh trat er in die Fußstapfen seiner Eltern, ein klassisch geschulter Tonkünstler und eine Konzertsängerin, und

studierte Geige und Zugposaune. Als er seine Liebe für die improvisierte Musik entdeckte, beschäftigte er sich mit Perkussionsinstrumenten/Schlagzeug und war schon bald ein gefragter Musiker für lateinamerikanische und Experimental-Musik. Er spielte mit mehreren Bigbands und Jazzcombos und arbeitete auch für Rundfunk und Fernsehen.

Auf seinen Reisen durch Südamerika und Asien eignete sich Erik Karsemeijer Kenntnisse über Trancezustände und veränderte Bewusstseinszustände an und schloss eine Ausbildung zum diplomierten Hypno- und Psychotherapeut ab. Parallel dazu begann er, die Einflüsse von Klang auf Körper und Geist zu erforschen und sich auf diesem Gebiet fortzubilden, zunächst bei einem westlichen Meister der Zen-Künste, dann im deutschen Peter Hess Institut. 1990 gründete er das Ausbildungsinstitut Klankleur, der die niederländische Peter Hess Akademie angeschlossen ist. Seither hält Erik Karsemeijer als ausgebildeter Klangmassagepraktiker Lesungen, Vorträge und Seminare, er gibt als Tonkünstler Konzerte, und in seiner Praxis arbeitet er mit Einzelpersonen und in Gruppen mit der Klangmassage, Stimmbefreiung und Psychotherapie, wobei er verschiedene Instrumente, darunter Gongs und Klangschalen, sowie Obertongesänge einsetzt.

Ein Beispiel für die Tonkunst Erik Karsemeijers ist die vorliegende CD „Transparent“, auf der sich sieben Stücke mit den Titeln „Inner Charms“, „Sced of Life“, „Pure Being“, „Pleasure“, „Freeing the Blue Stone“, „Colour Wind“ und „Tao Bells“ befinden – insgesamt fast eine Stunde meditative Klänge.

Lauscht man mit geschlossenen Augen, hat man das Gefühl sich in der Nähe eines tibetischen oder nepalesischen Tempels zu befinden, die Töne von asiatischen Musikinstrumenten und den Gesang der Mönche zu hören. Obwohl sich der Künstler einer fiktiven, selbst entwickelten ‚Sprache‘ bedient, klingt sein Vortrag ‚echt‘.

Die Titel lassen den Zuhörer schon vorab wissen, dass ihm die Musikstücke helfen sollen, sich auf sich selbst zu besinnen, zur Ruhe zu kommen und sein Gleichgewicht zu finden. Es bietet sich an, die CD in Verbindung mit Entspannungsübungen und Traumreisen zu hören.

Schätzt man die beruhigende und entspannende Wirkung meditativer Musik, von Klangschalen und Obertongesang, sollte man „Transparent“ eine Chance geben. Weitere Artikel zu diesem Thema – Bücher, Lehrfilme, CDs, Klangschalen usw. – findet man im Peter Hess Verlag und dem angeschlossenen Versandhandel Nepal-Import. (IS)

Erotik



Victoria Janssen

Die Herzogin, ihre Zofe, der Stallbursche und ihr Liebhaber

The Duchess, Her Maid, The Groom & Their Lover, USA/Kanada, 2008

MIRA Taschenbuch im CORA Verlag, Hamburg, dt. Erstveröffentlichung: 08/2010

TB mit Schutzumschlag, MIRA Erotik 35032, 978-3-89941-745-6, 412/990

Aus dem Amerikanischen von Ira Severin

Titelgestaltung von pecher & soiron, Köln unter Verwendung eines Fotos von Harlequin Enterprises S. A., Schweiz

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.mira-taschenbuch.de

www.victoriajanssen.com

Um ihre Pflicht zu erfüllen, ging Herzogin Camille die arrangierte Ehe mit dem Adligen Michel ein, der dadurch den Titel eines Herzogs und die Macht erlangte, seine Frau nach und nach all ihrer Ämter zu entheben. Längst ist sie nur noch eine streng bewachte Gefangene, die er regelmäßig quält und demütigt. Allein ein Erbe, der dem Paar in all den Jahren versagt blieb, kann Camille noch vor einer Hinrichtung bewahren, durch die der Platz frei würde für eine Nachfolgerin.

Notgedrungen lässt Camille den jungen, hübschen Stallburschen Henri kommen, um sich schwängern zu lassen. Obwohl Michel seine Frau in derselben Nacht rufen lässt, rührt er sie nicht

an und vergnügt sich stattdessen vor ihren Augen mit zwei Bediensteten. Camille begreift, dass nicht einmal ein Kind sie noch retten kann und sie sofort fliehen muss.

Zusammen mit Henri, ihrer Zofe Sylvie, den Eunuchen Kaspar und Arno schleicht sie sich verkleidet aus der Burg, um sich zum Anwesen ihres Cousins Maxim durchzuschlagen. Einst waren sie mehr als nur gute Freunde, und Camille hofft, dass er, eingedenk dieser Zeit, ihr helfen wird, Michel gefangen zu nehmen, so dass sie wieder ihre rechtmäßige Position einnehmen kann. Die Reise ist gefährlich, denn schon bald sind Michels Männer hinter der kleinen Gruppe her, und auch vor Räubern müssen sie auf der Hut sein. Doch hin und wieder können sie sich von den Strapazen in kleinen Herbergen und verschwiegenen Bordellen erholen ...

Diese Inhaltsangabe gaukelt einen historischen Roman und mehr Handlung vor, als das Buch tatsächlich hat. Die Geschichte ist in einem Land angesiedelt, das wie Frankreich im 18. Jahrhundert, angereichert durch orientalische Einflüsse, anmutet. Dieser Hintergrund und der Konflikt zwischen Herzogin Camille und ihrem Gemahl liefern das dünne Gerüst für eine Vielzahl erotischer Abenteuer. Für alle Probleme, angefangen bei der Flucht bis hin zur Planung von Michels Sturz, findet sich im Handumdrehen eine Lösung, die man nicht auf ihre Realisierbarkeit hinterfragen sollte.

Allerdings geht es auch gar nicht darum, eine spannende, nachvollziehbare Story zu erzählen, sondern die deftigen Amouren zu schildern, die „die Herzogin, ihre Zofe, der Stallbursche und ihr Liebhaber“ miteinander und mit anderen Partnern genießen, um sich zu entspannen und ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Die Palette reicht von Verbindungen von Mann und Frau, Frau und Frau, Mann und Mann, sogar Eunuche und Eunuche, ménage à trois, bis hin zu Voyeurismus und BDSM, jedoch alles im soften Bereich. Das Buch ist als der erotischen Reihe zugehörig gekennzeichnet, so dass jeder im Voraus weiß, worauf er sich einlässt.

Victoria Janssen erfüllt die Erwartungen ihrer Leserinnen vortrefflich, denn sie konzentriert sich auf die pikanten Details und schafft es, die vielen erotischen Begebenheiten überraschend abwechslungsreich zu gestalten – hier könnten sich die Autorinnen der Paranormal Romances eine oder ein paar Scheiben mehr abschneiden. Die derben Ausdrücke sind vielleicht nicht nach jedermanns Geschmack, wenngleich dirty talking ebenfalls zu den erotischen Spielarten gehört, die Wortwahl hier jedoch nicht als solche eingesetzt wird.

Schätzt man leidenschaftliche Liebesromane mit reichlichen expliziten Szenen, wird man von diesem Buch bestens unterhalten. Zieht man jedoch Romane mit einer richtigen Handlung vor, die mit wohl dosierter Erotik gewürzt ist, dann dürfte man mit Romantic Crime, Romantic Mystery, Romantic Fantasy u. ä. besser beraten sein. (IS)

Mehr Erotik unter Comic.

Garten/Essen & Trinken



Stephanie Hauschild

Meine Kräuterfensterbank – Frische Kräuter drinnen ziehen

Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern, 01/2011

HC, Sachbuch, Garten, Essen & Trinken, 978-3-7995-0862-9, 88/1490

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Christina Kratzenberg

www.thorbecke.de

www.christina-kratzenberg.de

Frische Kräuter duften gut, sind lecker und gesund. Meist verleihen sie Gerichten ein viel intensiveres oder delikateres Aroma als die getrocknete Variante. Aus diesem Grund pflanzt man sie gern im Garten an, zieht sie in Kübeln auf dem Balkon oder in Töpfen auf der Fensterbank, wobei Letzteres den Vorteil hat, dass man auch im Winter nicht auf den Genuss verzichten muss.

Kräuter haben eine lange Tradition, denn man nutzte sie bereits in frühesten Zeiten, um Lebensmittel zu würzen und länger haltbar zu machen oder um mit ihrer Heilkraft diverse Leiden zu lindern. Viele Kräuter, die aus der einheimischen Küche nicht mehr wegzudenken sind, stammen ursprünglich aus dem Mittelmeerraum und Asien und wurden von Händlern, Legionären u. a. mitgebracht. Das Wissen um sie und auch die Pflanzen selbst überdauerten oft dank der Klostergärten und –bibliotheken.

Gerade in der heutigen Zeit, in der gesundes, natürliches Essen – auch aufgrund aktueller Lebensmittel-Skandale – einen hohen Stellenwert einnimmt und zugleich eine Rückbesinnung auf alte Kräuter, Gemüse- und Obstsorten mit individuellen Aromen stattfindet, wächst das Interesse, das eine oder andere selbst anzupflanzen.

„Meine Kräuterfensterbank“ möchte entsprechende Tipps geben, welche Kräuter sich für die Fensterbank oder doch fürs Freiland eignen, welche man über den Winter bringen kann oder besser durch neue Pflanzen ersetzt.

Bereits im Einführungsteil weist die Autorin, die sich stets auf persönliche Erfahrungen beruft, darauf hin, dass es gar nicht so einfach ist, Kräuter im Haus zu hegen und zu pflegen, wie diverse Magazine immer weismachen wollen. Von Frühling bis Herbst bereiten die Pflanzen wenige Probleme oder lassen sich preiswert durch neue Töpfe aus dem Discounter ersetzen, aber die Ruhephase im Winter überleben nicht alle, von den einjährigen Pflanzen ganz zu schweigen.

Wer selber schon mit Kräutern auf der Fensterbank experimentiert hat, weiß, dass es ein Glücksspiel ist, ob man lange Freude an ihnen hat – oder eben nicht. Selten sind die Bedingungen (Licht, Temperatur) ideal, die Pflanzen zu teilen und in bessere Erde zu setzen, ist auch kein Allheilmittel, und manchmal hat man etwas gekauft, das noch am selben Tag die Zweige unrettbar hängen lässt. Kräuter aus der Gärtnerei mögen qualitativ besser sein, aber sie sind teuer, und auch mit ihnen kann man Pech haben.

Die Autorin stellt 21 größtenteils bekannte Kräuterarten vor, die in der Küche häufig Verwendung finden, darunter „Basilikum“, „Kapuzinerkresse“, „Minze“, „Rosmarin“ und „Zitronenmelisse“. Etwas exotisch muten beispielsweise die „Duftpelargonie“ und der „Safrankrokus“, eigentlich Blumen, und spezielle Varianten wie „Ananassalbei“, „Jamaikathymian“ und „Mexikanischer Estragon“ an.

Zu jedem Kräutlein erfährt man Näheres über seine „Herkunft“, oft auch etwas über wichtige Varianten und ihr Aussehen.

Unter „Pflege“ werden Empfehlungen gegeben, welchen Standort man für die Pflanze wählen sollte, ob sie viel oder wenig Wasser, eventuell Dünger, einen Rückschnitt braucht usw. Es fällt auf, dass meist geraten wird, die Töpfe in der warmen Jahreszeit nach draußen zu stellen – also sind Kräuter doch nur bedingt im Haus auf der Fensterbank überlebensfähig? Was man hier vermisst, ist ein konkreter Ratgeber: *„Was tun, wenn ...“*.

Danach wendet sich die Autorin auch schon dem Gebrauch „in der Küche“ zu und beschreibt die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten, ob man das Kräutlein auf Vorrat trocknen oder besser einfrieren sollte, ob es Hitze verträgt oder nach dem Kochvorgang untergerührt wird u. v. m.

Den Abschluss bildet ein Rezept aus der internationalen Küche - süß oder pikant, Vor-, Haupt-, Nachspeise oder Getränk, z. B. „Kressesandwich“, „Chicken Channa“, „Petersiliensalat aus Damaskus“, „Griechisches Zitronenhühnchen“ und ...

„Tee aus Blättern der Zitronenverbene“:

1,5 l Wasser aufkochen, über 1 – 3 Zweige Zitronenverbene und eventuell etwas frische Minze o. a. Kräuter gießen. Nach Geschmack ziehen lassen, Kräuter entfernen, mit Honig oder Zucker süßen.

Der Tee ist ein erfrischendes Sommergetränk, tut aber auch bei Magenproblemen gut.

„Meine Kräuterfensterbank“ ist ein schöner Ratgeber für Einsteiger, die Kräuter im Haus oder Freien ziehen wollen, bleibt aber leider etwas an der Oberfläche. Sicher hätte die Autorin in einem umfangreicheren Buch einige Tipps mehr geben können, denn man vermisst konkrete Ratschläge, liest stattdessen, dass die Pflanzen im Freien besser gedeihen – nur hat nicht jeder einen Garten oder Balkon, so dass der Nachsatz „Frische Kräuter drinnen ziehen“ nicht die Beachtung erfährt, die man sich gewünscht hat.

Sehr interessant lesen sich die Zusatzinformationen über die Herkunft und den Verwendungszweck der Kräuter, und die Rezepte runden gelungen ab.

Ergänzt wird mit stimmungsvollen Farbfotos, welche wenigstens Kreditkartengröße haben oder eine ganze Seite einnehmen und die Kräuter, aber auch Fensterbänke und Gärten, seltener die Gerichte zeigen.

Im Anhang werden die Autorin und die Fotografin vorgestellt, es gibt Verweise auf die Herkunft der Kräuter (Handel) und die Aufnahmeorte nebst Internet-Adressen und eine ausführliche Bibliografie, falls man mehr wissen möchte.

Alles in allem ist „Meine Kräuterfensterbank“ ein optisch und inhaltlich ansprechendes Buch, das sich in erster Linie an Neulinge wendet, die eine große Wohnung und wenigstens einen Balkon für ihre Kräuter haben sollten. (IS)



Annette Kretzschmar
Die Wildblumenküche

Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern, 01/2011

HC, Sachbuch, Garten, Essen & Trinken, 978-3-7995-3561-8, 112/2290

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Annette Kretzschmar

Historische Abbildungen aus Leonard Fuchs: „Neuw Kreüterbuch“ und Johann Willhelm Weinmann: „Eigentliche Darstellung Einiger Tausend in allen vier Welt-Theilen gewachsener Bäume, Stauden, Kräuter, Blumen, Früchte und Schwämme ...“

www.thorbecke.de

Früher ernährte sich der Mensch von allem, was ihm die Natur bot. Mit der fortschreitenden Industrialisierung und der Möglichkeit, vorgefertigte Zutaten und Speisen kaufen zu können, ging immer mehr Wissen verloren. Der moderne Mensch kann kaum noch Nutzpflanzen identifizieren oder sie von ungenießbaren, ähnlich aussehenden Gewächsen unterscheiden, ganz zu schweigen davon, dass er nicht weiß, wie man Wildfrüchte zubereitet und in der Küche verwendet.

Dass es sich nicht bei allem, das im Garten gegen den Willen seines Besitzers wächst, zwangsläufig um Unkräuter handelt, sondern um Wildpflanzen, die den Speisezettel bereichern und für eine gesündere Ernährung sorgen können, erklärt Annette Kretzschmar in ihrem Sachbuch „Die Wildblumenküche“. Tatsächlich findet man inzwischen auf gut sortierten Wochenmärkten, in Gärtnereien und Internet-Shops, die auf das wachsende Interesse ihrer Kunden reagieren, Wildpflanzen, so dass man nicht verzichten muss, falls man selber keinen Garten hat oder in der freien Natur nicht sammeln möchte.

Die Autorin stellt in ihrem Buch ausführlich 18 Wildkräuter und –blumen vor, darunter Beinwell, Franzosenkraut, Mädesüß, Scharbockskraut und Waldsauerklee. Ein kurzer Steckbrief verrät den botanischen Namen und die Familie der Pflanze, gibt zudem Auskunft über Lebensdauer, Wuchshöhe, Blütezeit und Vorkommen.

Unter „Aussehen und Anbau“ wird präzise beschrieben, wie hoch die Pflanze ist, wie ihre Blätter und Blüten beschaffen sind, welche Standorte sie bevorzugt und mit welchen anderen Gewächsen in der Nachbarschaft sie harmoniert. Auch über spezielle bzw. den Garten zierende Arten und wie man sie zieht, wird informiert.

Allgemeine Hinweise über den Gebrauch der Pflanze in der Küche findet man unter „Kulinarisches“; z. B. erfährt man, welches Aroma das Kräutlein entfaltet, zu welchen Gerichten es passt, in welchen Speisen und Getränken es von jeher verwendet wurde (Anis in Pernod, Ouzo, Absinth etc.), welche wichtigen Vitamine und sonstigen Stoffe enthalten sind – aber es wird auch gewarnt vor Substanzen, die in größeren Mengen ungesund sind.

Viele Pflanzen werden vor allem wegen ihrer „Heilkraft“ geschätzt, darum fehlen auch entsprechende Hinweise nicht, bei welchen Leiden das jeweilige Kräutlein als Tee oder in anderer Form Linderung verschaffen kann.

„Wissenswertes“ gibt es über den (Bei-) Name von so mancher Pflanze zu berichten, ihre Herkunft, die Probleme beim Anbau, die weitere Verwendung, den Volksglaube und die Bedeutung für andere Pflanzen- und Tierarten.

Abgerundet wird mit zwei bis fünf Rezepten, zu denen es eine Zutatenauflistung und eine Schritt für Schritt-Anleitung gibt. Die Zutaten sind in einer kleineren Type und als Fließtext aufgeführt; übersichtlicher wäre eine Liste in größerer Schrift gewesen. Die Anleitung hebt sich in Grün von den Zutaten und den übrigen Texten ab. Die Beschreibungen sind leicht verständlich und nachvollziehbar. Gelegentlich findet sich noch ein Extra-Tipp.

Farbfotos, die wenigstens Kreditkartengröße haben oder eine ganze Seite einnehmen, zeigen die Pflanze, die vorgestellt wird, und einige Speisen. Abbildungen aus alten Büchern erinnern daran, wie intensiv man sich in früheren Zeiten mit der Natur befasste und wie viel die Menschen damals noch über die Natur wussten.

Die Rezepte bieten Pikantes und Süßes, Vorspeisen/Beilagen, Hauptgerichte, Desserts, Getränke u. v. m., beispielsweise „Kartoffelsalat mit Borretschmayonnaise“, „Walpurgisnacht-Quiche“, „Falsche Kapern“, „Taubnesselpesto“ und „Wildkräuterspundekäs“.

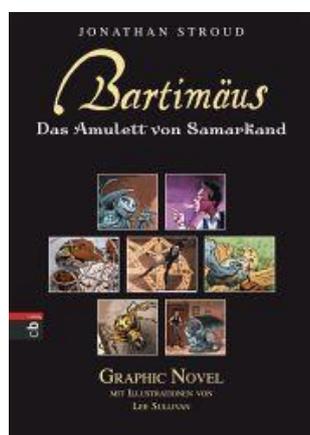
Für 500 ml „Fenchellikör“ benötigt man 50 g frisch getrocknete Fenchelsamen, die im Mörser zerstoßen werden. 1 Vanilleschote längs aufschlitzen, 2 – 3 Kumquats halbieren, alles zusammen mit 2 Sternanisfrüchten und 150 g braunem Kandis in eine gut verschließbare Flasche geben, mit 500 ml Grappa auffüllen. Die Mischung sollte mindestens 4 Wochen ziehen und immer wieder geschüttelt werden. Schließlich wird der Likör gefiltert und in hübsche Flaschen abgefüllt. Die Kumquats und den Sternanis gibt man zur Dekoration und für das Aroma dazu.

Die „Wildblumenküche“ ist ein sehr ansprechend gestaltetes Buch, das viel Wissenswertes über einige ausgewählte Wildkräuter und -blumen enthält, dazu mit reizvollen Rezepten und wunderschönen Fotos/Abbildungen versehen ist. Ein Bestimmungsbuch, das es dem Leser erlaubt, die entsprechenden Pflanzen in der Natur zu erkennen, ist es natürlich nicht – die Autorin empfiehlt geführte Wildkräuterwanderungen, falls man sich unsicher fühlt und mehr über das Thema erfahren möchte.

Vielmehr ist die „Wildblumenküche“ eine hilfreiche und informative Einführung, die dazu geeignet ist, dass man bewusster bei einem Spaziergang auf die Natur achtet und Lust bekommt, im Garten nach den genannten Kräutlein Ausschau zu halten, vielleicht sogar welche anzupflanzen und die Familie mit neuen Rezeptideen zu überraschen.

Alles in allem ist die „Wildblumenküche“ ein rundum gelungenes Buch, das nahezu Bildbandqualität besitzt und einfach mal als ein ‚etwas anderes‘ Kochbuch zum Behalten oder Verschenken empfohlen werden kann. (IS)

Comic



Jonathan Stroud & Andrew Donkin

Das Amulett von Sarmakand

Bartimäus 1

A Bartimaeus Graphic Novel – The Amulet of Sarmarkand, USA, 2010

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 01/2011

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Fantasy, Mystery, 978-3-570-15315-4, 144/1299

Aus dem Englischen von Katharina Orgass und Gerald Jung

Titelillustration und Zeichnungen von Lee Sullivan, Kolorierung von Nicolas Chapuis

www.cbj-verlag.de

www.bartimaeus.de

www.jonathanstroud.com

www.leesullivanart.co.uk/www.leesullivan.co.uk/HOME.html

<http://boom.deviantart.com/>

Der Zauberlehrling Nathanael studiert die Kunst der Magie bei dem strengen Meister Underwood, der ihm bislang nicht allzu viel beibrachte, da der alte Mann selbst nur ein kleines Licht ist. Längst

hat sich der Junge viele Kenntnisse angeeignet, von denen sein Lehrer nichts ahnt. Es gelingt Nathanael sogar, einen Dämon zu seinem Diener zu machen: Bartimäus ist uralte, gerissen, sehr mächtig und alles andere als erfreut, einem Kind zu Willen sein zu müssen.

Nathanael trägt ihm auf, einem anderen Zauberer ein wertvolles Amulett zu stehlen. Es handelt sich dabei um eine Revanche dafür, dass Lovelace ihn in aller Öffentlichkeit blamierte. Die Tat hat Konsequenzen in einem Ausmaß, die Nathanael niemals für möglich gehalten hätte, denn Lovelace befindet sich im Zentrum einer gewaltigen Verschwörung und sieht durch diese Attacke seine Pläne gefährdet.

Allein Bartimäus hat es Nathanael zu verdanken, dass er Lovelace entwischen kann. Da der Junge und der Dämon einander brauchen, schmieden sie gemeinsam Pläne, um den machthungrigen Gegenspieler aufzuhalten, der seine Kollegen in eine tödliche Falle locken will ...

Die vollfarbige Graphic Novel „Das Amulett von Sarmakand“ folgt der Handlung des gleichnamigen Jugendbuchs und ersten Teils der „Bartimäus“-Tetralogie (ein viertes Buch ist kürzlich erschienen) des britischen Autors Jonathan Stroud. Die passenden Illustrationen steuerte Lee Sullivan bei, der u. a. die Serien „Dr. Who“, „Judge Dredd“ und „Transformers“ gezeichnet hat. Inwieweit die Comic-Adaption die Roman-Handlung umsetzt oder Lücken lässt, können nur jene ersehen, die beide Fassungen gelesen haben.

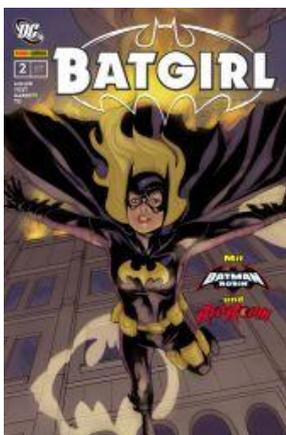
Die Story beginnt mitten drin, und aus Rückblenden erfährt man Näheres über Nathanaels Motive. Er hat praktisch die Rolle eines Harry Potters oder Timothy Hunters („Die Bücher der Magie“) inne. Der eigentliche Held ist jedoch die Titelfigur Bartimäus, dessen Geschichte häppchenweise durch die Erinnerungen anderer Kollegen angedeutet wird, aber hier von geringerer Bedeutung ist als seine Beweggründe, Nathanael zu helfen.

Wie bei Goethes „Zauberlehrling“ geht erst einmal alles gründlich schief für Nathanael. Die Folgen sind schlimm, nur ist hier kein Meister präsent, der das Chaos in Ordnung bringt. Stattdessen eskaliert die Situation, Nathanael verliert alles, sammelt weiter unliebsame Erfahrungen und muss lernen, dass er für sich und seine Taten verantwortlich ist

Er und der Dämon haben einander in der Hand: Bartimäus ist durch einen Zauber gebunden und braucht Nathanael, um seine Freiheit wiederzuerlangen. Dieser wiederum schwebt aufgrund seines Wissens und seiner Kenntnisse in Lebensgefahr und benötigt einen Verbündeten, um eine Katastrophe abzuwenden. So raufen sie sich schließlich zusammen und finden einander mit der Zeit sogar sympathisch, ohne es jedoch zugeben zu wollen.

Sie nähern sich mit der Zeit einander an: Der Junge wird reifer, der alte Dämon, der sich oft das Aussehen eines Teenagers gibt, beginnt, seinen Meister zu verstehen und die große Bedrohung als solche zu sehen. Obwohl der Band ein rundes Ende hat, macht das Verhältnis der beiden deutlich, dass noch Raum ist für eine Menge weiterer spannender Abenteuer, in denen ein fiktives London der vielleicht 1950er Jahre mit Mythologie und viel Fantasy verknüpft werden.

Hat man Spaß an phantastischen Büchern und Comics, die sich um Zauberlehrlinge und ihre dienstbaren Geister drehen, oder ist man bereits ein „Bartimäus“-Fan, dann wird man die ansprechend gestaltete Graphic Novel gewiss gern seiner Sammlung hinzufügen wollen. (IS)



Bryan Q. Miller, Christopher Yost
Mindestanforderungen

Batgirl 2

Batgirl Vol. 3, # 5 – 7: Core Requirements, Part 1 - 3/Red Robin 9: Collision, Part 1, DC, USA, 2010

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 02/2011

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 92/1295

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Phil Noto

Zeichnungen von Lee Garbett, Marcus To, Trevor Scott, Sandra Hope & Oliver Nome, Ray McCarthy, Guy Major

www.paninicomics.de

<http://yost.tv/>

www.notoart.com/

www.leegarbett.com/
www.marcusto.com/
www.trevorscott.com/
www.raymccarty.com/

Das neue Batgirl Stephanie Brown hat es geschafft, Oracle davon zu überzeugen, dass sie die Richtige für den Dress ist, den Cassandra Cain an den Nagel hängte. Den Respekt von Batman und einigen anderen muss sie sich jedoch erst verdienen, und das ist gar nicht so leicht.

Als sie den Schurken Diesel daran zu hindern versucht, den Brand, den er gelegt hat, auszuweiten und gegen sie, Batman und Robin einzusetzen, kann sie ihn zwar stoppen, friert dabei aber auch Robin mit ein. Prompt macht Batman ihr und Oracle heftige Vorwürfe – und Robin ist stinksauer. Vor allem er zeigt Batgirl die kalte Schulter und macht keinen Hehl daraus, was er, ein Zehnjähriger, von ihr und Mädchen im Allgemeinen hält.

Trotzdem lässt sich Batgirl nicht entmutigen und bleibt am Ball, denn einer ihrer Bekannten wurde entführt. Als Batman, der ebenfalls in dieser Angelegenheit ermittelt, in Bedrängnis gerät, müssen sich Batgirl und Robin notgedrungen zusammenraufen, um die Gegenspieler zu besiegen und den Fall aufzuklären.

Wieder in der Stadt ist Red Robin. Er hat sich die Feindschaft von Ra's al Ghul zugezogen und weiß, dass er diesen mächtigen Feind nicht allein bezwingen kann. Auf Unterstützung hoffend, trifft er in der Bat-Höhle ausgerechnet das neue Batgirl, seine Ex ...

Das Paperback beinhaltet einen in sich abgeschlossenen Mini-Story-Arc, der schildert, wie sich Batgirl erst einmal in die Nesseln setzt, es dann aber schafft, von Batman und Robin akzeptiert zu werden. Auch diese beiden haben ihre jeweiligen Identitäten erst vor Kurzem angenommen: Dick Grayson, vormals Robin bzw. Nightwing, schlüpfte in das Kostüm seines angeblich verstorbenen Mentors, und Damian Wayne, der Sohn von Bruce und Talia al Ghul, steht als neuer Robin an seiner Seite.

Letztlich müssen alle ihre Vorbehalte und Konflikte beilegen, um einen zahlenmäßig überlegenen Feind zu besiegen. Dabei erweist sich Batgirl als hartnäckig, ideenreich und kooperationsfähig. Obwohl es Robin ihr nicht leicht macht und sie sich eine Weile wie Kinder zanken, überwinden sie ihre Differenzen, als es notwendig ist. Letztlich gibt auch Batman zu, dass sie alle einmal jung gewesen sind und aus Fehlern lernen mussten – und noch immer lernen.

Ob die Begegnung mit Red Robin auch eine positive Wende nimmt, bleibt abzuwarten, da von dieser Storyline nur der erste Teil im vorliegenden Band veröffentlicht wurde und die Episode mit einem Cliffhanger endet.

Unter der Maske von Red Robin verbirgt sich Tim Drake, der Vorgänger von Damian.

Als Batgirl noch das Spoiler-Kostüm trug und vorübergehend auch als Robin aktiv war, durchlebten die beiden die Höhen und Tiefen einer komplizierten Romanze, die damit endete, dass Stephanie und Tim auseinandergingen, weil keiner dem anderen genug Vertrauen schenkte.

Man darf spekulieren, ob die beiden wieder zueinander finden, während sie es gemeinsam mit Ra's al Ghul aufnehmen.

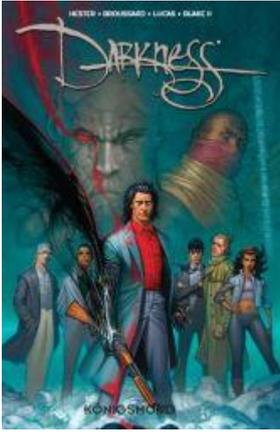
Möchte man Antworten haben, muss man wenigstens den nächsten „Batgirl“-Band kaufen.

Die Illustrationen stammen von zwei Zeichnern, dennoch gibt es keinen Stil-Bruch.

Selten hat Tim Drake so gut ausgesehen wie bei Marcus To ..., was wiederum den Leserinnen gefallen wird, die sich leicht mit diesem jungen Batgirl identifizieren können.

Doch auch für die männliche Leserschaft wird genug Aktion geboten, so dass sie ebenfalls bei diesem Titel ganz auf ihre Kosten kommen.

Die neue „Batgirl“-Serie wendet sich an langjährige Sammler genauso wie an Neueinsteiger und junge Leser, die gern von Anfang an dabei sein wollen, spritzige Helden und ansprechende Zeichnungen schätzen. (IS)



**Phil Hester
Königsmord
Darkness 3**

Darkness 76 – 81, Top Cow, USA, 2009

*„Darkness“ wurde erdacht von Marc Silvestri, David Wohl und Garth Ennis
Panini Comics, Stuttgart, 01/2011*

PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Horror, Splatter, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelillustration von Wilce Portacio

Zeichnungen von Michael Broussard, Nelson Blake II, Jorge Lucas, Phil Hester u. a.

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.topcow.com

www.shocktraumastudios.com/

www.whilcewetworks.blogspot.com/

www.michaelbroussard.com/

<http://nelsonsketches.blogspot.com/>

<http://nelsonblakeii.deviantart.com/>

www.jorgelucas.com.ar/

www.ryanwinn.com/

www.bennyfuentes.com/

www.felixserrano.net/

<http://andeparks.blogspot.com/>

www.marcsilvestriart.com/

www.dave-co.com/

<http://garthennis.net/>

Seitdem Jackie Estacado fast gestorben wäre, hat er die Kontrolle über die Darkness-Kraft verloren. Vom Souverän erfährt er den Grund dafür: Jackies Seele hat seinen Körper verlassen und schmort im Fegefeuer. Nur wenn er sie zurück bekommt, erlangt er wieder Macht über die Darkness. Notgedrungen geht Jackie auf den Handel ein, der ihm vorgeschlagen wird, und erledigt im Auftrag des Souveräns Kriminelle.

Allerdings setzen diese Jobs sogar einem hartgesonnenen Mafia-Killer wie Jackie zu, denn eines seiner Opfer ist ein Zehnjähriger! Der Souverän gewährt Jackie eine Auszeit, während der er den Verlockungen einer schönen Frau erliegt, die ihn zu einem rachsüchtigen Dschinn führt. Die Warnungen eines alten Mannes schlägt er in den Wind, doch dieser hat noch einiges mehr zu erzählen:

Angeblich hat Jackie seine Seele gar nicht verloren. Dass er die Darkness nicht länger beherrscht, läge allein daran, dass er sie ablehnt. Der Souverän spiele dieses böse Spiel mit allen Trägern der Darkness, derer er habhaft werden kann. Und der Alte hat Recht!

Nun wieder im Vollbesitz seiner Kraft sagt Jackie dem Souverän den Kampf an. Er baut eine Organisation auf, die allein dazu dient, alle Statuen, die dem Feind als Gefäß für seinen Geist dienen können, aufzuspüren und zu zerstören ...

Nur wenige Episoden musste Anti-Held Jackie Estacado auf die Darkness-Kraft verzichten und für den mysteriösen und grausamen Souverän arbeiten. Die Jobs waren teilweise noch splattriger als alles, was man bis dahin gewohnt war. Dankenswerterweise ersparten Autor und Zeichner dem Leser eine ausführliche Inszenierung, in der Jackie ein kriminelles Kind tötet.

Stattdessen wenden sich die Künstler wieder Themen und Gegnern zu, die weniger heikel, aber nichtsdestotrotz interessant sind, sich sogar spannender lesen. Es gibt einfach eine Grenze, die man nicht überschreiten sollte, beispielsweise wenn Kinder im Spiel sind oder die Religion Gefahr läuft, verunglimpft zu werden. Zwar werden zart besaitete Gemüter kaum zu einem Comic wie „Darkness“ oder „The Boys“ greifen, aber auch dieses Publikum hat Hemmschwellen.

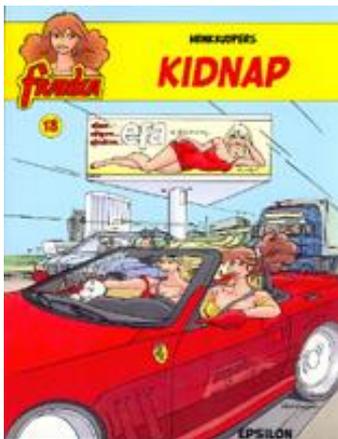
Jackie erfährt endlich Näheres über sein Problem und den Souverän, der ihn hereingelegt hat. Um sich zu revanchieren und den Feind unschädlich zu machen, entwickelt er einen konkreten Plan,

den er mit neuen Helfern sogleich umzusetzen beginnt. Dabei zeigt sich, dass er die Darkness immer besser einzusetzen lernt.

Das Paperback markiert einen neuen Abschnitt in Jackies Leben: Er schüttelt das Joch des Souveräns ab, seine Macht kehrt zurück, er baut eine Organisation auf, die seinen Zwecken dient – und damit beginnt eine neue, packende Storyline, die von der Suche nach den Statuen, in die der Geist des Gegners schlüpfen kann, beherrscht wird. Dabei begegnet Jackie einem Wesen, das an „Swamp Thing“ erinnert – kein Wunder, schließlich arbeitete Autor und Zeichner Phil Hester lange an dieser Serie.

Die Illustrationen sind durchwachsen, da praktisch jede Episode von einem anderen Zeichner umgesetzt wurde. Was gefällt, ist Geschmackssache. Leider wirkt der Band dadurch alles andere als homogen, da die stilistischen Unterschiede sehr auffällig sind. Am ansprechendsten sind die Illustrationen von Michael Broussard, da sie dem Stil am nächsten kommen, der die Serie in ihrer Anfangszeit prägte und zu einem Top-Seller machte.

Alles in allem bietet „Darkness 3“ spannende Unterhaltung, unterlegt von qualitativ sehr unterschiedlichen Zeichnungen. Selbst wenn man neu zu der Serie stößt, hat man keinerlei Probleme, der Geschichte zu folgen, da sich das Wesentliche von selbst erklärt. Da eine durchgehende Story erzählt wird, findet man leicht in die Handlung hinein und hofft am Ende des Bandes, dass die Fortsetzung nicht allzu lange auf sich warten lässt – und dann auch wieder ein Künstler die grafische Umsetzung übernimmt, der Jackie, die Darklings und alle anderen so darzustellen weiß, wie man es gewohnt ist und schätzt. (IS)



Henk Kuijpers

Kidnap

Franka 18

Kidnap, Niederlande, 2004

EPSILON Verlag, Pinneberg, 1. Auflage: 05/2004

SC-Album, Comic, Krimi, Funny, Erotik, 978-3-932578-65-1, 52/1000

Aus dem Holländischen von N. N.

Titelillustration und Zeichnungen von Henk Kuijpers

www.epsilongrafix.de/

www.franka.nl/

Zu Frankas großer Freude ergibt sich für sie die Gelegenheit, ihr Idol aus der Teenager-Zeit, die Sängerin und Schauspielerin Efa, zu treffen. Diese möchte Franka als Beraterin anheuern, um die realistische Inszenierung ihres neuesten Filmes, ein Krimi, zu gewährleisten. Natürlich sagt Franka begeistert zu, denn es schmeichelt ihr auch, dass Efa ihre Karriere als Detektivin beobachtet hat.

Und noch mehr Überraschungen warten auf Franka. Sie darf sich am Set umschaun und für eine Tänzerin einspringen, in der Villa des Stars lernt sie Efas Tochter kennen – doch dann passiert das Unfassbare: Die kleine Soleil wird entführt, und Efa bittet Franka, als Botin für das Lösegeld einzuspringen. Aber etwas ist seltsam an der ganzen Sache ...

Diesmal ist die Geschichte nicht ganz so spannend, dramatisch und kompliziert wie manch andere davor, denn Henk Kuijpers gönnt seiner Titelheldin eine kleine Auszeit: Sie verbringt einige schöne Tage mit ihrem Freund Rix und darf anschließend ein wenig die Luft in der Welt der Schönen und Reichen schnuppern. In Folge erfreut sich das Auge des Betrachters an vielen aufwändigen, bunten Bildern von hübschen, leicht bekleideten Mädchen, der Action am Set, luxuriösen Villen, stimmungsvollen Urlaubsorten etc. Die Zeichnungen transportieren hervorragend die teils quirlige, teils entspannte Atmosphäre.

Aber es wäre kein „Franka“-Comic, würde gar nichts passieren, und tatsächlich wird Soleil, die Tochter der berühmten Efa, entführt. Man ahnt früh, dass irgendetwas geschehen würde, denn eingangs wurde Franka von Unbekannten beobachtet und getestet. Natürlich ist sie bereit, der neuen Freundin zu helfen, und entdeckt etwas, das sie stutzen lässt. Kurz darauf ist das Lösegeld fort und Soleil in Sicherheit – und Franka verlangt Antworten, die sie auch erhält. Die Auflösung ist

in sich schlüssig und beweist, dass es nicht immer Kapitalverbrechen sein müssen, die für Spannung und Überraschungen sorgen.

Das Beste an dem Band sind jedoch die detailreichen Bilder, die manchmal schon wie Wimmelbilder wirken, da Henk Kuijpers in liebevoller Kleinarbeit so viele Einzelheiten einbaut, dass sie mitunter schon wie richtige Kunstwerke anmuten. Vor allem die Hintergründe – Gebäude, Wohnungseinrichtungen, Fahrzeuge usw. – werden sehr präzise und realistisch dargestellt. Auch an Personen mangelt es nie; *die Bilder wimmeln* nur so vor Statisten und Akteuren.

Alles in allem ist „Franka 18: Kidnap“ ein unterhaltsamer, zum Ende hin spannender Krimi, der vor allem durch seine aufwändigen Zeichnungen besticht. Da hier so gut wie keine Bezüge zu vorherigen Bänden hergestellt werden, können auch Neuleser problemlos der Story folgen. (IS)



Burkhard Pfister & Claudia Hentrich (Redaktion)

Gilgamesch

Projekte-Verlag Cornelius, Halle, 1. Auflage: 10/2010

HC-Album, Sammelband in SW mit 6 Farbseiten (oder: 12 Einzeltafeln einfarbig koloriert à EUR 18,50), Graphic Novel im Comic-Format, Klassiker-Adaption, Fantasy, Kunst, 978-3-86237-230-0, 358/2995

Titelillustration und Zeichnungen von Burkhard Pfister und Kerstin Heymach (Gestaltung und Layout)

Textbearbeitung von Ursula Broicher nach Stefan M. Mauls „Gilgamesch-Epos“, 2005

www.projekte-verlag.de

www.gilgamesch-epos.de/de/kuenstler

Das „Gilgamesch-Epos“ gilt als die älteste überlieferte Dichtung und ist zugleich das wichtigste Literaturwerk aus dem babylonischen Raum. Man vermutet, dass die ältesten Teile des auf zwölf Tontafeln erhaltenen Textes in Keilschrift aus dem 18. Jh. v. Chr. stammen, die Ursprünge aber wohl noch weiter zurück zu datieren sind ins 24. Jh. v. Chr. Anhand verschiedener Überlieferungen in mehreren Sprachen gelang es den Wissenschaftlern, das „Gilgamesch-Epos“ zu rekonstruieren.

Erzählt werden sechs Zyklen:

Gilgamesch, der König von Uruk, der teils göttlicher, teils menschlicher Abstammung ist, ist kein guter Herrscher, und auch sein Volk bringt den Göttern nur wenig Achtung entgegen. So erschaffen diese mit Enkidu einen Mann, der so stark ist wie Gilgamesch und sein Freund wird. Die Liebe zu Enkidu wandelt den König, der sich nun um sein Volk kümmert und den Göttern opfert.

Um Ruhm zu erlangen, bekämpfen Gilgamesch und Enkidu das Monstrum Humbaba. Beiden gelingt es, ihre Furcht zu überwinden, so dass sie siegreich nach Uruk zurückkehren.

Gilgamesch verschmäht die Liebe der Göttin Ishtar, die aus Rache den Himmelsstier ausschickt, damit dieser Uruk verwüstet und die Menschen tötet. Gilgamesch und Enkidu erlegen den Himmelsstier und retten Uruk.

Dafür dass die Helden Humbaba und den Himmelsstier getötet haben, sinnen die Götter auf Rache. Enkidu stirbt, und Gilgamesch ist untröstlich.

In seiner Trauer und aus Angst vor dem Tod verlässt Gilgamesch Uruk, um Uta-Napischti zu finden, der die Sintflut überlebte und von den Göttern Unsterblichkeit geschenkt bekam. Nach einer langen, beschwerlichen Reise gelangt Gilgamesch ans Ziel, hört die Geschichte von der Sintflut (Rückblende) und erhält die Pflanze der ewigen Jugend, verliert sie aber wieder.

Gilgamesch wandert zurück nach Uruk und herrscht dort weise bis zu seinem Tod.

Zweifellos flossen Motive aus dem „Gilgamesch-Epos“ in so manchen Text ein, der später entstand, wie z. B. die Geschichte von der Sintflut, die sich im „1. Buch Mose: Genesis“, aber auch in den Mythen vieler anderer Kulturen findet, oder Enkidus Gang in die Unterwelt, der möglicherweise die „Orpheus“-Sage inspirierte, bzw. in die Heldentaten des Herakles, denn dieser tötete für seinen Halbbruder Eurystheus im Rahmen der zwölf Arbeiten den Erymanthischen Eber.

Auch die moderne Literatur nahm sich des „Gilgamesch-Epos“ an, darunter die Autoren Stephan Grundy, Robert Silverberg und Thomas R. P. Mielke, die nach der Vorlage eine mehr oder minder getreue Nacherzählung bzw. einen phantastischen Roman adaptierten, und der dt. Maler Burkhard Pfister.

Burkhard Pfister ist Jahrgang 1946 und studierte freie Malerei in Karlsruhe und an der Hochschule der Künste in Berlin. Seit 1979 arbeitet er als Maler und Grafiker in seinen Werkstätten in Bremen und Rentwertshausen.

2005 begann er, das „Gilgamesch-Epos“ grafisch umzusetzen. Aus über 400 Bildtafeln stellte er zunächst 12 HC-Alben zusammen, die im Projekte-Verlag veröffentlicht wurden. Mittlerweile liegt eine Gesamtausgabe vor, in Schwarz-Weiß, versehen mit fünf Farbseiten.

Genau genommen ist dieses Werk kein Comic im eigentlichen Sinne, denn der Künstler hat sich von den bekannten Erzähl- und Darstellungs-Formen gelöst und eine Bildergeschichte entwickelt, die sich aus kleinen und großen Illustrationen zusammensetzt, welche sich meist über ein bis zwei Seiten erstrecken und nur ausnahmsweise panel-artig aufgeteilt sind.

Die Bilder sind statisch, wie man sie von frühen Fresken und Steinmetz-Arbeiten kennt, orientieren sich dabei auch an archäologischen Fundstücken aus dem babylonischen Raum, aber nicht nur: Einzelne Bilder spiegeln die Moderne wider, um die Zeitlosigkeit des Epos' und seiner Charaktere zu unterstreichen. Was man nicht findet, ist die Dynamik, die Comic-Zeichnungen üblicherweise ausmacht.

Die Texte in Kästchen sind weitgehend aus der Sicht eines neutralen Beobachters verfasst und in die Bilder integriert. Selten wird einer Figur eine Sprechblase zugeordnet, ebenfalls ein Kästchen, so dass sich die wörtliche Rede kaum von den Erklärungen abhebt.

Der Künstler bedient sich einer aufwändigen Mischtechnik. So sind manche Bilder überwiegend graphisch durch Striche umgesetzt, andere wieder muten aquarellhaft an. Oft wird beides kombiniert.

Zweifellos darf man diese bildgewaltige Umsetzung des „Gilgamesch-Epos“ als gelungen betrachten, denn sie beinhaltet alle wichtigen Geschehnisse und setzt sie auf interessante Weise in Szene. So manche Abbildung lädt zum längeren Betrachten ein, um die ganzen Details erfassen zu können.

Junge und eingefleischte Comic-Fans, die ganz andere Inhalte mit dem Stichwort ‚Graphic-Novel‘ verbinden, dürften mit diesem Album wenig anfangen können. Es wendet sich vielmehr an ein reifes Publikum, das mit dem Literatur-Klassiker vertraut ist und sich für Kunst interessiert. (IS)



Paul Dini, Guillem March, Marc Andreyko (Dialoge)

Die guten alten Zeiten

Gotham City Sirens 2

Gotham City Sirens 5 – 8, DC, USA, 2009/10

Panini Comics, DC Deutschland, 01/2011

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, keine ISBN, 100/1295

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Guillem March, Farbe von Tomeu Morey

www.paninicomics.de

www.jinglebelle.com/

www.myspace.com/manifesteternity

www.mallorcaweb.net/quillemmarch/

http://lambiek.net/artists/m/morey-palou_tomeu.htm

Seit Batmans Tod ist das Klima in Gotham rauer geworden. Catwoman, Poison Ivy und Harley Quinn haben daraus die Konsequenzen gezogen: Gemeinsam sind sie stärker als allein, und zur Abwechslung auf Seiten der ‚Guten‘ zu stehen, bringt außerdem Vorteile.

Im Moment überwiegen jedoch die Nachteile, denn einstige Kollegen machen vermehrt Jagd auf die drei, darunter auch der Joker, der vor Eifersucht kocht, seit er im Fernsehen seine Ex Harley Quinn an der Seite von Bruce Wayne, in Wirklichkeit der Schurke Hush, sah. Er greift die Frauen

an und legt Catwomans Wohnung in Schutt und Asche. Natürlich lassen sich die drei das nicht bieten und sinnen auf Revanche. Sie stöbern den Joker in einem seiner Verstecke auf und machen eine überraschende Entdeckung.

Nur wenig später scheint es, als habe Poison Ivy den Pfad der Tugend verlassen. In einem Park werden Leichen entdeckt, die an einem Gift gestorben sind, wie nur sie es produzieren kann. Commissioner Gordon nimmt Poison Ivy fest und lässt sie sogleich wieder frei, da ihm klar ist, dass sie nicht so dumm wäre, eine so deutliche Spur zu hinterlassen, hätte sie die Männer tatsächlich getötet. Kurz darauf ist Poison Ivy verschwunden, und Harley Quinn wird im Park gefunden, ebenfalls vergiftet. Notgedrungen wendet sich Catwoman an den Riddler, der wenig Grund hat, ihnen zu helfen, nachdem Poison Ivy ihn über einen längeren Zeitraum manipulierte ...

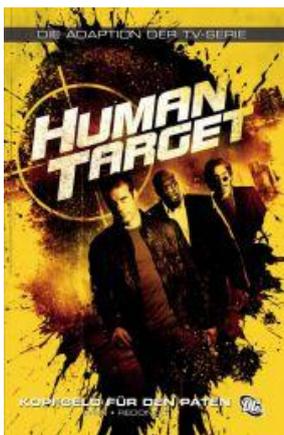
Wenn Schurken die Seiten wechseln, ergeben sich daraus immer Storys und Team-ups mit einem ganz eigenen Flair (man denke an Spider-Man und Sandman, Magneto und die X-Men etc.), umso mehr wenn es sich dabei um einige femmes fatales handelt wie in diesem Fall.

Catwoman, Poison Ivy und Harley Quinn sind noch immer bemüht, sich zusammenzuraufen, denn sie sind grundverschieden. Schon in der ersten Krise, in die der Joker involviert ist, beweisen sie, dass sie trotz gewisser Differenzen zusammenhalten und kooperieren können. Das gleiche gilt, als Poison Ivy unter Verdacht gerät, einige Männer ermordet zu haben. Dabei gelingt es den Autoren und Zeichnern vortrefflich, die verschiedenen Denk- und Vorgehensweisen der Hauptfiguren überzeugend darzustellen.

Gleichzeitig werden interessante Verbindungen geschaffen zu anderen Ereignissen und Charakteren – warum auch etwas neu erfinden, um eine realistische Kulisse und eine dichte Atmosphäre aufzubauen, wenn man auf Vorhandenes zurückgreifen kann? So werden beispielsweise Nebenfiguren wie Jokers einstiger Partner Gaggy und die geläuterte Schurkin Zimmermann eingebunden bzw. an die Tragödie erinnert, die Dick Grayson zur Waise und zum ersten Robin machte.

Die Geschichten lesen sich spannend und entbehren auch nicht eines oft sarkastischen Humors. Die ansprechenden Illustrationen runden gelungen ab.

Hat man sich von „Gotham City Sirens“ die Bände 1 und 2 zugelegt, kann man sich an einem durchgehenden und in sich abgeschlossenen Handlungsstrang erfreuen. Selbst Neulinge haben mit der Lektüre keinerlei Probleme, da Vorkenntnisse nicht erforderlich sind und sich das Wesentliche von selbst erklärt. Hinzu kommen gefällige Zeichnungen, die die packende Geschichte unterstützen. Genau so sollten Comic-Hefte sein! (IS)



Len Wein
Kopfgeld für den Paten
Human Target 1

Human Target 1 – 6, Vertigo/DC, USA, 2010

Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 02/2011

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Thriller, Action, 978-3-86201-155-1, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelillustration und Zeichnungen von Bruno Redondo u. a.

www.paninicomics.de

www.thrillingdetective.com/chance.html

<http://lenwein.blogspot.com/>

<http://brunoredondo.blogspot.com/>

Christopher Chance ist ein Security-Spezialist, der immer dann aktiv wird, wenn normale Mittel nicht mehr ausreichen. Mit seinen Partnern Winston und Guerrero schützt er das Leben seiner Klienten mit allen Tricks.

Sein neuer Kunde ist ein Mafia-Pate, den am Ende seines Lebens das Gewissen plagt. Angelo Morelli will als Kronzeuge auftreten, doch verständlicherweise hat seine ‚Familie‘ etwas dagegen einzuwenden. Und während Chance und sein Klient rund um die Welt reisen, um Beweismaterial einzusammeln, das der Don versteckt hat, heften sich Killer an ihre Fersen, denen die

Sehenswürdigkeiten von Paris, Rom oder Hongkong ziemlich egal sind.

Auf dem Cover ist bereits die Zeile „Die Adaption der TV-Serie“ zu lesen, und damit wird, wie später auch im Vorwort, deutlich, dass es sich keineswegs um die ursprüngliche „Human Target“-Comic-Serie handelt.

Seinen allerersten Comicauftritt hatte Christopher Chance bereits 1958, und auch im Fernsehen war er bereits 1992 zu sehen, damals verkörpert von Rick Springfield – Schauspieler, Songwriter, Musiker und Sänger. Der Titel erklärt sich auch eher aus den alten Stories, in denen Chance die Rolle seiner Klienten annahm und die jeweiligen Killer so auf sich zog.

Sowohl die aktuelle TV-Serie als auch der hier vorliegende Comic sind extrem action-lastig. Die Handlung wird geradlinig vorangetrieben, wenn auch durch regelmäßige Rückblenden versucht wird, dem ganzen etwas Stil oder Tiefe zu verleihen. Dies gelingt allerdings nicht.

Die hier zusammengefassten sechs Comics bestehen jeweils aus zwei Stories, von denen stets die erste die Haupt-„Handlung“ beinhaltet: die Reise mit dem Paten durch Europa und dem Ziel USA. An sich ist recht schnell klar, wer hinter den Attentatsversuchen steckt, aber im Comic muss die Auflösung nun mal bis zum Schluss warten. Die Verfolgungsjagden und vermeintlichen Action-Sequenzen funktionieren im Comic nicht wirklich. Zu statisch sind die einzelnen Panels angelegt, zu wenig Bewegung wird in den Zeichnungen vermittelt. Dazu kommt die recht starre Mimik der Protagonisten, die dem Leser nur äußerst selten auch ohne Worte vermitteln kann, was in den diversen Figuren vor sich geht.

Die verschiedenen Schauplätze böten an sich genügend Material um gerade im Zeichnerischen ‚mehr‘ darzustellen; es bleibt aber zu häufig bei einfarbigen Hintergründen oder simplen Straßen- und Häuserzügen, die wenig interessante Einblicke in die jeweilige Stadt bieten.

Die im Übermaß vorhandene Action ist ebenfalls eher einfallslos in Szene gesetzt. Hier wird das Medium Comic zu wenig ausgenutzt, welches diesbezüglich viel mehr Möglichkeiten böte. Zudem ist Chance viel zu gut und eigentlich nie wirklich in Gefahr. Die Narben, die er in den jeweiligen Zweitstorys mit Geschichten verbindet, sind ähnlich nichtssagend wie jene zweite Storyline überhaupt. In dieser ist er mehr „James Bond“ und darf sich seiner Fehlschläge erinnern. Leider ebenfalls in statisch-unmotivierter Form.

Die grundsätzliche Idee einer reinen Action-Reihe ganz ohne Hintergründe oder irgendwelche nachvollziehbare Beweggründe, mag ihren Reiz haben. Eventuell funktioniert das sogar als TV-Serie mit offenbar mehr oder weniger von einander unabhängigen Einzelfolgen recht ordentlich. Als Comic scheitert dieser erste Band an der fehlenden Tiefe, die es dem Leser ermöglichen würde, den Protagonisten näher zu kommen.

Zudem gibt es keinen echten Antagonisten, der als Feindbild funktionieren könnte. Die Masse der Auftragskiller ist genau das: gesichtslose Masse. Und für Chance spielt es keine Rolle, ob er zwei oder zehn Killer gegen sich hat. Er zählt die Leichen runter, und es bereitet ihm kaum Mühe, sich der Gegner zu entledigen.

Für Fans einfacher Zeichnungen, Panels im alten Stil und Handlung ohne Tiefgang mag der Band durchaus einen gewissen Unterhaltungswert haben. Die Freunde der TV-Serie dürften wenige Zusatzinformationen aus dem Comic gewinnen; sie erwartet bestenfalls eine weitere, hier eben gezeichnete Episode mit Christopher Chance. (ft)



Robert Heracles

Son of the Sun

THENEXTART Verlag, Chemnitz, 10/2010

Comic-Heft, vollfarbige Graphic Novel auf Kunstdruckpapier, SF, Action, 978-3-939400-30-1, 32/490

Titelillustration und Zeichnungen von Robert Heracles, Kolorierung von Robert Heracles & Ingo Schwedler

www.thenextart.de

www.ingo-schwedler.de

Der Krieg gegen Außerirdische führt zur Zwangsrekrutierung von immer mehr terranischer Soldaten. Unter ihnen ist auch einer der letzten

Überlebenden eines unterdrückten Anden-Stammes. Auf dem Weg zum verlorenen Außenposten an Bord eines Schlachtschiffes muss er schnell feststellen, dass er von seinen militärischen Vorgesetzten genauso verachtet wird wie die feindlichen Aliens.

Von Rachegedanken getrieben, gerät Han schließlich auf Konfrontationskurs mit der Armeeführung, bis die Lage eskaliert und ihm als einziger Ausweg der offene Kampf gegen seine eigenen Leute bleibt.

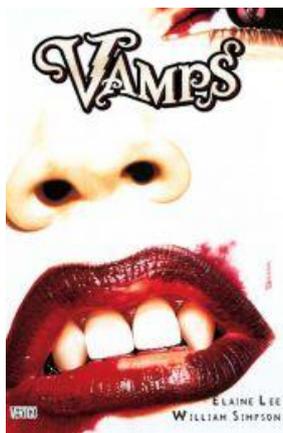
Soweit die Handlung - und mehr gibt es dann auch nicht. Eine Charakterisierung findet eher kaum statt, der Handlungsablauf ist geradlinig und in einfachem Schwarz-Weiß-Denken fixiert. Warum wer wem hilft ist, bis auf eine Lebensrettung, geschieht einfach so und wird nicht weiter hinterfragt oder ausgeführt. Wozu man bei einem Angriff auf einem fernen Planeten eine Art Brandeisen mit sich führt, bleibt ebenso rätselhaft wie die oben beschriebene Rekrutierung eines vermeintlich Ausgestoßenen. Dass dadurch insbesondere in eine kämpfende Truppe Unruhe gebracht wird, die sich jeder Kommandant würde schenken wollen, dürfte selbst Nichtmilitärs klar sein.

Dass dann das radikale Ende die Form annimmt, die der Autor hier aufzeigt, ist mehr als übertrieben und von der Logik her nicht wirklich nachvollziehbar. Wäre da weniger nicht mehr gewesen?

Die Zeichnungen beschränken sich, wie schon im ersten Band des Autors („Noli Me Tangere“), vornehmlich auf die Darstellung der handelnden Charaktere. Hintergründe existieren nach wie vor kaum. Wieder sollen kräftige Farben und ebenso kräftige Schraffuren Licht und Schatten verdeutlichen, was aber nur selten gelingt.

Anatomie, Proportionen und Mimik werden nach wie vor eher einfach dargestellt, und man wünscht dem Zeichner diesbezüglich mehr Tiefe, mehr Beschäftigung mit dem Thema und vielleicht etwas mehr Zeit, um die einzelnen Panels auszuarbeiten. Immer noch gilt: Potential zur weiteren Entwicklung ist bei Autor und Zeichner Robert Heracles definitiv gegeben. Der Unterhaltungswert ist trotz der recht gradlinigen Erzählstruktur ebenfalls durchaus vorhanden.

Wer gegen eine einfach gestrickte Handlung mit den ‚passenden‘ Charakteren nichts hat, ist hier gut aufgehoben. Der Autor lässt dem Leser genug Freiräume, um sich seine eigenen Gedanken zu dem Universum zu machen, in dem die Soldaten unterwegs sind. (ft)



Elaine Lee

Vamps

Vertigo Select 14

Vamps 1- 6, Vertigo, USA, 1994/95

Panini Comics, Stuttgart, 02/2011

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format, Horror, 978-3-8620-1142-1, 160/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von William Simpson

www.paninicomics.de

Die Vampirinnen Howler, Screech, Whipsnake, Skeeter und Mink haben die Schnauze voll von ihrem Meister Dave – jenem Vampir, der sie schuf. Sie machen Schluss mit ihm. Aber wie das bei Vampiren so ist, packt man nicht einfach seine Koffer und zieht aus dem gemeinsamen Grab aus. Nein, man muss den Meister um die Ecke bringen. Und das ist bei einem Blutsauger gar nicht so leicht. Denn selbst gepfählt und in sechs handliche Stücke zerlegt, besteht die Gefahr, dass sich der Meister erhebt. Und – auch das ist den hübschen Blutsaugerinnen klar – geschieht dies, dann ist Dave ziemlich angepisst. Schließlich wird niemand gerne gepfählt und zerstückelt.

Also versuchen die Vampirinnen, möglichst viele Meilen zwischen sich und die sechs Teile ihres Meisters zu bringen. Aber Howler wird nicht nur von der Angst vor Dave getrieben. Auch die Geister ihrer Vergangenheit jagen sie. Einst, als sie noch ein Mensch war und ihr Geld als Hure verdiente, nahm ihr der Staat Nevada ihren geliebten Sohn weg. Schon damals ahnte sie, dass ein

faules Spiel im Gange war. Und so nutzt sie ihre neugewonnene Freiheit, um ihr eigen Fleisch und Blut zu suchen ...

Hach, ist das schön! Hübsche Blutsaugerinnen, die sich in gut aussehende Burschen verlieben, ihnen zur Seite stehen und so helfen, die Schule und das Leben zu meistern. Süße Glocken klingen, und Herzchen fliegen durch die Luft.

Gott, ich kotze gleich – also genug davon, denn all das ist „Vamps“ zum Glück *nicht!*

Sarkastisch, blutig, erotisch - anders kann man diesen Roadtrip der fünf Blutsaugerinnen nicht beschrieben. Sie jagen bei Nacht und schlafen bei Tag, genießen ihre untote Existenz und kommen auch noch mit ihren Morden durch.

Im Nachwort zur Graphic Novel schreibt Elaine Lee, dass die Reaktionen auf die Miniserie sehr extrem waren. Und das kann man verstehen, denn das, was dem Leser hier präsentiert wird, ist morbide und böse von der ersten bis zur letzten Seite. Genau darum liebt man dieses Werk!

Im Original erschienen sechs Einzelbände, beginnend im August 1994. Im Januar 1995 war die Miniserie abgeschlossen, und – soviel sei verraten – alle Gutmenschen unter den Lesern weinten in ihre Kissen.

Nun schreibt man, das Jahr 2011, und seit den „Biss“-Büchern rollte eine ganze Welle romantisch veranlagter Blutsauger über das Land hinweg. Davon ist „Vamps“ so weit entfernt wie Rülzheim vom Mond. Hier wird die Härte, das ungezügelte Leben und auch die kalte Brutalität der Vampire gezeigt. Wer das nicht abkann, der sollte lieber zu „Micky Maus“ greifen, denn Vamps ist nichts für Kinder oder zart besaitete Romantik-Freaks, die bei einem Tropfen Blut in Ohnmacht fallen.

„Vamps“ ist für die Horror-Freunde, die auch eine spannende Story zu schätzen wissen, mit derben Worten klarkommen und Sarkasmus lieben; Fastfood, bei dem man mit dem letzten Happen bedauert, dass es schon vorbei ist.

Die Zeichnungen und auch die Kolorierung können als perfekt bezeichnet werden. Die Bewegungen - das Böse in einem Lächeln oder auch die Lust, der Durst, die Verzweiflung, die Angst und die Qual in den Gesichtern der Personen - wurden auf den Punkt gebracht.

Hinzu kommt eine Story, die nichts an Witz, Sarkasmus und Spannung missen lässt. Die Handlungen der Personen sind nachvollziehbar, die Ambivalenz des vampirischen Wesens ist gut getroffen. Hier macht sich bemerkbar, dass die Graphic Novel recht textlastig ist. Nicht nur die üblichen Sprechblasen kommen zum Einsatz, sondern auch erklärende, teils philosophische oder ironische Text-Boxen.

Alles in allem ein rundes Werk, das man verschlingt, wie ein durstiger Vampir das Blut seines Opfers saugt (okay, diese Anspielung musste sein, konnte nicht anders).

„Vamp“ ist ein perfekter Horror-Comic, den man nicht hätte besser machen können. Schade, dass es keine Fortsetzung gibt. Oder mit anderen Worten: Meeeeeher ... (lechz)! (GA)



Craig Kyle & Christopher Yost

X-Force: Sex + Violence

X-Force: Sex + Violence 1- 3, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 02/2011

HC, Graphic Novel im Comicformat, Superhelden, Action, SF, Erotik, 978-3-86201-054-7, 84/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von Gabriele Dell'Otto

www.paninicomics.de

<http://yost.tv/>

www.dellotto.it/

Wolverine ist alles andere als erfreut darüber, dass Domino von einer Horde Killer verfolgt wird, weil dies unvorhersehbare Konsequenzen für die Missionen von X-Force haben könnte. Auf sein Drängen hin erzählt sie zögerlich, dass sie vor einiger Zeit für die Gilde der

Assassinen einen Auftrag übernahm, der gegen die Verbrecher-Organisation Die Hand gerichtet war. Statt den Job, wie geplant, durchzuführen, befreite Domino einige junge Frauen, überließ die Gangster einander und verschwand mit knapp 300 Millionen Dollar, die nun von den Bestohlenen zurückgefordert werden.

Da Wolverine überzeugt ist, dass Domino auch mit ihrem sprichwörtlichen Glück nicht aus eigener Kraft lebend aus dieser tödlichen Situation heraus findet, begleitet er sie, um die Angelegenheit mit der Gilde zu regeln. Die beiden werden jedoch von Belladonna und ihren Leuten überwältigt – und zu allem Übel tauchen auch noch die Ninjas von Der Hand auf ...

Der Name Wolverine alias Logan alias Patch ist praktisch schon ein Synonym für „Violence“ = Gewalt. Er startete seine Karriere als Berserker in „The Incredible Hulk 180“. Später stieß er zu den „X-Men“ und entwickelte sich sehr schnell zu einem der beliebtesten Charaktere. Zu Gastauftritten in zahlreichen anderen Serien kam bald eine eigene Reihe. Mehrmals wurde seine Biografie, die lange eines der bestgehüteten Geheimnisse des Marvel-Universums war, umgeschrieben, bis man sie in den jüngsten „Origins“-Ausgaben (vorübergehend) festlegte: Geboren als James Howlett im 19. Jahrhundert ist er sehr viel älter, als er aussieht, und blickt auf eine der blutigsten und tragischsten Vergangenheiten zurück.

Auch Domino alias Neena Thurman, eine Mutantin und Söldnerin, die mit Cable („New Mutants 98“, zunächst verkörpert von Copycat bis zu ihrer Befreiung in „X-Force Vol. 1“), Deadpool u. a. zusammenarbeitete, stieß schließlich zu den „X-Men“ bzw. zu Cyclops geheimer Truppe für ‚dirty work‘: „X-Force Vol. 3“. Sie ist nicht wählerisch bei ihren Mitteln, wenn es ums nackte Überleben geht, und schlägt so manchem, der sie bereits am Boden glaubt, doch noch ein Schnippchen. Dabei nimmt sie kein Blatt vor den Mund.

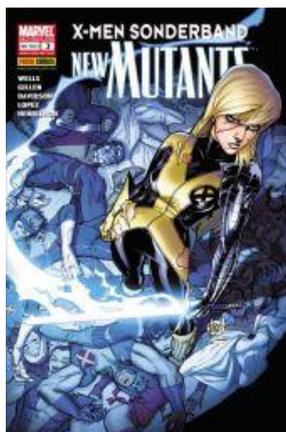
Bedenkt man, was mit all den Frauen passierte, die bislang mit Wolverine liiert waren (Mariko Yashida, Silverfox ...), scheint es an der Zeit, dass er endlich eine Partnerin an die Seite gestellt bekommt, die auf sich aufzupassen weiß, ihm und den gemeinsamen Feinden gewachsen ist. So kommt auch „Sex“ ins Spiel: Domino und Wolverine sind erwachsen, haben Ehen und Affären hinter sich, sie wissen was sie wollen und nehmen es sich. Es gibt zwar nichts zu sehen – dies ist schließlich ein amerikanischer Comic, d. h., der Inhalt bietet mehr Gewalt als Sex –, aber mit ihren Andeutungen gehen die Künstler doch recht weit, und man braucht nicht viel Phantasie, um zu wissen, was passiert.

Involviert sind neben den aktuellen Mitgliedern von X-Force die Verbrecherorganisationen Die Hand und die Gilde der Assassinen, die von Belladonna, der Ex-Frau von Gambit, angeführt wird.

Wer sich etwas im Marvel-Universum auskennt und mit den genannten Gruppen und Protagonisten vertraut ist, weiß, dass der Titel „Sex + Violence“ sehr viel verspricht – und alles hält.

Die Ideen von Craig Kyle („X-Men: Evolution“) und Christopher Yost („Red Robin“) wurden von Gabriele Dell’Oto (Schöpfer diverser Coverart) gelungen umgesetzt.

Auch wenn man nicht alles kauft, was derzeit an Comics auf den Markt kommt – „X-Force: Sex + Violence“ ist eine packende Graphic Novel voller großartiger Illustrationen, die in jede Sammlung gehört, und für die Fans der „X“-Serien ein Muss. (IS)



Zeb Wells, Kieron Gillen, Corey Lewis, John Barber, Grace Randolph
Ein internationaler Zwischenfall

X-Men Sonderband – New Mutants 3

New Mutants (vol. 4) 9 – 11/Nation X 2 + 3, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 02/2011

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Horror, Action, keine ISBN, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Adam Kubert

Zeichnungen von Paul Davidson, David López, Niko Henrichon, John Rauch, Emily Warren u. a.

www.paninicomics.de

<http://qillen.cream.org/wordpress/html/>

<http://reyyy.com/>
<http://reyyyyy.deviantart.com/>
www.johnbarbercomics.com/
www.gracerandolph.com/
www.kubertsworld.com/bios/adam_kubert.html
www.pauldavidsonart.com/
<http://davizlapizlopez.blogspot.com/>
www.nikohenrichon.com/
<http://eraserx.deviantart.com/>
www.frozenlilacs.com/
www.sotocolor.com/Site/Welcome.html
<http://sotocolor.deviantart.com/>

Das Grauen, das Selene und ihre Zombie-Armee über die Menschheit bringen wollten, konnte durch den Einsatz der X-Men, X-Factor und New Mutants abgewendet werden. Allerdings sind alle von den Geschehnissen gezeichnet – dem Wiedersehen mit Verstorbenen, darunter Freunde genauso wie Feinde, die danach ins Reich der Toten zurückkehrten. Nur einer ist geblieben: Doug Ramsey alias Cypher, der sich mit Warlocks Hilfe von dem technisch-magischen Virus, der ihn kontrolliert hatte, heilen konnte.

Seine einstigen Freunde stehen ihm skeptisch, sogar ablehnen gegenüber, schließlich hatte er versucht, sie alle zu töten und dabei Amara Aquilla alias Magma schwer verletzt. Ist Doug wirklich frei von Selenes Einfluss? Können die anderen Mutanten ihm vertrauen? Allerdings ist er nicht der Einzige, der Probleme hat. Illyana Rasputin alias Magik vertraut sich schließlich Emma Frost alias White Queen an und warnt sie vor einer Gefahr, die näher ist, als Illyana ahnt.

Nebenbei beobachtet Scott Summers alias Cyclops das junge Team und stellt fest, dass Sam Guthrie alias Cannonball zu selbstsicher ist und darum Fehler begeht. Ohne das beherzte Eingreifen von Dani Moonstar alias Mirage wäre der Einsatz gegen die Mutates aus dem Wilden Land beinahe schief gegangen. Ob die New Mutants bald einen neuen Anführer haben werden?

Der dritte „New Mutants“-Band lässt den Mini-Zyklus „Nekrosha“ ausklingen und leitet zum nächsten Story-Arc über: Wesen aus dem Limbo können entkommen; ihre konkreten Absichten werden jedoch noch nicht enthüllt. Stattdessen wird infrage gestellt, ob Sam weiterhin der Anführer seiner Gruppe bleibt oder jemand anderes besser geeignet für diesen Posten ist.

Eine potentielle Kandidatin wäre Dani, obwohl sie ihre Fähigkeiten verloren hat. Während ihre Kameraden Ferien machen und sich amüsieren, muss sie ein Versprechen einlösen, das sie einst Hela, der Todesgöttin Asgards, gab, und erhält vorübergehend ihre Walküren-Kräfte zurück.

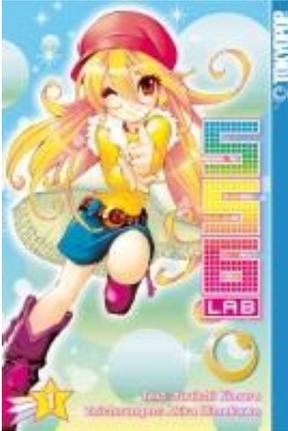
Drei zusätzliche Kurzgeschichten beschäftigen sich mit weiteren jungen Mutanten, die auf Utopia leben. Allerdings haben diese Erzählungen nichts mit der eigentlichen Handlung zu tun und füllen lediglich die Seiten des Paperbacks, während der Leser mit seinen Spekulationen, wie es für die „New Mutants“ weiter geht, welche Veränderungen und neue/alte Feinde sie erwarten, allein gelassen wird.

Die Zeichnungen sind uneinheitlich – man hat schon schönere gesehen.

An die Qualität des Covers von Adam Kubert reichen sie nicht heran. Insbesondere bei den Kurzgeschichten (aus „Nation X“) hat man den Eindruck, als dienten diese in sich abgeschlossenen Episoden in erster Linie dazu, junge Talente zu erproben.

So hat man letztlich einen Band, der ohne dramatische Höhepunkte, wie man sie in „Nekrosha“ erleben durfte, auskommt und mit Andeutungen bloß auf das Kommende einstimmt, ergänzt durch Einblicke in das Leben mehrerer Mutanten.

Regelmäßige Sammler werden natürlich nicht auf das Paperback verzichten wollen, aber wer bloß sporadisch Comics liest, wird weder mit den Storys noch den Illustrationen richtig zufrieden sein. (IS)



Yuuichi Kimura (Text) & Akira Himekawa (Zeichnungen)

556 Lab 1

556 Labo 1, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 12/2010

TB, Manga, Action, Comedy, Fantasy, SF, 978-3-8420-0025-4, 176/650

Aus dem Japanischen von Renate Lucic

www.tokyopop.de

www.kimura-yuuichi.com/

www.himekawaakira.com/

Kokoro ist ein aufgewecktes und süßes Mädchen von zwölf Jahren. Sie lebt mit ihrer Mutter zusammen, da ihr Vater schon früh gestorben ist. Da die Mutter viel arbeiten muss, ist Kokoro oft allein. Trotzdem versinkt sie nicht in Selbstmitleid, sondern ist stets fröhlich.

Ihre Klassenkameraden haben ihr ein Poster für ihre Lehrerin anvertraut, das nach Schulschluss jedoch nicht mehr auf ihrem Schreibtisch liegt. Da sie sich nicht sicher ist, ob ihre Schulfreunde ihr einen Streich spielen wollten, und sie eigentlich auch einen guten Rat bräuchte, macht sie sich auf die Suche nach ihrem alten Spielzeug, insbesondere nach einem Roboter namens Paparobo, der ihrem Vater ähnelt.

In der Rumpelkammer findet Kokoro eine Gravur an der Wand. Dort steht „556 Lab“ und darunter dasselbe Zeichen wie auf ihrer Kette, die sie zu ihrem zehnten Geburtstag von ihrem Vater als Geschenk bekam. Aus Neugierde nimmt sie ihre Kette und drückt diese in die Fassung. Und siehe da - die Wand öffnet sich!

Unten an der Treppe angekommen, stößt sie auf ein Labor, das ihres Vaters, welches sich jahrelang im Geheimen unter dem Haus befand. Das Labor ist in einem totalen Chaos versunken. Kokoro entdeckt trotzdem auf einer Box einen Brief von ihrem Vater, in dem steht, dass es ihm sehr leid tut, nicht mehr bei ihr sein zu können.

Weiter auf der Suche nach etwas Nützlichen findet sie eine Digitalkamera. Nachdem sie eine Weile damit herumhantierte, stellt sie plötzlich fest, dass sie damit für mehrere Stunden in die Vergangenheit schauen kann, sobald sie eine Stelle fotografiert. Endlich hat sie die Lösung für ihr Problem: Sie kann mit der Kamera herausfinden, wer ihr das Poster weggenommen hat ...

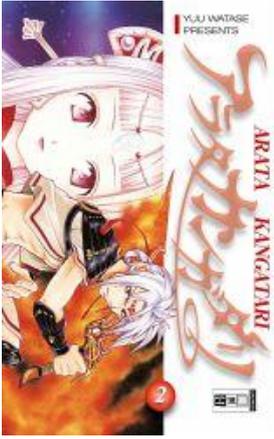
Es macht Spaß, Kokoro auf ihren manchmal mehr oder weniger gefährlichen und aufregenden Abenteuern zu begleiten, wobei sich die Qualität der Probleme von Mysterium zu Mysterium steigert, so dass sie sogar gezwungen ist, vor einem Mörder zu fliehen.

Dabei findet sie immer wieder neue Equipments ihres verstorbenen Vaters, die ihr mehr als einmal aus der Patsche helfen. Diese haben ganz wundervolle Funktionen, z. B. fällt ihr ein Gerät in die Hände, das sie vor Bedrohungen warnt und ihr somit immer den richtigen Weg zeigt, oder eine Brille, die automatisch aufnimmt, was man durch sie sieht.

Der Manga heißt „556 Lab“, da man im Japanischen statt Kokoro auch 556 schreiben kann. Lab steht für das Labor, das sich in der Geschichte versteckt unter dem Haus befindet, in dem Kokoro und ihre Mutter wohnen.

Musashis Name kann ebenfalls in Zahlen ausgedrückt werden, nämlich mit 634. Der Junge ist Kokoros Sandkastenfreund und steht ihr immer zur Seite. Durch die Arbeit seines Vaters muss er immer mal für ein paar Jahre wegziehen; nun ist die Versetzungszeit jedoch vorbei. Er ist bei den Mädchen in der Klasse sehr beliebt. Kokoro ist die einzige, die angeblich nur Freundschaft für ihn empfindet.

Yuuichi Kimura und Akira Himekawa sind das Autoren-Duo der bekannten Manga-Reihe „The Legend of Zelda“. „556 Lab“, ihre neue Serie, ist eine wunderschöne Fantasy-Geschichte für junge Mädchen ab 10 Jahre. (RW)



Yuu Watase

Arata Kangatari 2, Japan, 2009

EMA, Köln, 12/2010

TB, Manga, Fantasy, Adventure, Comedy, 978-3-7704-729872, 198/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

www.y-watase.com/top/top.html

Den Schüler Arata Hinohara hat es in eine mittelalterlich anmutende, magische Welt verschlagen, in der man ihn für einen anderen hält, der ebenfalls Arata heißt und die Hime-Ou als Herrscherin ablösen sollte, nun aber beschuldigt wird, sie ermordet zu haben. Tatsächlich stecken die rebellischen Shinshous dahinter, die eigentlich die Hime-Ou und das Land

beschützen sollten.

Arata wird gefangen genommen und auf die Insel Gatoya verbannt. Kotoha, die Jugendfreundin und Dienerin des anderen Arata, begleitet ihn pflichtgetreu. Sie bemerkt zwar, dass sich der junge Mann sehr verändert und viel vergessen hat, schenkt aber seiner Beteuerung, er sei ein Fremder, keinen Glauben, denn alle, die sich in den Höhlen verstecken mussten, sind nach ihrer Rückkehr nicht mehr dieselben gewesen.

Gatoya entpuppt sich als ein riesiges Gefangenenlager, in dem die Verbannten unter primitiven Bedingungen vor sich hin vegetieren und das Verdikt von Tsutsuga fürchten: biegsame Röhren, die täglich zwei Delinquenten einsaugen, welche für immer verschwunden bleiben. Genau das passiert den Brüdern Kanate und Ginchi, die zunächst versuchten, Arata auszurauben, sich dann aber um Kotoha kümmerten, die in die Tiefe gestürzt war.

Arata und Kotoha begeben sich auf die Suche nach den beiden. Zwar können sie die Jungen finden, aber nun muss sich Arata dem Herrn der Insel, dem Shou Tsutsuga, stellen, der genauso wie sein Hayami böse wurde und ihn töten will. Zwar besitzt auch Arata ein solches Schwert, das eigentlich ein Gott ist und ihn zum Shou macht, aber es entfaltet kein einziges Mal mehr seine Kraft. Wenn es ihn erneut im Stich lässt, müssen Arata und seine Freunde sterben.

Und was ist inzwischen dem anderen Arata zugestoßen?

Nahtlos knüpfen die neuen Kapitel von „Arata Kangatari“ an die des Vorgängerbandes an und spinnen die abenteuerliche Handlung weiter. Obwohl dies erst das zweite Tankobon ist, sollte man auch das erste gelesen haben, um mit den Hauptfiguren und ihren Problemen vertraut zu sein, denn diese bestimmen nachhaltig das Denken und Handeln von jedem einzelnen, was sich vor allem während der Auseinandersetzung zwischen Arata und Tsutsuga zeigt.

Zusammen mit einem Schüler, der aus dem Japan der Gegenwart stammt, lernt man eine faszinierende und gefährliche Fantasy-Welt kennen, deren Regeln man bestenfalls erraten kann, denn allzu viel hat Yuu Watase noch nicht über die Länder, seine Bewohner, ihre Lebensweise und Konflikte offenbart. Man weiß so viel wie Arata, der durch meist unangenehme Erfahrungen oder die Erklärungen seiner Begleiter langsam mehr erfährt und sich mit seinem Schicksal zu arrangieren beginnt.

Auf Gatoya muss er sich erstmals bewähren, wobei ihm seine Sportlichkeit zugute kommt, aber mehr noch seine seelische Stärke. Die Sorge um Kotoha und das Versprechen, das er der Hime-Ou gab, spornen ihn selbst in ausweglos scheinenden Situationen an, nicht aufzugeben. Auch die freundlichen Worte eines Unbekannten verleihen ihm immer wieder neue Kraft. So gelingt es Arata, für eine große Überraschung zu sorgen, die jedoch seine Feinde, insbesondere Kannagi, aufmerksam werden lässt.

Was Arata und seinen neuen Freunden als nächstes widerfährt, werden wohl erst spätere Kapitel erzählen, denn auf der letzten Seite erinnert sich Yuu Watase des anderen Arata, der mit seinem Namensvetter den Platz tauschte. Auch ihn hält man für sein Alter Ego. Am nächsten Tag soll er in die Schule gehen. Was auf den Ahnungslosen zukommen mag? Wie wird er auf das Mobbing reagieren?

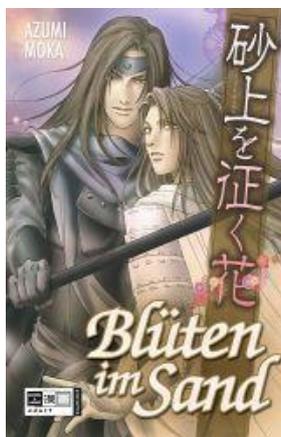
„Arata Kangatari“ ist nicht der einzige Shonen-Manga von Yuu Watase, die von jeher eine Vorliebe für abenteuerliche Geschichten hatte und hat. Zweifellos werden auch Leserinnen an der neuen Serie Gefallen finden, die doch so einige Gemeinsamkeiten zu den Top-Titeln der Künstlerin -

„Fushigi Yuugi“ und „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ - oder zu Reihen wie „Ab sofort Dämonenkönig!“ und „In A Distant Time“ aufweist.

Wer mit Yuu Watases Werken vertraut ist, kennt ihren Stil und weiß, was er zu erwarten hat: Die Zeichnungen sind detailreich, die Charaktere attraktiv-niedlich, es gibt gelegentlich superdeformierte Abbildungen. Action/Adventure, Humor und Romance halten sich die Waage.

Gern wüsste man mehr über die Fantasy-Welt, in der sich Arata bewegt, doch Yuu Watase macht es spannend und verrät nicht mehr als unbedingt nötig. So schwankt man zwischen Verwirrung und Neugierde, Spannung und langsamen Verstehen. Natürlich interessiert auch das Schicksal des anderen Arata, und eigentlich hätte man an packenden Stellen einen dramatischen Szenenwechsel setzen können, doch die Mangaka ist gnädig, zieht den Handlungsstrang in der Fantasy-Welt bis zu einem Punkt durch, an dem man kurz aufatmen darf – und jetzt erst ist die zweite Handlungsebene dran.

Yuu Watase erfüllt die Erwartungen, die man an ihre Titel richtet. Die Spannung bleibt in Bd. 2 auf hohem Niveau, so dass das Warten auf die Fortsetzung besonders schwer fällt. Leser und Leserinnen ab 13 Jahre, die Fantasy mögen, werden bestens unterhalten. (IS)



Moka Azumi
Blüten im Sand

Sajou wo yuku hana, Japan, 2009

EMA, Köln, 02/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, Historical, Fantasy, 978-3-7704-7347-2, 162/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.manganet.de

www.geocities.jp/ramasnovel/mokahp.html

Moka Azumi (als Doujinshika unter dem Namen Moka Blend bekannt) ist die Schöpferin einiger sehr schöner, zumeist historischer Boys Love-Mangas. In Deutschland ist nun nach der Trilogie „Romance“ der Oneshot „Blüten im Sand“ erschienen.

Die Titel gebende Geschichte spielt in einem mittelalterlich anmutenden, aber eher endzeitlichen Japan. Die einzelnen Fürstentümer führen Krieg gegeneinander, ohne dass man den Grund erfährt. Die jungen Männer sterben in den Kämpfen, und die Dörfer verwaisen. Aber auch wegen der vorrückenden Wüste werden immer mehr Ortschaften aufgegeben.

Vor dieser trostlosen Kulisse treffen die Generäle zweier gegnerischer Heere aufeinander: Byakuren und Samon sind fasziniert voneinander, und als sie nach der Schlacht in derselben verlassen Hütte Schutz vor dem Wetter suchen, geben sie ihrer Leidenschaft nach. Es kommt zu weiteren heimlichen Treffen, von denen Prinz Soen, der Byakuren ebenfalls liebt, erfährt. Beim nächsten Aufeinandertreffen der Armeen lässt Soen Byakuren zurück, da er befürchtet, der General könne seinen Feind nicht töten. Soen selbst will Samon erschlagen – und stirbt ...

Hazuki und Yuya sind Sandkastenfreunde, doch als sie sich einige Jahre später wieder begegnen, ist nichts mehr, wie es einmal war: Yuya behandelt Hazuki distanziert, und dieser hat keine andere Wahl, als die Förmlichkeiten zu erwidern. Als er in einen alten Spiegel blickt, der seinem Onkel, einem Antiquar, gehört, wird er plötzlich in eine andere Welt gerissen. Dort gehört er zu den Türstehern eines Bordells – und Yuya ist einer der Kunden, der überraschend Hazukis Dienste verlangt. Endlich kann Hazuki seinem Verlangen nachgeben, doch es bleiben „Nur noch wenige Sekunden bis zum Ende des Traumes“ ...

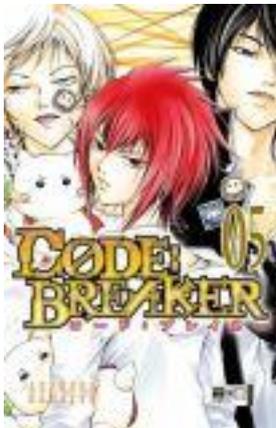
Was bei diesem Band sofort ins Auge sticht, sind die äußerst aparten Zeichnungen, die sich mit denen von Ayano Yamane („Finder“), You Higuri („Seimaden“) oder Uki Ogasawara („Black Sun“) vergleichen lassen. Das Titelbild ist repräsentativ für den Inhalt.

An zweiter Stelle vermerkt man erfreut, dass Moka Azumi Boys Love mit historischen und phantastischen Themen kombiniert. Selbst die Kurzgeschichte um zwei verliebte Schüler wartet

mit vagen Fantasy-Elementen auf, denn das Paar wird in die Vergangenheit versetzt. Aufwändige historische Kostüme und ein stimmungsvoller Hintergrund sind darum ganz selbstverständlich. Eine konkrete Handlung darf man nicht erwarten, da der Krieg und die Magie des Spiegels nur das Setting für die beiden Romanzen vorgeben. Viele Fragen bleiben daher ungeklärt. Stattdessen konzentriert sich die Künstlerin ganz auf ihre Hauptfiguren und deren Beziehungen. Samon und Byakuren, die sich lieben, obwohl sie Feinde sind, steuern in einem sinnlosen Krieg auf eine Tragödie zu. Ihr Schicksal klärt sich im Epilog, der auf die Gegenwarts-Story folgt, die weniger düster ist.

Die Charaktere sind sehr attraktiv und handeln emotional. Vor allem Byakuren, der an den Kriegsgräueln und an dem Zwiespalt, Prinz Soen die Treue halten zu wollen und seinen Gegner Samon zu lieben, zu zerbrechen droht, wirkt feminin und hat auch die Rolle des uke inne. Leserinnen können sich leicht mit ihm identifizieren.

„Blüten im Sand“ ist ein sehr schöner Boys Love-Manga, der nicht zu explizit ausfällt, wenngleich es an entsprechenden Szenen keinen Mangel hat. Der Titel wendet sich an Leserinnen ab 15 Jahre, die das Genre und aparte Illustrationen schätzen. Auch wenn die Auswahl an Boys Love-Reihen inzwischen recht groß ist, dieser Band gehört in jede Sammlung! (IS)



Akimine Kamijyo

Code: Breaker 05, Japan, 2009

EMA, Köln, 11/2010

TB, Manga, SF, Action, 978-3-7704-7224-3, 190/650

Aus dem Japanischen von Oke Maas

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

Akimine Kamijyo ist auch in Deutschland kein Unbekannter. Durch seine phantastische Samurai-Serie „Samurai Deeper Kyo“ fand er viele Anhänger, die jedoch von Heyne-Manga bitter enttäuscht wurden, als der Verlag diesen und andere Titel plötzlich nicht mehr fortsetzte und wenig später seine übrigen Publikationen ganz einstellte. Wer die Reihe bis zum Ende verfolgen wollte, konnte glücklicherweise auf die US-Ausgabe ausweichen.

„Code: Breaker“ hat zwar eine ähnliche Atmosphäre, bedingt durch viele Action-Szenen, humorig-erotische Einlagen und die Frage nach moralischen Werten, ist aber eher der SF zuzurechnen wie beispielsweise „Get Backers“, „Zeroin“ oder „Spriggan“. Von „Code: Breaker“ liegen derzeit 13 Bände vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen. Sie erscheint im „Weekly Shonen Jump“, der auch „Air Gear“, „Negima! Magister Negi Magi“ und „Fairy Tail“ veröffentlicht.

Nach dem Cliffhanger in Bd. 4, der offen ließ, ob es Rei Ogami, Toki Fujiwara und Masaomi Heike schaffen, der Falle von Ex-Code: Breaker Hitomi zu entkommen und ihn zu besiegen, bevor er den Premierminister, die Schülerin Sakura Sakurakoji und Tausende unschuldiger Menschen töten kann, geht die Handlung im vorliegenden Tankobon nahtlos weiter.

Zwischen Rei und Hitomi kommt es zum Showdown, während die anderen Code: Breaker und Sakura versuchen, ihren Teil beizutragen, um unnötige Opfer zu vermeiden. Rei enthüllt einen völlig neuen Aspekt seiner Fähigkeiten und kann Hitomi bezwingen, doch dieser war bereit dem Tode geweiht und hinterlässt Sakura, die nichts davon ahnt, sein Vermächtnis.

Bevor sie sich näher mit dem mysteriösen Schlüssel befassen kann, taucht mit Yuki Tenpoin ein weiterer Code: Breaker auf, der den Schall beherrscht und an dritter Stelle steht. Seine Unterstützung kommt wie gerufen, denn jemand ist hinter Rei her, und genau diese Person sucht Rei seit Jahren.

Nicht nur lernt man mit jedem Band einen neuen Code: Breaker kennen, man erfährt außerdem mehr über die mysteriöse Organisation Eden, für die sie arbeiten und der offenbar auch Japans Premierminister Fujiwara angehört. Vorgeblich wollen sie Verbrecher richten, die durch die Maschen des Gesetzes schlüpfen konnten, aber die Code: Breaker gehen extrem brutal vor, zeigen keinerlei Gnade und sind im Prinzip auch nichts anderes als gewissenlose, gelenkte Killer.

Oder auch nicht: Hitomi desertiert, weil er es nicht länger erträgt, dass junge begabte Menschen sterben müssen – für Eden und angeblich eine gerechte Welt. Da sie alle ‚nicht existieren‘, erfährt keiner von ihrem kurzen Leben, von ihrem frühen Tod, im Einsatz oder weil sie am Ende ihrer Kräfte angelangt sind, und niemand trauert um sie. Diesen deprimierenden Zustand will Hitomi beenden und die Welt über die Code: Breaker informieren. Man nimmt nichts vorweg, wenn man verrät, dass er scheitert, aber zweifellos konnte er die anderen nachdenklich stimmen.

Diese Problematik rückt jedoch gleich wieder in den Hintergrund, denn die Geheimnisse von Eden sollen nicht allzu schnell aufgedeckt werden. Stattdessen wendet sich der Mangaka wieder Rei Ogami und dessen Vergangenheit zu, denn offenkundig hat die Person, die ihn jagt und umgekehrt, etwas damit zu tun, dass Rei ein Code: Breaker wurde.

Mit Yuki Tenpoin mischt ein weiterer Code: Breaker mit, der wieder anders charakterisiert wird als die übrigen, nämlich als sehr freundlich auf der einen und aggressiv auf der anderen Seite. Er ist ein großer Nyanmaru-Fan (eine Manga-Katze) und lässt alles stehen und liegen, um Merchandise-Objekte zu bekommen, die er großzügig verschenkt, um sich bei jemandem zu bedanken oder zu entschuldigen.

Erneut bricht die Handlung an einer spannenden Stelle ab, und man muss sich ein Vierteljahr gedulden, bis man erfährt, wie es weitergeht und ob Näheres über Rei verraten wird.

„Code: Breaker“ zählt zu den intelligenten Action-/SF-Serien, da sie mit einer interessanten Handlung aufwartet, die den Leser zwingt mitzudenken und seine Sicht bezüglich der aufgeworfenen Grundsatzfragen immer wieder zu revidieren, ferner differenziert beschriebene Protagonisten und ansprechende Zeichnungen bietet. Für ein reiferes Publikum ab 16 Jahre, das sich mit dem Thema anfreunden kann, sehr zu empfehlen! (IS)



Alexandra Völker

Dark Magic

EMA, Köln, Originalausgabe: 10/2010

TB, dt. Manga, Fantasy, Comedy, 978-3-7704-7085-3, 176/650

www.manganet.de

www.xela-city.de

Man hat es nicht leicht als männliches Model, wenn man sich mit seiner Ex herumschlagen muss. Dies weiß Kei-Memphis aus eigener, leidvoller Erfahrung, zankt er sich doch ständig mit seiner Ex-Freundin Natasha.

Und auch Lulu, eine waschechte Prinzessin, die nichts lieber tut, als mit ihrer Band Emo-Musik zu machen, ist verzweifelt, soll sie doch binnen kurzer Zeit einen Emo-Prinzen auftreiben und ehelichen. Sonst, so droht

der königliche Vater, würde er ihren Ehemann bestimmen.

In ihrer Not landen beide bei der dunklen Hexe Uschi. Denn diese, so verspricht ihr Flyer, würde verzweifelte Menschen helfen. Blöd nur, dass Uschi kaum Ahnung von Magie hat und ihr treuer, vampirischer Gehilfe Björn gerne die Kundschaft anknabbert. Und so nimmt das unvermeidliche Chaos seinen Lauf ...

Bei „Dark Magic“ handelt es sich um einen One-Shot, auch wenn Kei-Memphis aus der beliebten Serie „Catwalk“ mit von der Partie ist. Laut Bekunden der Autorin sollte dieser Band zudem ein düsterer Manga werden, ehe sie auf Comedy umschwenkte.

Und – hey! – das ist ihr auch gelungen.

Dieser Band strotzt vor skurrilen Ideen und Wendungen. Dabei ist es nicht nur der eigentliche Plot, sondern es sind auch kleine Andeutungen, die dem Manga eine besondere Note verleihen: Anspielungen, die jedoch nicht zwingend von jedem Leser verstanden werden; vor allem Jugendlichen dürfte hier das Verständnis fehlen. Ist z. B. vom Ohr eines Künstlers die Rede, welches als begehrtes Sammlerstück in einem Glas gelandet ist, muss man etwas von van Gogh gehört haben, um hier den Zusammenhang herzustellen.

Insgesamt quillt dieser Manga vor gelungenen Ideen und Witz über. Die Zeichnungen sind durchweg gelungen; ihnen merkt man die Liebe der Künstlerin zum Detail an. Und auch die Story

an sich macht Spaß, zumal sie am Ende mit einer überraschenden Wendung aufwartet. Wenn man schon denkt, man kenne den Ausgang, wird man eines Besseren belehrt – so soll das sein! Da es sich um einen deutschen Manga handelt, fehlen die für japanische Mangas typischen Elemente. Es wird eine westliche Geschichte erzählt, gezeichnet im japanischen Stil. Die Story hätte auch als Comic funktioniert, ohne dass etwas von dem Witz oder der Ironie verlorengegangen wäre.

„Dark Magic“ ist ein toller Manga aus Deutschland, der Lust auf mehr macht. Als Leser hofft man, dass dies nicht der letzte Band mit der durchgeknallten Hexe Uschi war. (GA)



Kyousuke Motomi

Dengeki Daisy 2, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 01/2011

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, Thriller, 978-3-8420-0019-3, 200/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

www.tokyopop.de

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/talk/motomi/

Nachdem die Waise Teru Kurebayashi auch noch ihren Bruder Soichiro verloren hat, ist sie ganz allein. Wirklich einsam fühlt sie sich jedoch nicht, da DAISY, ein Freund ihres Bruders, ein wachsames Auge auf die hat und ihr regelmäßig simst.

Seit einem Missgeschick muss Teru für Tasuke Kurosaki, den Hausmeister der Schule, arbeiten, um die Schulden für das zerbrochene Fenster zu begleichen. Obwohl er die Situation zu seinen Gunsten ausnutzt und ganz schön gemein sein kann, steht er ihr stets bei, wenn sie in Not ist, und lässt Teru sogar bei sich wohnen, nachdem jemand in ihre Wohnung einbrach und alles verwüstete.

Langsam entwickelt sich zwischen den beiden so etwas wie Freundschaft. Teru ahnt nicht, wie viel sie Tasuke tatsächlich bedeutet – und dass er in Wirklichkeit DAISY ist. Schließlich verliebt sie sich in Tasuke, der nur eines fürchtet: Wie wird Teru reagieren, wenn sie hinter sein Geheimnis kommt und herausfindet, dass er für Soichiros Tod verantwortlich ist? Darf er Teru überhaupt lieben?

Jedes Mal, wenn Tasuke eingreifen muss, um Teru zu retten, weil Unbekannte durch sie Soichiros Vermächtnis zu finden hoffen, wächst die Gefahr, dass sie die Zusammenhänge irgendwann durchschaut ...

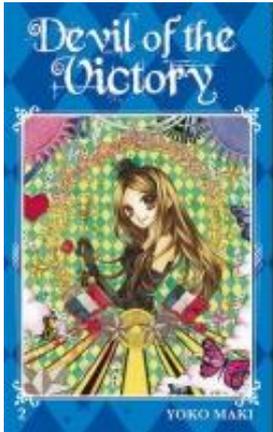
Nahtlos knüpfen die Geschehnisse in „Dengeki Daisy 2“ an die des Vorgängerbandes an. Längst hat die Reihe aufgehört, eine harmlose School-Comedy mit den üblichen Intrigen und romantischen Verwicklungen zu sein, denn jemand macht Jagd auf Teru bzw. das Erbe ihres Bruders – dabei weiß sie überhaupt nichts darüber. Selbst Personen, denen sie vertraut, werden durch Erpressung gefügig gemacht und bedrohen das toughe Mädchen.

Zum Glück hat sie DAISY alias Tasuke und dessen Freunde, die auf sie achtgeben und immer wieder zur Rettung eilen, wenn die Situation eskaliert. Wie ernst diese ist und auf welche Weise Tasuke in alles verstrickt ist, ahnen weder Teru noch der Leser, der anhand einiger kryptischer Äußerungen Spekulationen darüber anstellen darf, was vor einigen Jahren passierte, wie Soichiro zu Tode kam, weshalb Tasuke sich daran schuldig fühlt und hinter was die Gegenspieler her sind.

Vor diesem Hintergrund bahnt sich eine zärtliche Romanze an, denn der ruppige Tasuke hat sich in Teru verliebt, und sie erwidert seine Gefühle. Ob das gut geht? Tasukes Freunde sind skeptisch. Trotz zahlreicher Übertreibungen und heiterer Szenen ist der Tonfall des zweiten Bandes sehr viel ernster, insbesondere ab der zweiten Hälfte. Auch die superdeformierten Abbildungen wurden dankenswerterweise weniger.

Je mehr man über die einzelnen Protagonisten erfährt, umso größer wird das Rätsel und steigt die Spannung. Schätzt man Serien wie „Shinobi Life“, „Desire @ Max“ oder „Spiral“, in denen sich ebenfalls vor der Schul-Kulisse Dramen und Verbrechen abspielen, mehr oder weniger Humor und Romantik einfließen, ist man auch bei „Dengeki Daisy“ an der richtigen Stelle. Vor allem

Leserinnen ab 13 Jahre werden viel Vergnügen an der packenden, komplexer werdenden Geschichte, die sich um sympathische Charaktere rankt, haben. (IS)



Yoko Maki

Devil of the Victory 2

Shori no Akuma Vol. 2, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 02/2010

TB, Manga, Romance, Drama, Comedy, 978-3-8420-0068-1, 176/650

Aus dem Japanischen von Alexandra Keerl

www.tokyopop.de

<http://ameblo.jp/mk-maki/>

Asami Takanamoris Vater hat sein Vermögen verloren. Seither leben die beiden in ärmlichen Verhältnissen, und das Mädchen besucht eine öffentliche High School. Die Eingewöhnung fällt ihr sehr schwer, denn Schüler und Lehrer machen, was sie wollen, haben jede Menge Spaß und nehmen nichts ernst. In Folge eckt die ernste, strebsame Asami immer wieder an, doch der beliebte Akira Kinoshita, der sich gern als Mädchen verkleidet, glättet stets die Wogen.

Ihm haben es auch Keiichiro Arisugawa und sein Vater – die Väter wollten ihre Kinder verkuppeln, um an das Vermögen des jeweils anderen heranzukommen, nicht ahnend, dass beide Familien pleite sind – zu verdanken, dass sie an der Schule eine Anstellung fanden. Asami hofft, dass auch ihr Vater sich einen Job sucht, sieht jedoch sehr schnell ein, dass sie selber alles in die Hand nehmen muss.

Die Reaktion ihrer Mitschüler auf das Angebot, sich von Asami Nachhilfe geben zu lassen, ist praktisch null. Das ändert sich erst, als Akira ihre Stunden besucht, denn wo er ist, ist es immer lustig. Auch Wataru Shibasaki, ein Mädchen aus einer anderen Klasse, lässt sich von Asami unterrichten. Wataru möchte Asamis Freundin sein, hängt sich dann jedoch an Akira. Asami ist enttäuscht und weiß nicht, was sie davon halten soll. Noch weniger gefällt es ihr, dass Wataru gesteht, sich ebenfalls in Akira verliebt zu haben und von ihr verlangt, dass sie einander als Freundinnen nicht gegenseitig bei Akira auszustecken versuchen ...

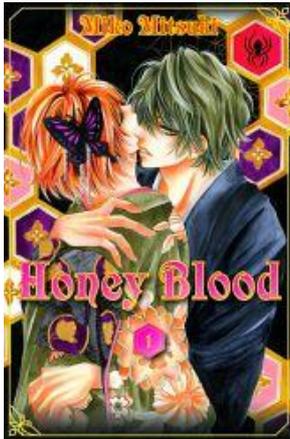
Nachdem im ersten Band die wichtigsten Charaktere, Asamis neues Umfeld und ihre Probleme vorgestellt wurden, geht die Geschichte munter weiter. Inzwischen konnte sich das Mädchen integrieren, wenngleich sie das Leben immer noch ernst nimmt, von einer erfolgreichen Zukunft träumt und nicht ganz verstehen kann, wieso die anderen immer nur an ihren Spaß denken. Da sie von ihrem Vater keinerlei Unterstützung zu erwarten hat, versucht sie selber, für ihrer beider Lebensunterhalt zu sorgen und erteilt Nachhilfe gegen Naturalien, d. h., sie nimmt von ihren Mitschülern übrig gebliebene Lebensmittel und sonstige Dinge als Bezahlung an.

Darum ist es für Asami auch sehr wichtig, dass ihre Klasse den besten Beitrag zum Schulfest liefert, denn dem Sieger winkt ein Preisgeld. Sie ist mit Feuereifer bei der Arbeit, und auch die anderen lassen sich von Akira mitreißen. Selbst Wataru, die sich in ihrer Klasse überflüssig fühlt, hilft mit. Dann jedoch ereignen sich einige merkwürdige Dinge: Akira lässt eine Verabredung platzen, und Asami beginnt, an seiner Liebe zu zweifeln. Jemand zerstört das Schild des ‚Klassentreffen-Cafés‘, das sie mit viel Mühe angefertigt haben. Akira will am Schulfest nicht mehr teilnehmen, und es wird sogar gemunkelt, er habe das Schild beschädigt.

Aber das will Asami nicht hören, und selbst wenn es wahr wäre: Sie hält zu Akira, da sie ihn liebt und an ihn glaubt. Die Klasse lässt sich von ihr überzeugen, am Schulfest, wie geplant, mitzuwirken. Natürlich gibt es eine große Überraschung – und alles klärt sich auf. Damit hätte die Serie eigentlich schon ihr Happy End haben können, doch ein Band, auf den ein kleiner Cliffhanger neugierig macht, folgt noch.

Las man die ersten beiden quirligen Bände von „Devil of the Victory“, in denen eine Menge passierte, mit Vergnügen, wird man den Abschluss gewiss nicht missen wollen. Einige Rätsel müssen noch aufgelöst werden, z. B. in welcher Beziehung Akira zur Direktorin steht und ob er irgendwann seine wahre Identität als Junge leben möchte. In Folge wird man voller Spannung auf das Finale der witzigen, sehr ansprechend gezeichneten Serie warten. Vor allem Leserinnen

zwischen 12 und 15 Jahre, die Titel wie „Orange Planet“, „Chitose etc.“ oder „Tenshi Ja Nai!!“ mögen, kommen hier ganz auf ihre Kosten. (IS)



Miko Mitsuki

Honey Blood 1

Mitsuaji Blood 1, Japan, 2009

Panini Comics, Planet Manga, Horror, Romance, 978-3-86201-116-2, 186/650

Aus dem Japanischen von Linda Linda

www.paninicomics.de

Miko Mitsuki wurde an einem 10. Oktober in der Präfektur Kagoshima geboren. Seit 2007 veröffentlichte sie mehrere Shojo-Serien, die zumeist dem romantischen Genre zuzuordnen sind. „Honey Blood“ ist bislang ihr einziger Titel mit phantastischen Elementen und in drei Bänden abgeschlossen.

Immer wieder werden Mädchen, die dieselbe Schule wie Hinata Sorazono besuchen, Opfer eines nächtlichen Angreifers. Zwar tötet er nicht, aber den Schülerinnen fehlt stets Blut.

Zur selben Zeit zieht ein junger Mann ins Nachbarhaus ein: der Schriftsteller Junya Tokinaga. Während Hinatas Mutter und viele Klassenkameradinnen große Fans von seinen tragisch-romantischen Vampir-Romanen sind, kann das Mädchen den Geschichten nicht viel abgewinnen. Obendrein findet sie den neuen Nachbarn und sein Verhalten äußerst seltsam.

Obwohl Hinata ihm mehr oder minder eine Abfuhr erteilt, indem sie ihn und seine Bücher kritisiert, zeigt er großes Interesse an ihr und ist auch zur Stelle, als sie von einem Unbekannten überfallen wird, den man prompt für den gesuchten Vampir hält. Doch nach wenigen Tagen der Ruhe gehen die Übergriffe weiter – der wahre Täter ist also noch unterwegs.

Je besser Hinata Junya kennen lernt, umso mehr verdichtet sich ihr Verdacht, dass seine Romane autobiografische Züge tragen und er selber ein Vampir ist, vielleicht sogar der Blutsauger, der erstmals eine Tote zurücklässt. Aber längst hat sie ihr Herz an ihn verloren. Was mögen die Konsequenzen für sie sein?

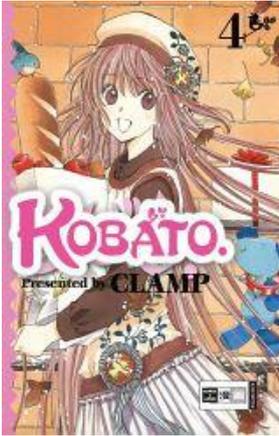
„Honey Blood“ fällt vor allem durch die klaren, aufwändigen Zeichnungen auf. Einzige Wermutstropfen sind die großen, klumpigen Füße der Protagonisten und die unvermeidlichen superdeformierten Abbildungen, wenngleich sich diese in Grenzen halten.

Die Geschichte ist weniger spektakulär, da sie den gängigen Vampir-Romanzen entspricht, d. h., das Hin und Her des verliebten Paares nimmt mehr Raum ein als die mäßig spannende Handlung, die kaum voran kommt. Dazu wird etwas typisch japanische Rätselhaftigkeit addiert, wobei man nicht weiß, ob die Original-Story schon so schwammig war oder die Übersetzung wesentliche Informationen ausdünnte.

Als Leser bemerkt man die Zeichen früh und ahnt, welches Geheimnis Junya hütet. Dass er sich ausgerechnet auf ein Schulmädchen einlässt, ist offenbar der Zielgruppe geschuldet und nicht logisch zu begründen (immerhin ist Hinata etwas zu alt für Lolicon). Der Band endet erwartungsgemäß – und genau das wiederum liefert den Cliffhanger, der neugierig macht, ob Hinata einen Fehler begangen hat oder mit einer Überraschung zu rechnen ist.

Die Charaktere bleiben Genre-Archetypen und entwickeln sich auf den wenigen Seiten kaum weiter. Sie sind jedoch hübsch anzusehen, so dass man nicht enttäuscht wird, wenn man ansprechende Illustrationen mag und über eine oberflächliche Handlung und Klischee-Charaktere hinwegsehen kann.

Schätzt man Serien wie „Black Bird“, „Model“, „Blood Alone“ oder „Vassalord“, die um Vampire und/oder andere phantastische Wesen kreisen, durchaus romantisch sind, aber verschiedene Schwerpunkte setzen, sollte man auch in „Honey Blood“ einen Blick werfen, aber nicht mit zu hohen Erwartungen an den Dreiteiler herantreten. (IS)



Clamp (Satsuki Igarashi, Ageha Ohkawa, Tsubaki Nekoi, Mokona Apapa)

Kobato 4, Japan, 2009

EMA, Köln, 10/2010

TB, Manga, Fantasy, Comedy, 978-3-7704-7334-2, 158/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

2 Farbseiten

www.manganet.de

www.clamp-net.com/html/index.html

www.kobato.tv/top.html

Immer besser findet sich Kobato in der Welt der Menschen zurecht. Trotzdem bleibt sie ein Tollpatsch, der von dem Stoffhund Ioryogi gescholten und von seinem Nachbarn und Kollegen Fujimoto getrietzelt wird. Nichts davon nimmt sie sich zu Herzen, denn sie weiß, dass beide es nur gut meinen und einen weichen Kern unter der rauen Schale verbergen.

Kobatos Sorge gilt Sayaka, der Leiterin des Kinderhorts, in dem sie aushilft. Die Yakuza will die Einrichtung schließen, weil Sayaka ihre Schulden nicht zurückzahlen kann. Fujimoto vermag zwar, Okiura vorübergehend zu vertreiben, aber damit ist das Problem noch nicht gelöst. Kobato, die Zeugin der Auseinandersetzung wurde, bemerkt ein ungewöhnliches Gefühl: Sie hat Angst um Fujimoto, und es tut ihr weh, wenn sie beobachtet, dass er an Sayakas Seite weilt.

Ausgerechnet jetzt, als Kobato seinen Rat dringend benötigt, ist Ioryogi verschwunden. Sie ahnt nicht, dass er Erkundigungen einzieht und erfahren hat, dass ihr bloß noch ein halbes Jahr bleibt, um die Flasche mit den traurigen Herzen, die sie heilte, zu füllen. Schafft sie es, soll ihr sehnlichster Wunsch erfüllt werden, und Ioryogi wird wieder der, der er einst war; wenn nicht ...

Noch immer rätselt man, woher Kobato stammt und welcher Wunsch sie motiviert, den Menschen zu helfen, um die Flasche mit gebrochenen Herzen zu füllen. Vermutlich wird das noch eine ganze Weile ein Geheimnis bleiben, aber man darf spekulieren, dass sie vielleicht ebenso wenig ein menschliches Wesen ist wie Ioryogi und die anderen ‚Tiere‘, die offenbar aus einer ‚anderen Welt‘ stammen und von Gott durch ihre gegenwärtige Gestalt und eine bestimmte Aufgabe bestraft wurden, weil sie einst einen Krieg entfesselt hatten.

Hier bedient sich die Künstlergruppe Clamp wieder einmal einiger beliebter Motive aus der „Bibel“, denn Gott und seine Engel, Satan und die gefallenen Engel, dazu einige weitere Wesen kommen ins Spiel. Wer oder was Ioryogi wirklich ist und weshalb er zu Kobatos Beschützer wurde, wird noch nicht verraten, doch lassen sein und der Schattenwurf von Ginsei ahnen, dass sie und die anderen noch für einige Überraschungen gut sind.

Auch auf Kobato kommt ein Twist zu: Sie darf mit niemandem über ihren Wunsch sprechen und sich auch nicht in einen Menschen verlieben, dessen Herz sie geheilt hat.

Genau das scheint – nicht ganz unerwartet – zu passieren, denn ihre Gefühle für Fujimoto werden immer stärker. Sie sorgt sich um sein Wohlergehen, ist glücklich, wenn sie ihn sieht, und empfindet Eifersucht, wenn seine Gedanken bei Sayaka sind.

Nachdem die ersten Episoden eher ruhig, humorig und durch Okiuras Aktionen bemüht spannend verliefen, kommt die Handlung durch die neuen Informationen und Entwicklungen langsam in Schwung, so dass die Wartezeit auf die Fortsetzung dem Leser viel Geduld abverlangen wird.

In Japan liegen bislang fünf Tankobons vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen. Wer es vor Neugierde nicht mehr aushält, kann über den Fachhandel den 24-teiligen Anime bestellen, aber es ist nicht gesagt, dass dessen Ende mit den Planungen für den Manga übereinstimmt.

„Kobato“ ist eine Fantasy-Serie, die junge Leserinnen anspricht, welche niedlich-verspielte Zeichnungen mögen, und alle Clamp-Fans tröstet, die traurig sind, weil die Top-Serie „Tsubasa Reservoir Chronicle“ zu Ende ist. (IS)



Kentaro Katayama (Autor), Yamato Yamamoto (Zeichnungen), Hideaki Koyasu (Szenario) & Daisuke Furuya
Kure-nai 2

Kure-nai – Comic Edition 2, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg, 12/2010

TB, Manga, Mystery, Drama, Action, Comedy, Romance, 978-3-86719-946-9, 192/695

Aus dem Japanischen von Sascha Lück

1 aufklappbare Farbseite

www.tokyopop.de

<http://soybean3.s60.xrea.com/frame.html>

<http://dash.shueisha.co.jp/-kurenai/>

<http://jumpsq.shueisha.co.jp/contents/kurenai/index.html>

www.samidareso.com/

Der Schüler Shinkuro Kurenai verlor bei einem Terror-Anschlag seine Eltern. Um einen Grund zu haben, weiter leben zu können, unterzog er sich einem harten Training, das ihn mehr veränderte, als man mit dem bloßen Auge sehen kann. Es versetzte ihn in die Lage, andere zu beschützen und ihnen ein ähnliches Schicksal zu ersparen.

Sein erster Auftrag als Bodyguard ist die siebenjährige Murasaki Kuhoin, ein Mädchen aus einer der drei angesehensten Familien der Oberschicht. Shinkuro fühlt sich unsicher: Ist er seiner Aufgabe wirklich gewachsen? Obendrein macht es ihm Murasaki nicht gerade leicht ...

Durch sie erfährt er aber auch Dinge, die ihm bis dahin unbekannt waren: Die Hozukis, die ihn aufnahmen und ausbildeten, gehören zu den 13 mächtigsten Clans der Unterwelt!

Allerdings weiß Shinkuro immer noch nicht, weshalb er Murasaki eigentlich beschützen soll.

Nachdem man in Bd. 1 einige der wichtigsten Akteure kennen lernte und in Flashbacks mehr über ihre Hintergründe erfuhr, erweist sich das zweite Tankobon als eine komplette Rückblende, die verrät, wie sich Shinkuro und Murasaki begegneten, welche Probleme sie miteinander hatten und wie sie sich schließlich zusammenrafften.

Um nicht alle Geheimnisse zu schnell aufzudecken, wird außerdem Näheres über Tamaki Mudo verraten, die wie Shinkuro und einige andere im Samidareso wohnt, das mehr als nur ein Haus mit vielen Zimmern ist - nämlich eine Zufluchtsstätte, die durch Abkommen geschützt wird. Details werden hier jedoch nicht verraten.

Der Band endet offen, da Murasaki von einem Mysterium umgeben ist, das lediglich im ersten Buch tangiert wurde und der Erklärung harret.

Hat man Feuer gefangen, muss man also am Ball bleiben. In Japan liegen gegenwärtig sechs Mangas vor, und die Geschichte wird fortgesetzt – was auch für die Novels gilt, die die Vorlage liefern. Wer sich auf die Serie einlässt, wird sicher einige Geduld mitbringen müssen, da der Vorlauf bald aufgebraucht ist.

Ob es sich lohnt, mit der Lektüre und dem Sammeln von „Kure-nai“ zu beginnen, muss jeder für sich selbst entscheiden.

Die Serie ist spannend, witzig und reich an Action. Die Mystery-Elemente fließen eher verhalten, ebenso die romantischen Momente, die meist überspitzt dargestellt werden.

In Folge wirkt der Titel wie eine Mischung aus Akimine Kamijyos „Code: Breaker“ und Kosuke Fujishimas „Oh! My Goddess“, was vor allem den Nerv der männlichen Leser ab 15 Jahre trifft, die jede Menge Action und Klamauk wünschen.

Die Illustrationen sind ansprechend und ergänzen gelungen die Handlung.

Das weibliche Publikum wird ebenfalls gut unterhalten, da die Seitenhiebe nicht nur gegen Mädchen und Frauen gerichtet sind und die Story mit sympathischen, entwicklungsfähigen Charakteren sowie einer dramatisch-packenden Handlung aufwartet.

Es empfiehlt sich, in „Kure-nai“ ein wenig zu blättern und sich dann für oder gegen den Kauf zu entscheiden. (IS)



Komomo Yamada

Love Kingdom 3

Hadaka no Oujisama ~Love Kingdom~ Vol. 3, Japan, 2008

EMA, Köln, 10/2010

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7305-2, 190/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

Nanako glaubte lange, aus einfachen Verhältnissen zu stammen. Nach dem Tod ihrer Eltern wuchs sie zusammen mit anderen Waisenkindern in einem Tempel auf. Als sie 15 Jahre alt ist, wird sie von Masanori Tojo, ihrem Gönner, auf ein Elite-Internat geschickt, wo sie darauf vorbereitet werden soll, das Imperium des Clans zu übernehmen, denn tatsächlich ist sie Masanoris Halbschwester aus einer Beziehung seines Vaters mit einer Angestellten.

In dem schlossähnlichen Internat lernt Nanako mehrere Jungen kennen, von denen sie sich einen als Bräutigam aussuchen soll. Obwohl er aufdringlich ist, ihr den ersten Kuss stiehlt und ständig mit ihr ins Bett will, verliebt sie sich in Subaru, denn er hat auch gute Seiten und ist stets da, wenn sie ihn braucht.

Aber nicht immer versteht er Nanako. Da sie in Liebesdingen unerfahren und ihr schon der Gedanke an Sex peinlich ist, möchte sie noch etwas warten. Obendrein will sie sich größte Mühe geben, die Erwartungen der Tojos zu erfüllen, und nicht bloß das süße Leben, das ihr ihre neue Rolle ermöglicht, genießen. Insgeheim vermisst sie trotz allem den Tempel und die Menschen dort. Prompt kommt es zu Missverständnissen, und Subaru will die Verlobung auflösen ...

In dem davon unabhängigen Zweiteiler „Weil ich dich liebe ...“ geht Chizuru mit Hayato, dem zwei Jahre jüngeren Bruder ihrer Freundin. Nachdem sie mit ihrer Sandkastenliebe Hiroki eine traurige Erfahrung machte, brauchte sie eine Weile, um darüber hinweg zu kommen und für eine neue Liebe bereit zu sein. Hayato ist überglücklich, dass er nun mit Chizuru zusammen ist. Unverhofft kehrt Hiroki zurück und möchte die Beziehung zu seiner Ex fortsetzen. Hayato ist prompt eifersüchtig, da er befürchtet, dem coolen Rivalen nicht das Wasser reichen zu können ...

Im dritten und letzten Band setzt Komomo Yamada nach einigen kleinen Überraschungen den Schlusspunkt hinter ihr „Cinderella“-Märchen „Love Kingdom“:

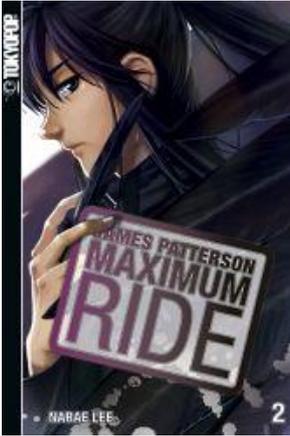
Nanako fühlt sich hin und her gerissen. Einerseits ist sie den Tojos dankbar, andererseits vermisst sie ihre gewohnte Umgebung. Als Subaru sie nach einem Wortwechsel fallen lässt, gibt es nichts mehr, was sie in der Welt der Reichen und Schönen, in der sie sich fehl am Platz fühlt, hält. Sie kehrt nach Hause zurück und erlebt eine Überraschung. Überdies wird noch ein pikantes Geheimnis enthüllt, das ihre Eltern betrifft.

Wesentlich realistischer geht es in der Extra-Story zu. Dreh- und Angelpunkt ist Hiroki, obwohl er nur eine kleine Rolle innehat. Seinetwegen mochte sich Chizuru nicht mehr verlieben, entscheidet sich dann jedoch dafür, ihr Glück zu suchen und festzuhalten – und das ist nicht die Vergangenheit. Hayato wiederum fühlt sich Hiroki nicht gewachsen und sagt in seiner Eifersucht Dinge, die er sogleich bereut. Als Chizuru dringend mit ihm sprechen möchte, ahnt er Schlimmes.

Beide Geschichten befassen sich mit der Liebe, Missverständnissen und den Zweifeln, die oft mit dem Gefühlschaos Hand in Hand gehen. Obwohl Andeutungen gemacht werden, kommen die Protagonisten nicht über Küsschen und Händchenhalten hinaus, so dass Leserinnen ab 13 oder 14 Jahren, die sich für das interessieren, was danach kommt, aber vor expliziten Abbildungen noch zurückschrecken, bedenkenlos zugreifen können.

Die Illustrationen sind nicht ungewöhnlich, aber ganz nett und passen zu den Storys.

Alles in allem bietet die Trilogie „Love Kingdom“ leichte Unterhaltung für junge Mädchen, die träumen wollen und denen eine romantische Story wichtiger ist als der Realitätsbezug. (IS)



James Patterson

Maximum Ride 2

Maximum Ride – The Manga, Vol 2, USA, 2009

Tokyopop, Hamburg, 05/2010

TB im Überformat, US-Manga, Mystery, Fantasy, 978-3-86719-823-3, 254/995

Aus dem Amerikanischen von Aranka Schindler und Michael Waaler

Titelbild und Zeichnungen von NaRae Lee

8 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.jamespatterson.com/

Max (Maximum Ride), Fang, Nudge, Iggy, Gasi (der Gasman) und Angel sind das Ergebnis von vielen Experimenten. Durch Genmanipulation besitzen sie Flügel wie Engel. Zusammen nennen sie sich ‚der Schwarm‘. Vor vier Jahren half ihnen ein Wissenschaftler namens Jeb aus dem Versuchslabor - ‚die Schule‘ - zu fliehen. Er brachte ihnen Lesen, Kämpfen und was sonst noch zum Überleben notwendig ist bei. Zwei Jahre später verschwand er spurlos, und der Schwarm war der festen Meinung, er wäre gestorben.

Leider wurde der Clan von den Erasern, ihren Feinden, die sich in Werwolf ähnliche Kreaturen verwandeln können, aufgespürt. Sie entführten Angel, um sie in die Schule zu bringen. Die restlichen fünf wurden verwundet zurückgelassen. Nun müssen sie einen Plan entwickeln, um Angel aus der Gefangenschaft zu befreien.

Durch den Rettungsversuch von drei Schwarmmitgliedern werden sie jedoch selbst gefangen genommen. Doch wie durch ein Wunder und der Mithilfe von Iggy und Gasi, schaffen sie es zu fliehen. Von nun an sind sie nicht nur auf der Flucht vor den Erasern, sondern müssen auch noch ein Labor – ‚das Institut‘ – finden, um Informationen über ihre Herkunft zu bekommen. Max erhält dabei Hilfe von einer Stimme in ihrem Kopf, die sie leitet. Doch nicht nur die übersinnlichen Kräfte von Max entwickeln sich weiter, sondern auch die der anderen.

Die Koreanerin NaRae Lee bewarb sich bei dem US-Verlag Yen Press als Zeichnerin. Einige wenige Illustrationen genügten, dass die junge Künstlerin engagiert wurde. Mittlerweile arbeitet sie an einer romantischen Serie mit dem Originaltitel „Sweetie Milky Proposal“, welche monatlich in einem koreanischen Magazin läuft.

Ihre Debütserie ist „Maximum Ride“. Dieser US-Manga ist eine Adaption nach den Romanen des US-Krimi-Autors James Patterson. Schon 1998 und 2003 schrieb er Bücher zu jenem Thema, auf die 2005 der erste Roman um Maximum Ride entstand. Die Serie soll verfilmt werden; die Filmrechte dazu besitzen Columbia Pictures.

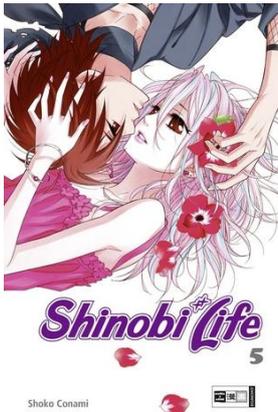
Insgesamt gibt es acht Farbseiten, wobei vier davon am Anfang des Comics zu finden sind. Jede der Figuren besitzt ein einzigartiges Styling, was Kleidung, Frisuren und Charakter betrifft. Dies erinnert an die erfolgreiche Spiele-Serie „Final Fantasy“. In diesem Band ist der Schwarm dazu gezwungen, sich optisch zu verändern. Der Stil jeder Figur bleibt derselbe, aber auf eine andere Weise werden die Figuren nun gekleidet und frisiert.

Die Hauptfigur dieser Serie ist Max alias Maximum Ride. Sie gab sich den Namen selbst, da sie bisher für die Wissenschaftler nur ein Subjekt, eine Nummer war. Ihre einzigen Vertrauten bis zu Bd. 2 waren die anderen Mitglieder des Schwarms und Jeb, der die sechs vier Jahre zuvor aus ‚der Schule‘ befreite.

Doch die wiederholte Gefangennahme durch die Eraser ergab, dass Jeb, der zwei Jahre als verschollen galt, die ganze Zeit als Wissenschaftler für ‚die Schule‘ arbeitete. Jeb versichert Max, dass er weiterhin als ein Freund fungiert, und erklärt ihr, dass alles eine Prüfung ist, um sie auf ihre Bestimmung vorzubereiten. Ihre Existenz dient dazu, eines Tages die Welt zu retten. Aber Max hat jegliches Vertrauen in Jeb verloren.

„Maximum Ride“ ist ein Mystery-Manga im Überformat für Leser ab 13 Jahre. Die Geschichte spricht sowohl die weibliche als auch die männliche Zielgruppe gleichermaßen an. Es gibt sehr viele unterschiedliche Charaktere und noch andere interessante Wesen, so dass für jeden Geschmack etwas dabei ist. Die Story enthält sehr viel Action, Rätsel und auch eine Prise

Romantik. Leser, die Fans von James Patterson, Stephen King oder Ken Follet sind, sollten sich diese Reihe nicht entgehen lassen. (RW)



Shoko Conami

Shinobi Life 5, Japan, 2008

EMA, Köln, 02/2011

TB, Manga, Romance, Fantasy, Drama, Action, Comedy, 978-3-7704-7349-6, 190/650

Aus dem Japanischen von Stefan Hofmeister

www.manganet.de

<http://conami.cc/>

Die Schülerin Beni Fujiwara soll ihren Klassenkameraden Rihito Iwatsuru heiraten, aber ihr Herz gehört längst ihrem Bodyguard Kagetora, einem Ninja, den es aus der Vergangenheit in die Gegenwart verschlagen hat. Um nicht getrennt zu werden, fliehen die beiden, aber es gibt kein sicheres

Versteck, denn die Väter von Beni und Rihito haben ihre Leute überall.

Darum möchte Beni mit Kagetora in die Vergangenheit gehen. Sie ist davon überzeugt, dass sie alles lernen kann, was für ein Überleben in seiner Zeit notwendig ist. Aber Kagetora lehnt dies entschieden ab, denn damals war das Leben viel gefährlicher, und keiner kann vorhersagen, wann sie ankommen würden.

Die Entscheidung wird den beiden durch das Auftauchen von Hitaki, einem Zeitgenossen Kagetoras, der sich Rihito angeschlossen hat und seinen einstigen Kameraden voller Hass verfolgt, abgenommen. Beni verliert das Gleichgewicht und stürzt durch das Tor. Kagetora folgt ihr, kann sie jedoch nicht mehr erreichen. Als das Mädchen wieder zu sich kommt, ist sie allein, und der Kagetora, dem sie begegnet, kennt sie nicht, ist erst 14 Jahre alt und hält sie für eine Spionin!

Nun jedoch wissen Hitaki und Rihito, wo sich das Tor befindet – und die Pläne der Väter ergeben plötzlich einen Sinn, wenngleich die Männer von falschen Voraussetzungen ausgehen: Benis Mutter besaß keineswegs die Fähigkeit, die Zukunft vorherzusehen, stattdessen ist sie durch die Zeit gereist, und ein zweites Portal befindet sich in dem Lagerhaus, das zu betreten der Vater Beni verboten hat. Darum also sollen Rihito und Beni heiraten, denn die Väter wollen die vermeintlichen Talente, die das Mädchen von der Mutter geerbt haben könnte, für ihre Zwecke nutzen.

Shoko Conami wurde an einem 24. August geboren und debütierte mit „Kintarou wo Sagashite“ Mitte der 1980er Jahren. Seither schuf sie zahlreiche Serien, in erster Linie für Mädchen, darunter auch Boys Love und Fantasy. In Deutschland erschien bislang nur „Shinobi Life“.

Der fünfte Band dieser Serie markiert einen neuen Höhepunkt. Man sollte die Vorgeschichte kennen, um zu wissen, warum die Situation so eskalieren konnte. Darüber hinaus werden entscheidende Antworten gegeben, die erklären, weshalb Benis und Rihitos Väter die beiden verheiraten wollen. Hinzu kommt die Feststellung, dass es mehr als ein Tor zu geben scheint und die Zeitreisen gewisse Gefahren mit sich bringen.

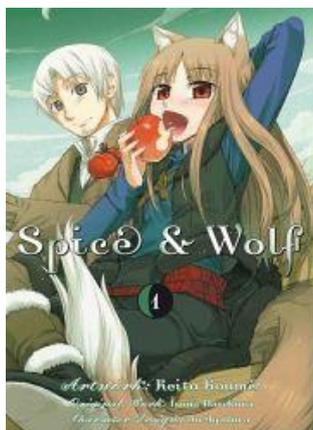
Da Beni und Kagetora sich einig sind, aber noch mehr als fünf Tankobons folgen werden (in Japan liegen 10 Bände vor, die Serie ist noch nicht abgeschlossen), hat sich die Künstlerin dazu entschlossen, die beiden zu trennen, so dass das Happy End in weite Ferne gerückt wird. Gleichzeitig ergreift sie die Gelegenheit zu schildern, wie es zu der Feindschaft zwischen Kagetora und Hitaki kommen konnte, denn Letzterer ist keineswegs durch und durch böse, wie man zuletzt bereits erkennen konnte.

So deutet sich trotz des humorigen Tonfalls, den Renkaku, Kagetoras Meister, mitbringt, ein Drama an, das noch jenes von Rihito in den Schatten stellt. Man darf spekulieren, ob dies mit Beni zu tun hat, an die sich beide Ninja, als sie älter und in der Gegenwart sind, nicht mehr erinnern. Auch der Verbleib des erwachsenen Kagetoras gibt Rätsel auf. Hingegen darf man davon ausgehen, dass Rihito die Portale erforschen wird.

Damit kommt das Fantasy-Element, das zuletzt kaum noch spürbar war, wieder verstärkt zum Einsatz. Warum auch nicht, denn das Thema ‚Zeitreise mit leidenschaftlicher Romanze‘ war vor wenigen Jahren einer der Renner, insbesondere seit Diana Gabaldons „Highlander“-Saga. Die

Romantic Fantasy erlebt seit Stephenie Meyers „Twilight“ einen wahren Hype. Und den Mangaka ist dieser Mix auch nicht fremd (Kanoko Sakurakouji: „Black Bird“, Wataru Yoshizumi: „Ultra Maniac“ oder Tomomi Nagae: „So nicht, Darling“).

Trotzdem bleibt „Shinobi Life“ in erster Linie eine sehr unterhaltsame Love-Comedy mit Action- und Fantasy-Elementen und gelegentlich spannend-dramatischen Entwicklungen. Sie gefällt aufgrund klarer, hübscher Zeichnungen, sofern auf superdeformierte Abbildungen verzichtet wird, und wendet sich an Leserinnen ab 13 Jahre. (IS)



Isuna Hasekura (Story), Ju Ayakura (Charakterdesign) & Keito Koume (Artwork)

Spice & Wolf 1

Ookami to Koushinryou Vol. 1, Japan, 2008

Panini Comics, Planet Manga, Stuttgart, 02/2011

TB, Manga, Fantasy, Adventure, Romance, Comedy, 978-3-86201-115-5, 180/795

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.paninicomics.de

<http://ameblo.jp/hasekura2/>

<http://haino.mods.jp/>

<http://www7.plala.or.jp/koumekeito/index.html>

Wenig ist über die Künstler bekannt, die an „Spice & Wolf“ mitwirken. Isuna Hasekura, der Autor, hat außer dem Manga eine gleichnamige, 16-teilige Novel-Reihe erschaffen, sowie eine dritte, davon unabhängige Serie, „Billionaire Girl“. Von Ju Ayakura ist bekannt, dass er am 7. Dezember 1981 in Kyoto geboren wurde. Er lieferte das Charakterdesign für „Spice & Wolf“ und hat darüber hinaus den Oneshot „Ko Mori Uta“ gezeichnet. Keito Koume ist eine Künstlerin, die mehrere Doujinshi der Genres Girls Love, Hentai und Lolicon veröffentlichte, u. a. zu „Code Geass“ und „Strike Witches“. Auch ihre professionellen Publikationen sind an reifere Leser adressiert und bewegen sich weitgehend in diesen Bereichen.

Lawrence ist ein fahrender Händler, dessen Geschäfte gut gehen, da er ehrlich ist und sich ordentliche Geschäftspartner aussucht. Eigentlich wollte er in dem kleinen Dorf Pasloe seine Waren verkaufen, aber da dort gerade das Erntefest gefeiert wird, eine heidnische Tradition, die die Kirche ungern sieht, und Gäste während dieser Tage unwillkommen sind, zieht er weiter.

Als er in der Nacht sein Lager aufschlägt, entdeckt er, dass er einen blinden Passagier im Wagen hat: ein Mädchen mit Wolfsoren und –schwanz. Sie stellt sich als Holo, die Erntegottheit von Pasloe, vor und erzählt dem staunenden jungen Mann, dass sie lange Jahre an den Weizen des Dorfs und an ihr Versprechen, für eine gute Ernte zu sorgen, gebunden war. Doch nun brauchen die Menschen sie nicht mehr, erinnern sich nicht einmal mehr an sie, darum möchte sie ein wenig reisen und in ihre Heimat im Norden zurückkehren. Der Weizen, den Lawrence mit sich führte, ermöglichte es ihr, das Dorf zu verlassen, und solange etwas davon da ist, kann sie in dieser Gestalt – getarnt mit einem Kapuzenumhang – bei ihrem neuen Freund bleiben.

Gemeinsam setzen die beiden den Weg fort und gelangen nach Pazzio, wo Lawrence einer interessanten Angelegenheit nachgehen will. Ein Händler namens Zheren erzählte ihm, dass geplant ist, eine neue Münze mit höherem Silbergehalt einzuführen, und schlug eine Partnerschaft vor, um gemeinsam aus diesem Wissen Gewinn zu ziehen. Weiz, ein Münzhändler, dem Lawrence vertraut, hat jedoch nichts davon gehört. Holo entdeckt etwas, und Lawrence fragt sich nun, warum Zheren ihn hereingelegt hat und was wirklich hinter der Geschichte steckt ...

„Spice & Wolf“ entführt in ein Fantasy-Land, das an das europäische oder amerikanische 18. bzw. 19. Jahrhundert erinnert, obwohl auch mittelalterlich anmutende Ritter und Mönche darin vorkommen. Könige regieren das Land, Adlige und Kaufmänner die großen Städte. Die Kirche nimmt nicht unerheblichen Einfluss auf das Leben der Menschen, die sich einige heidnische Bräuche bewahrt haben – und wie lebendig diese noch sind, beweist das Auftauchen des

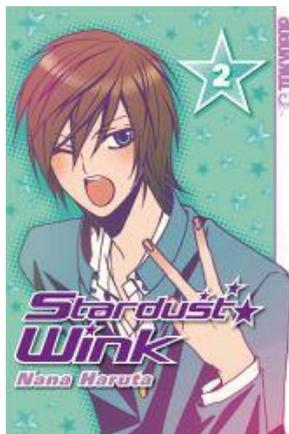
Wolfsmädchens Holo, die einst als Erntegottheit verehrt wurde, bevor sie in Vergessenheit geriet. Ritter sorgen für Ruhe und Ordnung, vor allem wenn die Kirche gegen heidnische Riten wettet. Vor diesem Hintergrund geht Lawrence seinen Geschäften nach, nun begleitet von Holo, die ihre wahre Identität vor den Menschen verbergen muss, um keine Hexenjagd auszulösen. Man darf gespannt sein, wie lange sie ihr Geheimnis wahren kann. Aber auch von den Weizenkörnern, die sie bei sich trägt, hängt viel ab: Gehen sie verloren, wird Holo verschwinden.

Da für Holo, die Jahrhunderte lang an das Dorf Pasloe gebunden war, die Welt der Menschen, wie sie sich ihr präsentiert, fremd ist, erklärt Lawrence ihr viele Dinge, so dass der Leser auf unaufdringliche Weise das Leben in diesem Land kennen lernt, von Traditionen und den Geschäften der Händler erfährt. Vieles – beispielsweise der tatsächliche und der Nennwert einer Münze – war und ist auch heute ein wesentlicher Aspekt der Handelsbeziehungen verschiedener Länder.

Bislang kommt die Geschichte ohne Action und viel Magie aus. Sie wirkt eher wie ein Historical, das auf einen ausgefeilten Hintergrund und interessante, glaubwürdige Charaktere setzt. Sowohl eine Prise Humor – Holo's Freude an gutem Essen ist schon ein Running Gag – als auch ein Hauch Erotik – die Hauptfiguren sind gelegentlich nackt zu sehen, und eine Romanze hängt in der Luft – fließen mit ein.

Ein echtes Highlight sind die zarten, klaren Illustrationen. Die detailreichen Landschaftsbilder, aber auch die Zeichnungen von Gebäuden und Interieur laden zum längeren Betrachten ein. Die Figuren werden relativ realistisch dargestellt und gefallen ebenfalls. Die Illustrationen bilden mit der nachvollziehbaren Story eine gelungene Einheit.

Wenn die weiteren Bände – in Japan liegen fünf Tankobons vor; die Serie ist noch nicht abgeschlossen – halten, was dieser Auftakt verspricht, dann hat Panini wieder einen überaus reizvollen Titel für reifere Leser und Leserinnen im Programm. (IS)



Nana Haruta

Stardust ☆ Wink 2, Japan, 2008

Tokyopop, Hamburg, 12/2010

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-8420-0082-7, 178/650

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano und Radek Matuszak

2 Farbseiten

Extra: 1 Lesezeichen, Motiv „Mashiro Ichihara“

www.tokyopop.de

www.s-manga.net/author/nana_haruta.html

Die 14-jährige Schülerin Anna Koshiro ist auf der Suche nach ihrer großen Liebe. Bisher hatte sie jedoch nur Pech, denn ihr Interesse an Enomoto beruhte auf Schwärmerei und nicht auf tieferen Gefühlen. Auch Sandkastenfreund Sou Nagase, der in ihr die Eifersucht weckte, nachdem sie ihn mit einem anderen Mädchen sah, scheint nicht der Richtige zu sein, da sie auch weiterhin zu dritt mit Hinata Tokura etwas unternehmen und nicht mit Sou allein sein möchte. Darum trennt sie sich wieder von ihm, sehr zur Freude von Beni Ichihara, einem jüngeren Mädchen, das im selben Haus wohnt und Sou schon lange anhimmt.

Das Liebesglück muss jedoch warten, denn aufgrund schlechter Noten in Mathe und Englisch bekommt Anna von ihrer Mutter einen Nachhilfelehrer aufgebremmt. Als sich herausstellt, dass es sich bei diesem um Benis Bruder Mashiro, ein Student und Kindheitsschwarm von Anna, handelt, verwandelt sich der Frust in Freude – aber nicht für lang, denn Sou und Hinata wollen mit ihr bei Mashiro lernen ... und stören.

Tatsächlich trauen sie dem älteren Jungen nicht über den Weg. Was mag er von der naiven Anna wollen? In einem ruhigen Moment gibt er ihr den Rat, ihre Gefühle nicht zu leugnen und sich demjenigen zu offenbaren, dem ihr Herz gehört, denn es könnte schnell zu spät sein. Und genau diese Entwicklung bahnt sich an, als Kurumi Mochizuki beschließt, ihre Scheu zu überwinden und dem Jungen, den sie mag, zu sagen, was sie für ihn empfindet ...

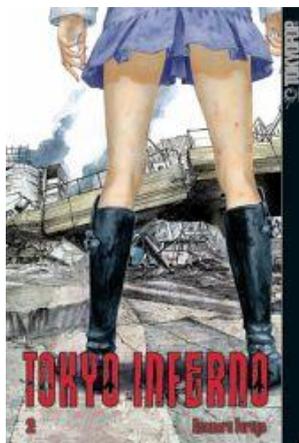
Nahtlos knüpfen die Geschehnisse in „Stardust ☆ Wink 2“ an den Vorgängerband an. Inzwischen kennt man die drei Hauptfiguren Anna, Sou und Hinata, deren Freundeskreis langsam wächst, wodurch die Geschichte komplexer und durch neue Konflikte abwechslungsreicher wird.

Anna ist eine typische Vierzehnjährige, die viele Träume hat und noch eine Menge über das Leben und die Liebe lernen muss. Es scheint, als wäre es ihr am liebsten, wenn alles so bliebe, wie es schon seit Jahren ist, dass sie und die Jungen für alle Zeiten beste Freunde sein können. Allerdings wollen Sou und Hinata mehr, und auch Anna sehnt sich nach einem festen Freund, kann sich jedoch nicht vorstellen, dass einer der beiden für sie infrage kommt.

Mashiro bringt es auf den Punkt: Anna *will* sich nicht zwischen Sou und Hinata entscheiden, um keinen zu verletzen und die wunderbare Freundschaft zwischen ihnen zu erhalten. Der ältere Junge warnt sie, dass sie einen Fehler begeht, wenn sie zu lange zögert, und womöglich mehr Menschen verletzt werden, wenn sie ihren Märchenprinzen an eine andere verliert.

Was immer wahrscheinlicher wird ... Anna ist hin und her gerissen, denn einerseits möchte sie ihre heimliche Liebe festhalten, andererseits wagt sie es immer noch nicht, sich zu offenbaren, weiß auch nicht, ob und wie sie kämpfen soll, denn sie hat Kurumi gern und kann selbst ihr gegenüber nicht zugeben, dass sie ihr Herz demselben Jungen geschenkt haben. Mit diesem Cliffhanger, dass Kurumi ihre Liebe gestehen möchte, endet der Band, so dass man voller Spannung der Fortsetzung harret: ob sich Anna überwindet, bevor es zu spät ist – oder sie sich damit abfinden muss, denjenigen zu verlieren, der ihr alles bedeutet.

Freilich ist dies ein gängiges Thema in Shojo-Mangas für Mädchen zwischen 12 und 15 Jahre, so dass das lese-erfahrene Publikum keine großen Überraschungen erwarten darf. Aber die Zielgruppe wird auf amüsante und altersgerechte Weise bestens unterhalten, kann mit Anna leiden und lachen, und auch die niedlichen Illustrationen wissen zu gefallen. Hat man Spaß an Serien wie „Rockin' Heaven“, „Kleines Biest“ oder „Nagatacho Strawberry“, wird man auch „Stardust ☆ Wink“ gern eine Chance geben. (IS)



Usamaru Furuya
Tokyo Inferno 2

Konojo wo Mamoru 51 no Houhou Vol.2, Japan, 2007
Tokyopop, Hamburg, 07/2010

TB, Manga, Drama, Action, Horror, 978-3-86719-910-0, 478/1695

Aus dem Japanischen von Michael Ecke

4 Farbseiten

www.tokyopop.de

<http://usamarus2001.blog100.fc2.com/>

Ein Erdbeben der Stärke acht, mit Tokyo als Epizentrum, sucht Japan heim. Alles wird in Schutt und Asche gelegt. Im Rahmen dieser Katastrophe begleiten die Leser Jin, Nanako und Rika durch ihren

Survival-Trip.

Da die psychische Belastung für Jin zu groß ist, bricht er zusammen und bekommt Fieber. Er macht sich immer noch Vorwürfe, nicht jedem in Odaiba gerettet zu haben, was für einen einzigen Menschen sowieso unmöglich ist. Aber dieses Hirngespinnst hat sich in seine Gedanken gefressen. Rika und Nanako stehen dieser Sache eher hilflos gegenüber.

Plötzlich kommt ein großer schwarzer Mann auf sie zu. Er trägt Jin zu einem sicheren Ort, wo Nanako und Rika ihn gesundpflegen können. Nanako hat sich in ihrem Leben stets vor Ausländern gefürchtet, da diese, besonders jetzt nach der Katastrophe, immer nach Alkohol riechen und gefährlich wirken. Rika erklärt ihr, dass Ausländer eher Alkohol vertragen als Japaner, wodurch sie im Vergleich auch ungefährlicher sind. Sie behalten die Kontrolle über ihr Handeln. Nanakos Vorurteile verschwinden nach und nach, weil alle mit ihnen teilen, was sie haben, und helfen, wo sie nur können. Sie kommt immer mehr von ihrem hohen Ross runter und freundet sich sogar mit Rika an.

Während ihrer kurzen glücklichen Zeit in Sicherheit wissen die Freunde noch nicht, was ihnen weiter bevorsteht.

Usamaru Furuya wurde am 25. Januar 1968 in Tokio, Japan geboren. Er studierte Zeitgenössische Kunst an der Tama-Kunstuniversität. Als Nebenbeschäftigung übte er den Beruf eines Kunstlehrers an einer Oberschule aus.

Er publizierte zum ersten Mal im Jahr 1994 im alternativen Manga-Magazin „Garo“, welches für die Veröffentlichungen von experimentellen Zeichnungen bekannt ist. Sein erstes Werk hieß „Palepoli“ und wurde durch seinen etwas anderen Humor und der besonderen Maltechnik bekannt. Andere sehr interessante Werke des Künstlers sind u. a. „Short Cuts“, „Der Selbstmordclub“ und „Happiness“.

Usamaru Furuya kann durchaus mit seinen Bildgestaltungen überzeugen. Durch Verzerrung der Bilder bringt er die Dynamik während eines Bebens gut zur Geltung.

Die Figuren haben, anders als bei den meisten Mangas eines Künstlers, nicht dieselben Gesichtszüge, d. h., oft besitzen die Figuren eine Grundform und können nur anhand ihrer verschiedenen Haarformen und -farben unterschieden werden: Usamaru Furuya hingegen gibt jeder Figur eine eigene charakteristische Form. Dies erreicht er durch unterschiedliche Gesichtszüge, Kopfformen, Haare, sogar Zähne.

„Tokyo Inferno“ war ein Auftrag von Furuyas Arbeitgeber. Der Mangaka wollte den Job erst nicht annehmen, da er selbst noch bei keinem Erdbeben dabei war. Doch nach dem Angebot wünschte er, unbedingt alles über Erdbeben und deren Folgen zu erfahren.

Bei seinen Recherchen entwickelte sich die Idee über eine Katastrophe in einer Großstadt, weil sich bisher noch kein Erdbeben in so einem Gebiet zugetragen hat. Zusammen mit Minoru Watanabe, einem Journalist mit dem Spezialgebiet ‚Katastrophenschutz und Krisenmanagement‘, beriet er sich, welche Gefahren in einer Stadt, wie Odaiba bei einem Beben lauern.

Bei einem Krieg oder großen Katastrophen kommen die besten, aber auch leider die schlechtesten Verhaltensweisen zum Vorschein. Es wird eine große Bandbreite dieser Reaktionen dargestellt. So werden z. B. Geschäfte, Häuser und Wohnungen geplündert oder in Beschlag genommen. Frauen werden durch hinterhältige Tricks von der schützenden Menschenmenge weggelockt und missbraucht. Gangs prügeln sich und andere blutig. Es werden aber auch Menschen gezeigt, die alles dafür tun, um anderen das Leben zu retten, sich gegenseitig helfen und beschützen. Es wird sogar eine Yakuza-Gruppe gezeigt, die in einem Gebiet schnell eine Art Jahrmarkt auf die Beine stellt, wo alle Lebensmittel sehr günstig sind und die Menschen wieder Hoffnung schöpfen können.

Auch wenn Furuya diesen Auftrag nicht annehmen wollte, können die Fans froh sein, dass er es doch getan hat. Denn es ist fraglich, ob ein anderer Mangaka die ergreifenden, realistischen Schilderungen genauso hinbekommen hätte.

„Tokyo Inferno“ ist interessant für Leser ab 15 Jahre, die sich statt der 0-8-15-Werke einen Manga der besonderen Art gönnen möchten. (RW)

